Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" vierteljährlich 2.30 RM., vierzehntägig 1.10 RM. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 13707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 200 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 137 | Dresden, Donnerstag den 14. Juni 1928 | 39. Jahrg.

Die Anmaßung der Geschlagenen

Die Volkspartei möchte am reaktionären Kurs festhalten!

Die Volkspartei teilt mit: „In der gemeinsamen Sitzung der Fraktionen der Deutschen Volkspartei des Reichstages und des Preußischen Landtages wurde nach eingehenden Referaten der Vorsitzenden Dr. Scholz und Dr. v. Campe und nach mehrstündiger Debatte vollkommene Einmütigkeit dahin erzielt, daß aus staatspolitischen Gründen im Reich und in Preußen nur Regierungen, die von denselben Parteien getragen werden, und zwar gleichzeitig in Frage kommen können. Im übrigen wurden die bisherigen Verhandlungen der Unterhändler gebilligt; insbesondere wurden die von ihnen erhobenen Forderungen für eine Beteiligung an einer Regierungsbildung stark unterstrichen."

Die in dem Kommuniqué der Volkspartei verzeichnete Forderung wurde am Mittwoch abend in Verhandlungen zwischen Vertretern der Volkspartei und der Sozialdemokratie neben einer ganzen Reihe anderer Probleme erörtert. Von sozialdemokratischer Seite wurde, schreibt dazu der Sozialdienst, darauf verwiesen, daß die Umbildung der preußischen Regierung vor allem Sache des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Regierungsparteien ist. Es ist anzunehmen, daß am Donnerstag vormittag zunächst eine Fühlungnahme mit dem preußischen Ministerpräsidenten erfolgt. Voraussichtlich wird dann eine Besprechung zwischen führenden Führern derjenigen Parteien stattfinden, die für die Bildung einer Regierung in Frage kommen. Im übrigen sind, wie in den Verhandlungen der Sozialdemokratie mit dem Zentrum, auch im Verlauf der Erörterungen mit der Volkspartei Beschlüsse nicht gefaßt worden.

Der obige Beschluß der Deutschen Volkspartei wird in der heutigen Morgenausgabe der Täglichen Rundschau wie folgt kommentiert:

„Die Deutsche Volkspartei betrachtet die Umbildung der preußischen Regierungskoalition nach dem Beispiel der im Reiche angestrebten Regierungsverhältnisse unter Wahrung der Gleichzeitigkeit als eine Voraussetzung, ohne deren Erfüllung eine Regierungsbildung im Reiche mit Einschluß der Volkspartei nicht zustande kommen kann.

Im Kreise der Reichstagsfraktion herrscht ebenso wie im Kreise Landtagsfraktion vollkommene Uebereinstimmung, daß die Regierungsbildung im Reich und in Preußen aufs engste miteinander verbunden werden müssen. An dieser Forderung wird die Deutsche Volkspartei festhalten ... In der preußischen Regierungskoalition besteht, wie man weiß, eine gewisse Abneigung gegen eine rasche Umbildung der Regierung. Es ist deshalb anzunehmen, daß von preußischer Seite Einwendungen erhoben werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hält aber an ihrer Forderung fest und der Abgeordnete Hermann Müller wird die Verhandlungen mit dem preußischen Ministerpräsidenten fortsetzen. Eine weitere Besprechung zwischen ihm und den Fraktionsvertretern der Deutschen Volkspartei findet voraussichtlich heute vormittag statt.

Die sachlichen Voraussetzungen zur Teilnahme der Deutschen Volkspartei an einer Regierung beziehen sich im übrigen auf die Fragen der Reichswehr, der Steuer- und Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik. Man kann als sicher annehmen, daß die Deutsche Volkspartei **jede Aenderung der bisherigen Reichspolitik mit aller Entschiedenheit ablehnt**, daß sie die Durchführung einer ausreichenden Hilfsaktion für die Landwirtschaft unbedingt für nötig hält, in der Sozial- und Steuerpolitik namentlich die Rechte und die Forderungen des wirtschaftlichen Mittelstandes vertritt."

Die Volkspartei gehört zu denen, die am 20. Mai geschlagen wurden. Das sollten ihre Vertreter nicht vergessen, wenn sie sich an den Verhandlungstisch setzen. Bei der Haltung, die sie jetzt einnimmt, sollte auch den koalitionsfreundlichsten Sozialdemokraten ein Zusammengehen mit dieser Partei unmöglich erscheinen.

*

Die Demagogie der Wirtschaftspartei

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschloß am Donnerstag, sich keineswegs der verantwortlichen Beteiligung an einer Koalitionsregierung zu entziehen, sobald die Voraussetzungen erfüllt werden, die von der Wirtschaftspartei im Interesse des deutschen Volkes und des Mittelstandes gefordert werden müßten. Der Fraktionsvorstand wurde gleichzeitig zu weiteren Verhandlungen ermächtigt.

Dieser Beschluß kommt keineswegs überraschend. Die Wirtschaftspartei weiß, daß sie auf die Dauer von Redensarten allein nicht leben kann und ihre Wähler positive Leistungen verlangen. Aus diesem Grunde erklärt man sich zur Mitarbeit bereit, ohne den Beschluß selbst ernst zu meinen. Man tut so und ist in Wirklichkeit doch bestrebt, nach wie vor die Früchte einer unverantwortlichen Opposition einzuheimsen. Es ist eine Taktik demagogischster Art, die hier getrieben wird.

*

Voraussetzungen für Entscheidungen nicht gegeben ...

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwoch nach der Plenarsitzung zu einer Sitzung zusammen, in der über die am Dienstag mit den Vertretern der Zentrumsfraktion gepflogenen Verhandlungen Bericht erstattet wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da einstweilen die Voraussetzungen für Entscheidungen irgendwelcher Art nicht gegeben sind. Die sozialdemokratische Fraktion tritt am Donnerstag 13 Uhr wiederum zusammen.

*

Liberale Annäherungen in Württemberg

Stuttgart, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Landesvorsitzende der Demokratischen Partei Württembergs, Abg. Bruckmann, Heilbronn, berichtete in einer demokratischen Parteiversammlung über die Regierungsbildung in Württemberg. Als ein erfreuliches Ergebnis der Verhandlungen bezeichnete er die zutage getretene politische Annäherung zwischen der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei auf der Basis gemeinsamer wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben, aus denen sich eine Fraktionsgemeinschaft ergeben könnte. Von dem Ausgang der Verhandlungen, die zur Zeit in Berlin von den Zentrumsführern über die Politik im Reich und in Preußen geführt werden, würde auch die Entwicklung in Württemberg abhängen. Sie werde entweder die Große Koalition bringen, dann werde auch die Demokratische Partei mit in der Regierung sein. Oder sie bringe eine Lösung, die ihre Beteiligung ausschließt, dann werde sie bestrebt sein, die bürgerliche Mitte im demokratischen Sinne zu stärken.

*

Gebete für den Reichstag. Aus Berlin wird gemeldet: An dem feierlichen Gottesdienst, der aus Anlaß der Reichstagseröffnung im Dom (für die evangelischen Abgeordneten) stattfand, nahm Reichspräsident v. Hindenburg teil. — In der Hedwigskirche fand ein feierliches Hochamt für die katholischen Reichstagsabgeordneten statt. Die katholischen Minister und Abgeordneten waren vollzählig erschienen. Man sah u. a. Reichskanzler Dr. Marx, Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Minister Dr. Brauns, Minister a. D. Dr. Stegerwald.

*

Die Kommunisten verzichten sich mit dem Parlamentarismus. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch beschlossen, Anspruch auf das Amt des 3. Vizepräsidenten zu erheben. Als Kandidat soll der Abgeordnete Geschke in Vorschlag gebracht werden.

*

Fraktionszusammenschlüsse. Die Deutsche Bauernpartei, die Christlichnationale Bauernpartei und die Volksrechtpartei verhandeln zur Zeit über ihren Zusammenschluß zu einer Fraktionsgemeinschaft im Reichstag. Die Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

*

Die Demokraten gegen Todesstrafe. Die demokratischen Reichstagsabgeordneten Oskar Meyer und Frau Lüders haben mit Unterstützung der demokratischen Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf über die sofortige Abschaffung der Todesstrafe als Initiativantrag eingebracht.

*

Westarp versagte als Propagandachef. Das Organ des Jungdeutschen Ordens stellt in seiner neuesten Ausgabe fest, daß Graf Westarp nicht länger Fraktionschef der Deutschnationalen bleiben werde. Die Unstimmigkeiten in der deutschnationalen Reichstagsfraktion bezögen sich vor allem darauf, daß die beiden jüngeren Flügel einen Hauptgeschäftsführer als Propagandachef installieren wollen. Für diesen Posten käme der bisherige Pressechef der Partei in Frage. Man habe die Erledigung dieses Punktes zurückgestellt, nachdem man sich in stundenlangen sehr stürmischen Auseinandersetzungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht habe einigen können.

Eröffnung des Reichstages

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der neue Reichstag hat sich dem Lande im Stile der ruhigen Wahlbewegung vorgestellt, die ihn schuf. Seine erste Sitzung ist brav und artig ohne jede Sensation verlaufen. Keine Partei, kein wilder Mann der Nationalsozialisten und kein stimmgewaltiger Kommunist hat dem 82jährigen Alterspräsidenten, Genossen Wilhelm Bock, Gotha, die Geschäftsführung erschwert. In genau einer Stunde waren 462 Abgeordnete als anwesend festgestellt und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses, ohne daß eine Fraktion schon Beschlüsse verlangt hätte.

Auch äußerlich bot sich kaum etwas Auffallendes. Nur wenige Tribünenbesucher dürften bemerkt haben, daß der immer wieder auf Erziehung der Abgeordneten zur freien Rede sinnende Paul Löbe das Rednerpult hat beseitigen lassen. Die Oratoren des Reichstages sprechen jetzt hinter einem ebenen Tisch. Vielleicht doch ein Erziehungsmittel von zweifelhafter Bedeutung, eine Benachteiligung der Kurzsichtigen und eine Bevorzugung der Weitsichtigen oder der Abgeordneten mit scharfem Auge. Mancher parlamentarische Neuling aber dürfte sorgenvoll zur Rednertribüne emporgeblickt haben. Ob es ihm wohl gelingt, dort oben die Hilfsmittel eines sorgsam ausgearbeiteten Manuskripts zu benutzen?

Die Regierungsbank ist von Ministern verwaist. Nur einige Staatssekretäre und Geheimräte hüten die hinteren Bänke. Im Parkett der Abgeordneten sieht man die Reichsminister in Dimission: Hergt, Koch, Köhler, Brauns um den Reichskanzler Dr. Marx. Weit im Hintergrund sitzt das Häuflein der Nationalsozialisten. Ihr militärischer Führer Ritter v. Epp rekognosziert den Feind auf der sozialistischen Linken. Er läßt sich von einem Kollegen jeden bekannten Sozialdemokraten zeigen.

Punkt 3 Uhr erscheint hochaufgerichtet der Alterspräsident Wilhelm Bock auf dem Präsidentengestühl. Mit der Sicherheit des erfahrenen Parlamentariers nimmt er das Wort. Er ist am 28. April 1846 geboren. Niemand im Hause macht ihm das Recht auf das Alterspräsidium streitig. Er beruft vier Schriftführer, darunter den Kommunisten Torgler. Nur zögernd und hochrot vor Verlegenheit steigt der Kommunist zur Präsidententribüne, und damit zum Hochsitz des „korrupten Parlamentarismus" empor. Das Haus lächelt erst und lacht dann verständnisinnig über den Weg des Kommunisten zur Sünde. Die Heiterkeit wird schallend, als der volksparteiliche Schriftführer Dr. Runkel seinem kommunistischen Kollegen liebenswürdig die Hand entgegenstreckt und der bolschewistische Weltrevolutionär kameradschaftlich in die des bürgerlichen Volksvertreters einschlägt.

Wilhelm Bock eröffnet mit einer kurzen, von innerer Bewegung erfüllten Ansprache. Er gedenkt warmherzig der Opfer des großen Eisenbahnunglücks in Bayern und stellt das Beileid des Reichstags fest. Dann ruft er den Abgeordneten ins Gedächtnis, daß Millionen armer und ärmster Volksgenossen auf die Hilfe des Reichstages hoffen. Kriegsopfer, Witwen und Waisen, Sozialrentner, Kleinrentner, Erwerbslose, das ganze ringende und sorgende Volk richtet seine Blicke auf das Parlament. Zum ersten Male machen sich Nationalsozialisten und Kommunisten bemerkbar. Sie sind einig in dem Zurufe: „Laßt alle Hoffnung fahren!" Wer würde dieser Selbstkritik zweier unfruchtbarer Parteien etwas hinzufügen wollen?

Nun folgt der Namensaufruf aller Abgeordneten. Auch das vollzieht sich in guten Parlamentssitten. Nur zaghaft bedenken einzelne Kommunisten diesen oder jenen Abgeordneten mit schmückenden Beiworten. Einer von ihnen verwechselt den Arbeitsminister Brauns mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, Düsseldorf, und benennt diesen „Schlichtungswürger". Dr. Wirth ist „Mandatsschieber", Dr. Hilferding ist „Retter der Bourgeoisie", Husemann „Streikbrecher", Dr. Koch von den Demokraten „pfeift aus dem letzten Loch", Hermann Müller wird „Geschäftsführer bei Silverberg u. Komp.", Schiele war „Hungerminister", der Volksparteiler Dr. Scholz wird als „Stahlhelmführer der neuen Koalition" begrüßt, Severing ist „die große Hoffnung der Bourgeoisie" und Sollmann wird ermuntert „hin zu Jesus Christus!". So sorgen die Kommunisten für Heiterkeit in der Art von Schulzungen, die in eine neue Klasse eintreten. Als die Nachzügler aufgerufen werden, leistet sich der Zufall einen Witz: Hugenberg und Höllein melden sich gemeinsam.

Dann werden die schon vorliegenden Anträge verlesen. Als der kommunistische Antrag zeigt, daß die Kommunisten ihr Amnestiekompromiß mit Dr. Everling preisgeben und nun nicht mehr die Begnadigung der Fememörder verlangen und verteidigen, geht fröhliche Bewegung durch das Haus. Diese Bewegung verstärkt sich, als die Verlesung des deutschnationalen Antrages offenbart, daß die Herren um Westarp den Ausschluß der Landesverräter und der Verräter militärischer Geheimnisse fordern. So ist einstweilen bis auf weiteres und freibleibend das deutschnational-kommunistische Amnestiegeschäft bankrott. Sie schließen sich gegenseitig von der Amnestie aus, was nicht zu hindern braucht, daß sie sich bald wieder zusammenfinden. Hoffen wir, daß inzwischen eine Regierung unter einem sozialdemokratischen Reichskanzler eine republikanische und sozial verständige Amnestie zustande bringt.

Am Schluß will auch der Nationalsozialist Dr. Frick, dreist aber zu spät aufgestanden wie immer, noch einen Antrag einbringen. Man lacht ihn aus, hat aber gutmütig nichts dagegen, daß auch dieser Antrag am Donnerstag auf die Tagesordnung kommt.

Der Donnerstag wird nun die Wahl des Präsidiums bringen. Die ersten Gegensätze und Fraktionskämpfe werden aufzucken. Ein Tag der Formalität ist vorüber. **Die parlamentarische Arbeit beginnt.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Aussprache.

Zeitungsnotiz: Die deutschnationale Reichstagsfraktion vertagte die Wahl ihres Vorstandes, um zunächst in eine Aussprache über die Ursachen ihrer Wahlniederlage einzutreten.

Die Frage, wer die Schuld an der Niederlage trägt, konnte trotz gründlicher Bearbeitung noch nicht geklärt werden.

Die Eisenbahnkatastrophen

Von F. Scheffel, M. d. R., Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner

Im Laufe der letzten Jahre sind zahlreiche Zugentgleisungen und ähnliche Unglücksfälle vorgekommen, die geeignet sind, Grauen und Entsetzen zu verbreiten. Wir leben geradezu in einer

Zeitperiode der sich häufenden Zugkatastrophen.

Die Zahl der Todesopfer und der Schwerverletzten ging in den verschiedensten Fällen in die Dutzende. Bei dem letzten furchtbaren Unglück in der Nähe von Siegelsdorf fuhren wiederum 24 Menschen nichtsahnend in den grausigen Tod.

Die Oeffentlichkeit verlangt mit vollem Recht eine restlose, peinlich genaue Untersuchung der Ursache dieses katastrophalen Unglücks. Der ganze behördliche Apparat ist in Siegelsdorf bereits in Funktion getreten. An sich ist nicht anzuzweifeln, daß man sich in jedem Falle bemüht, den Ursachen derart trauriger Ereignisse auf die Spur zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Sachverständigen dabei einer gewissen, von einem hohen Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Zurückhaltung befleißigen, bis sich Näheres ergeben hat. Der letzte schwere bei Leiferde durch ein Verbrechen verursachte Unglücksfall nötigt zu weiser Vorsicht. Nichtsdestoweniger und vor allen Dingen im Interesse des reisenden Publikums hat alles zur Erhöhung der Sicherheit des bedeutendsten Verkehrsmittels, der Eisenbahn, zu geschehen. Gewiß ist es nur zu loben, wenn im vorliegenden Falle in möglichst kurzer Zeit Hilfszüge zur Stelle waren und eine umfangreiche Hilfsaktion in die Wege geleitet wurde. Evento dringend erforderlich und noch wichtiger ist aber die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung,

Unglücksfälle zu verhüten

oder sie auf ein menschenmögliches Maß zu beschränken. Der Fall Siegelsdorf dürfte den mit der Untersuchung betrauten Instanzen eine harte Nuß zu knacken geben. Schon der Laie weiß, daß einer Eisenbahnkatastrophe die verschiedensten Ursachen zugrunde liegen können. Mitunter ist sie zurückzuführen auf das Wirken der Naturgewalten; starker anhaltender Regen oder ein Wolkenbruch kann den Damm unterspülen. Der Zug kommt ins Rutschen, Schwellen und Gleise verlieren den erforderlichen Halt. Materialschäden und Materialbrüche sind ebenfalls trotz der Güte des gerade bei den Lokomotiven zur Verwendung gelangenden Materials und trotz allen Leistungsproben nicht ganz vermeidbar. Vernachlässigung der Strecken, Pflichtvergessenheit von Vorgesetzten oder Untergebenen oder beiden, Unterlassungssünden der verschiedensten Art können eine Rolle spielen, desgleichen auch Ueberanstrengung und Uebermüdung des Personals u. a. m.

In Siegelsdorf

haben ich nach den vorliegenden Meldungen über die Ursache des Unglücks bis jetzt wenig positive Anhaltspunkte ergeben. Die Strecke wurde 1927 überholt; sie ist nach der Meinung der zuständigen Instanzen in gutem Zustande gewesen. Eine einwandfreie Feststellung wird darüber kaum noch möglich sein. Wenn ein Schnellzug von einem Normalgewicht von etwa 10 000 Zentner, vorwärtsgetrieben von einer Maschine, die rund 1000 PS entwickelt, bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer plötzlich aus den Gleisen geworfen wird, so ergibt das nicht nur einen Trümmerhaufen von Eisen und Holz; auch der frühere Zustand des Oberbaues, die Beschaffenheit des Bahndammes, der Schwellen, der Bettung usw. ist kaum noch zu erkennen. Nach übereinstimmenden Mutmaßungen sachverständiger Persönlichkeiten ist die Möglichkeit eines Bruchs des vorderen Achsengestells der Lokomotive nicht ausgeschlossen. Einige Anhaltspunkte ergeben sich in dieser Beziehung aus der eigenartigen Lage der Maschine, die mit den Rädern nach oben vorgefunden wurde. Die gleiche Wirkung kann jedoch auch in Erscheinung treten bei einem plötzlichen Nachgeben des Bahndammes. Nicht ganz ohne Belang ist der Umstand, daß sich das Unglück an einer Kurve ereignete, die mit der allerdings auf Grund des Dienstplanes zulässigen Geschwindigkeit von 80 Kilometer durchfahren wird. Es handelt sich hier um eine große, weitgespannte Krümmung mit einem Radius von 600 Meter. Das Publikum will nicht nur sicher,

es will auch schnell befördert werden.

Immerhin taucht die Frage auf, ob es trotzdem nicht angebracht ist, die Geschwindigkeit bei dem Durchfahren von Kurven zu reduzieren. Die amtlichen Stellen werden sich auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen. Außerdem kommt eine ganze Reihe anderer Momente in Frage, die einer sorgfältigen Prüfung bedürfen.

Es ist z. B. beobachtet worden, daß sich in der Nähe von Siegelsdorf an einer Stelle die Schienen senkten, sobald ein Zug darüber fuhr. Der Heizer des Unglückszuges, ein bewährter, zuverlässiger Mann, hatte gleichfalls das Gefühl, daß sich unmittelbar vor der Entgleisung der Boden plötzlich senkte. Auch hat ein Lokomotivführer Schwankungen an der Unglücksstelle wahrgenommen und, wie eine Zeitung meldet, pflichtgemäß Meldung erstattet. Hier ergibt sich die sehr wesentliche Frage, ob der zuständigen Bahnmeisterei davon Mitteilung gemacht wurde und ob die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden sind. Die zuständige Reichsbahndirektion Nürnberg, der man im allgemeinen Nachlässigkeit nicht vorwerfen kann, hat die Pflicht,

rücksichtslos durchzugreifen.

Es ist gewiß vermessen, ein vorschnelles Urteil zu fällen, aber vieles deutet darauf hin, daß alle Veranlassung vorhanden ist, die Gleisanlagen mit der schärfsten Brille zu kontrollieren. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat selbst wiederholt darauf verwiesen, daß noch 7700 Kilometer Gleisumbau im Rückstande sind. Es ist wahrlich keine Zeit mehr zu verlieren; diese Arbeiten sind schnellstens nachzuholen. Die Mittel dafür müssen beschafft werden. Sparsamkeit könnte sich in Zukunft in schlimmster Weise rächen.

Die Oeffentlichkeit muß ferner verlangen, daß auch die Arbeitsmethoden in der Bahnunterhaltung einmal kritisch beleuchtet werden. 80 bis 90 Prozent aller Arbeiten werden in der Bahnunterhaltung durch sogenannte Zeitarbeiter, d. h. Aushilfsarbeiter, verrichtet. Sie gehören der niedrigsten Lohngruppe an und besitzen nicht immer die nötige Eignung. Die Arbeiten werden im Gedinge ausgeführt; die sogenannten normalen Leistungen dienen als Basis für die Festsetzung des Grundlohnes und sind in Stückzeiten festgelegt. Qualitätsarbeit wird durchweg kaum geleistet. Das zu untersuchen ist gewiß nicht Sache des Staatsanwaltes, aber die Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, sich auch damit eingehend zu beschäftigen. — Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle taucht anderseits die Frage auf:

Ist die Eisenbahn ein zuverlässiges Verkehrsmittel,

dessen sich jeder bedienen kann, ohne Leben und Gesundheit aufs Spiel zu setzen? Gewiß wird es auch bei gewissenhaftester Betriebsführung und bei peinlichster Kontrolle nicht möglich sein, jeden Unglücksfall auszuschalten. Niemand kann das blinde, grausige Walten eines unglückseligen Zufalles verhindern. Handelt es sich nun in Siegelsdorf um einen solchen Zufall oder um frevelhafte Schuld bestimmter Instanzen? Das ist eine der entscheidenden Fragen, die durch die Untersuchung zu lösen sind. Bei dem heutigen Stand der Technik und der Güte der zur Verfügung stehenden Materialien sowie der Menschen können Eisenbahnunglücke fraglos bis auf ein Minimum verhindert werden. Die Reichsbahngesellschaft hat seit ihrer Gründung offenbar viel Unglück. Ist es unverschuldet, so ist es um so bedauerlicher. Liegen die Dinge jedoch anders, so sind rücksichtslose Maßnahmen notwendig.

Die Eisenbahn darf nicht zu einer Menschenfalle werden,

und es wäre schlimm bestellt, wenn das Vertrauen zur Betriebssicherheit immer mehr zurückginge.

Der Absturz der „Italia"

Die funkentelegraphische Verbindung zwischen der „Italia"-Mannschaft und der Citta di Milano, die am Dienstag nahezu unterbrochen war, ist am Mittwoch vormittag wieder hergestellt worden. Nobile ließ über die Katastrophe der „Italia" einen Bericht funken, nach dem sich das Luftschiff am 25. Mai 10 Uhr 30 Minuten vormittags auf dem Rückflug nach Kingsbay befand. Das Luftschiff flog in 500 Meter Höhe. Von Minute zu Minute wurde die Hülle mit einer immer dicker werdenden Eisschicht bedeckt. Scharfe Gegenwinde, Schneesturm und Eisregen gestalteten die Lage des Schiffes immer schwieriger. Die immer größer werdende Belastung drückte die „Italia" schließlich immer tiefer; in zwei Minuten war das Luftschiff zu Boden gedrückt.

Unter lautem Krachen zerbrachen die Kabinen und ein Teil des oberen Gestells.

Die Gondel riß ab und blieb auf dem Eis liegen. Die Hülle schnellte in die Höhe und wurde in östlicher Richtung abgetrieben. Wie durch ein Wunder kamen alle Insassen der Kabine ohne ernstliche Verletzungen davon; ein Teil der Gerätschaften sowie Lebensmittel konnten aus den Trümmern der Gondel geborgen werden.

Die Gestrandeten richteten sich, so gut es ging, häuslich ein und bauten aus den Resten der Gondel und aus Seidenstoffen, die zur Reparatur der Hülle bestimmt waren, eine Unterkunft. Nobile und seine Leute waren von vornherein nicht im Zweifel darüber, daß sie sich nicht weit vom Nordostland befinden müßten. Zunächst wurden die nur leicht beschädigten Radiogeräte wieder in Ordnung gebracht. Auf die ersten Funkmeldungen wurden eigenartigerweise keine Antworten vernommen, obwohl fortwährend Rufe von der andern Seite vernommen werden konnten.

Nobile entsandte bald eine Patrouille, um aus eigener Kraft mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Am Abend des 30. Mai trennten sich 12 Kilometer nordöstlich der Insel Foyn die italienischen Majore Mariano und Cutti sowie der schwedische Gelehrte Malgreen, mit Lebensmitteln für drei Wochen versehen, von ihren Kameraden, um das Nordkap zu erreichen. Sie wollten täglich 10 Kilometer zurücklegen und hofften über das Eis, das von hohen Bergen umgeben war, zu einer Wohnstätte zu gelangen. Nobile hat von ihnen

seither nichts mehr gehört.

Bei Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunek, der italienische Leutnant Viglieri, die beiden italienischen Ingenieure Cecioni und Trojani und der Funker Biagi. Von den andern Mitgliedern der Besatzung, die sich im Laufgang und bei den Motoren befanden, weiß Nobile nichts. Sie sind abgetrieben, haben aber sehr viel Material und Lebensmittel an Bord, so daß sie, wenn sie glücklich gelandet sind, mindestens für drei Monate Nahrung haben. Von den Leuten der Nobile-Gruppe, die bei der Landung verletzt wurden, sind zwei bereits wiederhergestellt, ein andrer befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Nobile befindet sich auf einer Eisscholle, die fortwährend treibt und hier und da Risse zeigt, die sich zuweilen zu Kanälen erweitern. Nobile glaubt, daß die Landung und der Start eines Flugzeugs möglich sind.

*

Nobile verwundet?

8. Berlin, 14. Juni. (Eig. Funk.) **Aus Rom wird gemeldet, daß auch General Nobile bei dem Absturz der „Italia" am rechten Arm und am rechten Bein verwundet wurde.**

*

Die russische Hilfsexpedition

Der russische Eisbrecher Krassin wird heute zur Rettung der „Italia"-Mannschaft in See gehen. An der Rettungsaktion nehmen insgesamt 140 Personen teil, darunter acht russische Gelehrte. Nahrungsmittel befinden sich für insgesamt sechs Monate an Bord.

Amundsen hat inzwischen die geplante Hilfsaktion aufgegeben, da die anfänglich zugesagte amerikanische Unterstützung ausgeblieben ist. Die Amerikaner wollen sich nur an einer Hilfsaktion beteiligen, wenn sie darum von einer Regierung ausdrücklich ersucht werden.

*

Die Rettungsaussichten

8. Berlin, 12. Juni. (Eig. Funkspruch.) Die Mannschaft der „Italia" wird nach den neuesten Feststellungen der Citta di Milano immer weiter abgetrieben. Auch die Rettungsmaßnahmen gestalten sich äußerst schwierig.

Der als Geograph und Höhenforscher bekannte deutsche Professor Dr. Berson erklärte gegenüber dem Vertreter eines Berliner Blattes, daß er eine Rettung der Mannschaft der „Italia" durchaus für möglich halte. Immerhin müsse mit dem Eintritt widriger Verhältnisse gerechnet werden, die alle Anstrengungen, vielleicht sogar unmittelbar vor dem Erfolge, zunichte machen könnten. Berson hält eine Rettung insbesondere durch Flugzeuge für möglich. Da während der Sommermonate in der Nähe des Nordpols kein Tag- und Nachtwechsel stattfindet, könne der Einsatz von Flugzeugen jederzeit und unbeschränkt lange erfolgen. In Frage kämen natürlich nur Großflugzeuge mit weitem Aktionsradius. Voraussetzung für einen erfolgreichen Start sei natürlich gutes Wetter. Eine noch größere Aussicht auf erfolgreiche Rettungsversuche biete selbstverständlich das Luftschiff. Es werde deshalb in Erwägung gezogen, von Amerika aus mit dem Z. R. III tatkräftige Hilfe zu leisten. Als Stützpunkt für das Luftschiff könne ein Luftschiffmutterschiff der amerikanischen Marine dienen, das allerdings mit möglichster Beschleunigung nach Spitzbergen in Kurs gesetzt werden müßte. Da die Temperaturen zur Zeit in der Eiszone nicht viel unter dem Nullgrad liegen, brauche die Kälte für eine Rettungsaktion nicht als besonderer Feind betrachtet zu werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Internationale Arbeitserhebungen

Beschlüsse der Arbeitskonferenz

T. **Genf**, 13. Juni (Eig. Drahtb.).

Die **Internationale Arbeitskonferenz** stimmte am Mittwoch den verschiedensten von der Vorschlagskommission zur Annahme empfohlenen Anträgen zu. Es handelt sich zumeist um Untersuchungen. So sollen die **Zusammenarbeit im Betriebe, die Arbeitsverhältnisse der Chauffeure, die Frage des Einmannbetriebes elektrischer Lokomotiven, die Frage der Arbeiterwohnungen, die Arbeitsverhältnisse im Textilgewerbe** u. a. internationalen Untersuchungen unterworfen werden. Die Arbeitgebergruppe zeigte ihre besondere Natur bei einem brasilianischen Antrag, der forderte: 1. die Kenntnis des Werks des Arbeitsamtes zu verbreiten und 2. **für die Annahme der Arbeitskonventionen eine internationale Aktion zu entfalten.** Die Arbeitgeber forderten Streichung des zweiten Teils, wurden jedoch überstimmt.

Einen Antrag allgemeiner Natur hatten Jouhaux und ein holländischer christlicher Gewerkschafter gestellt. Sie forderten, daß das Arbeitsamt zusammen mit dem Wirtschaftsrat des Völkerbundes und dem Internationalen Rationalisierungsinstitut

die Einwirkungen der Rationalisierung und der Kartellbildung auf die Löhne, Arbeitszeit, Arbeitshygiene und Beschäftigungsgrad

untersucht. Mit 101 Stimmen wurde so beschlossen.

Der deutsche Delegierte Müller, Lichtenberg, stellte die von der Landarbeiterinternationale erhobene Forderung,

das Bestehen von Kollektivverträgen und die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft

zu untersuchen, um die Basis für eine internationale Verbesserung der Lage der Landarbeiter zu schaffen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Dagegen stößt der Beschluß der Amsterdamer Internationale auf **Einführung der deutschen Sprache als Amtssprache** auf anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten. Der neue, auf diesem Beschluß fußende Antrag Jouhaux-Mertens wurde in der Vorschlagskommission, durch den italienischen Arbeitgeber verwässert, der neben der deutschen auch die spanische und italienische Amtssprache verlangt. In der Vollversammlung forderten Brasilien und Portugal, auch ihre Sprachen als Amtssprachen hinzuzufügen. Man beschloß, sowohl den ursprünglichen Antrag wie die Zusätze dem Verwaltungsrat zu überweisen und diesem die Einsetzung einer speziellen Kommission anheimzustellen.

Die Frage der automatischen Kuppelung wurde einer Kommission überwiesen, die mit den Eisenbahnen praktische Lösungen suchen soll. Zur Frage der Dockarbeiter wurde ein Fragebogen ausgearbeitet.

Gleicher Lohn für Mann und Frau

Die Mindestlohnkommission ist am Mittwoch mit ihren Arbeiten fertig geworden. Sie hat einen Konventionsentwurf und eine Empfehlung verfaßt. In der letzteren wird **prinzipiell für gleiche Arbeit von Männern und Frauen gleicher Lohn gefordert.** In der Unfallverhütungskommission haben schärfere Vorstöße der Arbeitgeber und einiger Regierungen gegen jede Anführung eines gewerkschaftlichen Kontrollrechts in dem Fragebogenentwurf eine schnelle Förderung der Arbeiten verhindert. Die Vollversammlung hat über beide Fragen noch zu entscheiden.

Erklärung der Arbeiterbank

Ueber die **Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten** waren am Mittwoch von Berliner Mittagsblättern allerhand wilde Gerüchte über Unterschlagungen und Verhaftungen verbreitet worden. Zu diesen sensationell aufgebauschten und vielfach unrichtigen Mitteilungen hat die Arbeiterbank folgende Erklärung herausgegeben:

„Die Geschäftsleitung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. hat sich gezwungen gesehen, die Hilfe der Polizei zur Ermittlung eines groben Vertrauensbruchs in Anspruch zu nehmen. Seit einiger Zeit war von der Geschäftsleitung bemerkt worden, daß Unberufene Einsicht in die Geheimkorrespondenz, die unter besonderem Verschluß aufbewahrt wurde, genommen haben. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Feststellung des Täters, der daraufhin entlassen wurde. Unterschlagungen oder Veruntreuungen werden ihm nicht zur Last gelegt. Zu einer Verhaftung lag keine Veranlassung vor, da eine materielle Schädigung der Bank nicht eingetreten war.“

*

Vor wenigen Wochen wurde der bisherige Mitdirektor der Arbeiterbank, Bern Meyer, auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrats der Arbeiterbank entlassen. Der erste Prokurist Dr. Schönherr, der mit Meyer sympathisierte, ist der Urheber des Vertrauensbruchs. Er wurde sofort entlassen. Der jetzige Leiter der Bank, Dr. Bachem, genießt das volle Vertrauen der Aufsichtsorgane. Ihm wurde in der letzten Bundesausschußsitzung des ADGB. einstimmig das Vertrauen bekundet. Die gesamte Geschäftsführung der Arbeiterbank wird vom Finanzausschuß überwacht, die Grundsätze der Geschäftspolitik werden vom Aufsichtsrat festgelegt. So bedauerlich auch die Differenzen an sich sind, sie ändern nichts an der Tatsache, daß die Lage der Arbeiterbank nach wie vor durchaus gut ist.

Karl Gareis

der Liebling der bayerischen Arbeiter, der kühne Kämpfer gegen bayerischen Faschismus, gegen die Feme, die Mordbuben der Orgesch, der unerschrockene Streiter gegen den klerikalen Demagogen Held, heute bayerischer Ministerpräsident, wurde am

9. Juni 1921 von deutschen faschistischen Meuchelmördern erschossen und so mundtot gemacht. Hatten sie doch weitere Enthüllungen über Fememorde und Anprangerungen zu befürchten. So mußte der erst 31jährige, der mit flammendem Herzen bei der Sache des arbeitenden Volkes stehende Karl Gareis sterben als Opfer seines Mutes durch die Hand feiger Orgesch-Banditen, die sich des Schutzes der bayerischen Regierung erfreuten. Die deutsche und die internationale Arbeiterschaft gedenkt mit Wehmut dieses uns früh Entrissenen und mit tiefster Empörung der ungesühnten Tat meuchlerischer reaktionärer Buben!

Der Suhler Volkswille sozialdemokratisch. Im Anschluß an den schon kurz vor der Reichstagswahl von der großen Mehrheit des Leninbundes vollzogenen Uebertritt zur Sozialdemokratie hat nunmehr eine Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft Volkswille in Suhl mit 131 gegen 14 Stimmen einer Statutenänderung zugestimmt, wonach die Verlagsgenossenschaft Volkswille in Zukunft eine sozialdemokratische Zeitung herausgibt. Das ist geschehen, obwohl der juristische Vertreter der KPD., Rechtsanwalt Herzfeld, noch zuletzt versuchte, den Volkswillen zur KPD. hinüberzuziehen.

Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung hat den Gesamtetat der Königsberger Stadtgemeinde einstimmig abgelehnt. Weil die Rechte den Wohlfahrtsetat gegen die Stimmen der Linken erheblich herabsetzte, war die Linke für eine Abdrosselung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben. Der Magistrat erklärte, daß er an einem solchen Etat kein Interesse habe, worauf der Haushalt von allen Parteien der Ablehnung verfiel. Die Schuld trifft die Rechtsparteien, die aus Angst vor erhöhten Gemeindeabgaben lieber die ganze Wohlfahrtspflege opfern.

Völkische Schläger. In der letzten Nacht kam es in Berlin in dem Untergrundbahntunnel Friedrichstadt zwischen Nationalsozialisten und Passanten zu einer Schlägerei. Zwei Passanten wurden mit Fäusten und Stockhieben so bearbeitet, daß sie blutüberströmt zusammenbrachen.

Wiederaufnahme des Hölz-Prozesses. Der Oberreichsanwalt hat einem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Hölz zugestimmt. Nunmehr hat der vierte Strafsenat endgültig darüber zu entscheiden.

Letzte Rettung: die Sozialisten!

Bürgerblock-Lockungen in der Tschechoslowakei

B. **Prag**, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Krise der tschechoslowakisch-deutschen Bürger-Koalition hat ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem die Regierung die Durchführung der Verwaltungsreform schon auf den Herbst vertagen mußte, ist sie nun endlich zu der Erkenntnis gekommen, daß die seit Monaten parlamentarisch verhandelte Verschlechterung der Sozialversicherung ebenfalls undurchführbar ist. In bezug auf die Verwaltungsreform verweigerten die Slowaken, in den entscheidenden Fragen der Sozialversicherung die Christlich-Sozialen der Regierung die Gefolgschaft. Der bisher absolut herrschende Bürgerblock hat sich nun, was man hier allgemein als Kapitulation bezeichnet, genötigt gesehen, mit den sozialistischen Parteien in Verhandlungen einzutreten. Bestimmte Kreise der Regierung denken u. a. an eine Erweiterung des Kabinetts nach links. In diesem Sinne sind einzelne Führer der Regierungsparteien bereits an die sozialistischen Parteien herangetreten.

Die Stellung der sozialistischen Fraktionen, die miteinander in ständiger Fühlung stehen, ist noch nicht festgelegt. Die Politik der deutschen Sozialdemokratie ist auf den Sturz des Bürgerblocks gerichtet. Am Mittwoch hat die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei eine Entschließung veröffentlicht, in der sie die Mobilmachung aller Kräfte gegen den Bürgerblock fordert.

Letzte Nachrichten

Um die Koalition in Preußen

D. **Berlin**, 14. Juni. (Eig. Drahtb.) Der mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller hatte heute vormittag zunächst eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten über die Forderung der Volkspartei nach einer gleichzeitigen Umbildung der preußischen Regierung. Der preußische Ministerpräsident hat es aus politischen und sachlichen Gründen abgelehnt, einer sofortigen Umbildung der preußischen Regierung seine Zustimmung zu geben. Müller verhandelte dann im weiteren Verlaufe des Vormittags mit den Führern der für eine Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien. In dieser Sitzung wurde hauptsächlich die von der Volkspartei geforderte Umbildung der preußischen Regierung erörtert. Die Sitzung wurde schließlich unterbrochen. Sie soll heute nachmittag fortgesetzt werden, nachdem die Vorstände der Regierungsparteien in Preußen sich ebenfalls mit der von der Volkspartei aufgestellten Forderung befaßt haben. Die endgültige Entscheidung über die Gestaltung der preußischen Koalition ist damit, wie von vornherein erwartet werden mußte, nach Berlin verlegt worden.

Vorkämpferin des Frauenstimmrechts gestorben

wtb. **London**, 14. Juni. Frau Emeline Pankhurst, die berühmte bürgerliche Suffragette und Mutter der bekannten Kämpferinnen für Frauenrechte, Mrs Christabel und Estelle Pankhurst, ist heute früh in London verschieden.

Die ganze republikanische Partei für Hoover

wtb. **Kansas City**, 14. Juni. Die Tatsache, daß die Neuyorker Abordnung bei dem republikanischen Nationalkonvent sich gestern abend einstimmig für Hoover erklärte, wird als ein sicheres Zeichen betrachtet, daß die republikanische Partei die Wahl des Handelssekretärs zum Präsidenten der Vereinigten Staaten im ganzen fordern wird.

Zurückziehung des Strafantrags im Norma-Prozeß

wtb. **Stuttgart**, 14. Juni. Die weiteren Verhandlungen im Norma-Prozeß zwischen den beiden Parteien führten gestern abend zu einer Einigung. Die Norma zog, wie in den letzten Tagen zu erwarten war, den Strafantrag zurück. Am Beginn der Donnerstagsitzung gab Rechtsanwalt Dr. Lutz einem Vertreter der Nebenklage folgende Erklärung ab: Auf Anregung des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben unter Mitwirkung des Herrn Dr. Krämer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, im Interesse des Wirtschaftsfriedens Ausgleichsverhandlungen stattgefunden. Die Herren Kahn und Rosenthal gaben folgende Erklärung ab: Wir haben uns im Verlaufe des Prozesses davon überzeugt, daß die Norma-Werke auf Grund des ihnen vorliegenden Materials den Verdacht hegen mußten, es seien ihnen zugunsten der Riebe-Werke, A.-G., Geschäfts- bzw. Betriebsgeheimnisse entwendet worden. Etwas Derartiges ist indessen weder mit unserem Willen noch Wissen erfolgt. In keinem Fall würden wir eine derartige Handlungsweise gebilligt oder geduldet haben, und wir bedauern, wenn etwa untergeordnete Angestellte in übertriebenem Geschäftseifer zu derartigen Mitteln gegriffen haben sollten. Wir haben uns weiter davon überzeugt, daß sämtliche im Verlaufe des Prozesses gegen die GmbH. Norma-A.-G. bzw. ihren Leiter erhobenen Anschuldigungen sich nicht aufrechterhalten lassen.

Hierauf erklärten die Vertreter der Nebenklage: Auf Grund dieser Erklärung nehmen wir den Strafantrag zurück. Anschließend an die von den Herren Kahn und Rosenthal abgegebene Erklärung beantragten die Vertreter der Nebenklage, wie auch die Verteidiger, das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten aus Billigkeitsgründen niederzuschlagen. Der Vorsitzende trug aber aus juristischen Gründen Bedenken. Der Vertreter der Anklage bat um eine Bedenkzeit bis Freitag, da er eine Entschließung von solch bedeutender Tragweite nicht ohne weiteres abgeben könnte. Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das Ergebnis ist aber bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 14. Juni. (Eig. Funk.) **Weizen märkisch: Juli 272, September 265½, Oktober 266. Tendenz: ruhig und nachgebend. — Roggen märkisch: Juli 269, September 260¾, Oktober 261½. Tendenz: ruhig und nachgebend.**

Wettervorhersage für den 15. Juni

Wechselnd bewölkt, zeitweise zur Unbeständigkeit neigend. Temperaturen etwas vermindert. Schwache bis mäßige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Seltsames vom Sabotageprozeß

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt:

Als erster der deutschen Angeklagten ist im Verlauf des großen Moskauer Ingenieurprozesses der Monteur Badstieber vernommen worden. Badstieber hat in einer außerordentlich eigenartigen Weise ausgesagt. Er hat sich selbst als den Mann hingestellt, der die angeblichen Mißstände der von seiner Firma gelieferten Maschinen stets erkannt und hiergegen Einspruch erhoben habe. Er habe sogar von diesen Mängeln

der Kommunistischen Partei Mitteilung gemacht,

was immerhin für den Monteur einer reichsdeutschen Firma in Rußland auffallend erscheint. Seine Vorgesetzten jedoch, die Ingenieure Seebold und Köster, hätten auf der Abnahme der mangelhaften Maschinen durch die Russen bestanden und sie durch Schmiergelder durchgesetzt. Die direkte Frage des Staatsanwalts, ob

nach einem festgelegten Sabotageplan gearbeitet

worden sei, hat Badstieber bejaht. — Die einzelnen Angaben des Angeklagten Badstieber über die gelieferten Maschinen bedürfen der Nachprüfung, und hierzu dürfte sich vor allem die Firma des Angeklagten noch äußern. Aber daß die Aussagen des Badstieber im ganzen unglaubwürdig und tendenziös sind, geht nicht nur aus seinen Bemühungen hervor, seine Firma und deren Ingenieure zu belasten, um sich selbst in ein besseres Licht zu rücken, sondern auch aus der von vornherein unsinnigen und grotesken Beschuldigung, daß die Vertreter reichsdeutscher Firmen an einem festgelegten Sabotageplan mitgearbeitet haben. Der von Badstieber so schwer belastete Ingenieur Seebold arbeitet bis zum heutigen Tage unangefochten im Auftrage seiner Firma in Rußland. Er hat sich freiwillig schon vor Wochen als Entlastungszeuge für Badstieber angeboten, und sein eigenes gutes Gewissen kommt darin zum Ausdruck, daß er Rußland nicht verlassen hat. Das Moskauer Gericht hat jedoch mit dem ihm eigentümlichen Verfahren die Zuziehung von Entlastungszeugen **grundsätzlich abgelehnt**, obwohl damit der Aufklärung des tatsächlichen Sachverhalts zweifellos gedient wäre. Auch die Zuziehung technischer Sachverständigen, ist bisher abgelehnt worden. Nun tritt auf einmal der Angeklagte Badstieber auf, fällt detaillierte Urteile, als wäre er selbst technischer Experte, teilt mit, daß er schon früher seine Firma bei der Kommunistischen Partei denunziert habe, und belastet schließlich den Ingenieur Seebold so stark, daß das Moskauer Gericht beschloß, den Staatsanwalt um die Verhaftung dieses Ingenieurs zu ersuchen. Diese fragwürdige Art, aus einem Entlastungszeugen einen Angeklagten zu machen, und die Haltung des Angeklagten Badstieber,

die eher an die eines Spitzels erinnert,

werfen auf die Prozeßführung ein bedenkliches Licht. Gleichzeitig droht sie, wenn es tatsächlich auch noch zur Verhaftung anderer reichsdeutscher Personen kommen sollte, mit einer Zuspitzung der Situation, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Es schien in den letzten Wochen, als habe man in Moskau endlich erkannt, wie sehr man durch den Donez-Prozeß, insbesondere auf Deutschland, über das Ziel hinausgeschossen habe. Der russische Staatspräsident Kalinin hat erst kürzlich über den Prozeß in bezug auf Deutschland Erklärungen abgegeben, die nichts anderes als einen Widerruf früherer Ausführungen, beispielsweise des Volkskommissars Rykow, darstellten. Wir haben von vornherein Zweifel zum Ausdruck gebracht, ob nun auch die Parteiinstanzen, die den Prozeß in der Hand haben, entsprechend den programmatischen Aeußerungen Kalinins mit größerer Einsicht verfahren und auf die Gefährdung der politischen Beziehungen Rußlands zu Deutschland endlich Rücksicht nehmen würden. Der weitere Verlauf des Prozesses und die Bedeutung, die von dem Gericht selbst den zweifellos unter abnormen seelischen Verhältnissen zustande gekommenen Aussagen Badstiebers beigemessen wird, werden hoffentlich alsbald erkennen lassen, ob diese kritische Wendung, die der Prozeß hiermit ohne Zweifel genommen hat, entgegen den von Kalinin geäußerten Tendenzen doch zu einem für die deutsch-russischen Beziehungen bedenklichen Ausgang führt.

*

Eine Erklärung der Firma Knapp

SPD. **Berlin**, 14. Juni. (Eig. Funkspruch.) **Die deutsche Firma Knapp hat zu den Aussagen ihres Monteurs Badstieber im Donez-Prozeß der Oeffentlichkeit folgende Erklärungen übergeben:**

„Die Aussagen des Monteurs Badstieber sind der Firma Knapp völlig unverständlich. Es sind nur gute, brauchbare Maschinen zur Absendung gelangt. Eidesstattliche Erklärungen hierüber von folgenden Beamten der Firma Knapp: dem Betriebsleiter, dem betreffenden Werkmeister, dem Prüfungsingenieur, der sämtliche Maschinen in der Werkstatt abgenommen hat, dem Montageleiter, sind eingeleitet. Weiter sind eidesstattliche Erklärungen des Direktors Köster und des Werkingenieurs Seebold zur Verfügung gestellt, daß keinerlei Bestechungs-, Schmier- oder Schweigegelder gezahlt worden sind. Beide Herren sind bereit, diese Aussagen vor deutschen Gerichten oder selbst in Moskau zu wiederholen.“

Dresdner Kalender

Theater am 15. Juni. Opernhaus: Für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 18. Juni: Der fliegende Holländer (Anfang 19½, Ende gegen 22). Volksbühne Nr. 11 bis 41. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe B: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? (Anfang 19½, Ende 21¾). — Albert-Theater: So ein Mädel (Das Extemporale) (Anfang 19½, Ende gegen 21½). Volksbühne Nr. 5871 bis 5890. — Die Komödie: Fünf von der Jazzband (Anfang 19¾, Ende 22). Volksbühne Nr. 5681 bis 5630: Abonnement E 1. — Residenztheater: Die leichte Isabell (Anfang 20, Ende 22½). — Zentraltheater: Schiffpiel Ella Hoffmann und Curt v. Mollendorff: Der Herzog und die Sünderin (Anfang 20).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928

A.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die in dem Bezirken der unterzeichneten Finanzämter entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1928 entweder
   a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 M. besessen haben oder
   b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben oder
   c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 Mark besessen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nicht rechtsfähige Bergwerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffspfandbriefbanken,
   b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
   c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
   d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung in dem Bezirken der unterzeichneten Finanzämter liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das in den Bezirken der unterzeichneten Finanzämter belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks **in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juni 1928** bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 18. Juni 1928 ab von dem zuständigen Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem zuständigen Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem zuständigen Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem zuständigen Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Dresden und Heidenau, den 12. Juni 1928. [b 292

Die Finanzämter Dresden-A.-West, Dresden-A.-Ost, Dresden-N. und Heidenau.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Clotilde Therese Strobach

geb. Wachsmuth

am 13. Juni kurz vor ihrem 51. Geburtstage nach kurzer, aber schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

[n518] **Franz Strobach und Hinterbliebene.**

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 16. Juni, ½12 Uhr, vom Trauerhause Briesnitz, Eigenheim Bornpraden 27, aus.

Am 13. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Martha Schröter

im Alter von 24 Jahren.

Dresden-Löbtau, Goblitzer Straße 22, 3.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Juni, nachm. 2 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof statt. [m 86

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers

Herbert Leinemann

Dekorationsmaler [n518

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten den **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank den lieben Bewohnern der Konsumhäuser Nadelstock- und Seibelstraße.

In tiefer Trauer

Mary verw. Leinemann und Hinterbliebene.

Herzlichen Dank

allen denen, die beim Scheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Herrn Friedrich Olbrich

durch Wort, Schrift und Blumenschmuck ihr Leid bezeigten. [b 862

Gittersee, den 14. Juni 1928

Im Namen aller Hinterbliebenen:

W. Olbrich.

Für die zahlreiche Teilnahme sowie die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange unsres lieben Vaters

Herrn Ernst Oswald Renner

sagen wir tiefempfundenen Dank.

Dresden, im Juni 1928.

Marthel Meyer geb. **Renner**
Andreas Meyer. [b 863

Ein Opfer des Krieges!

Allen zur Kenntnis, daß unser langjähriger Parteigenosse

Franz Pietzsch

infolge seiner Verwundung im Kriege nach langem, schwerem Leiden am 13. Juni verstorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! **SPD., Klotzsche.**

Die Beerdigung findet am 16. Juni 5½ Uhr, in Klotzsche statt. [b 414

SPD. Gruppe Bannewitz.

Unserem Parteigenossen **Alwin Anpel und Frau** zu ihrer silbernen Hochzeit die **herzlichsten Glückwünsche!** [b 414

Genossinnen und Genossen des Bezirks.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch allen Kameraden, Sportfreunden und Gönnern zur Kenntnisnahme, daß wir am heutigen Tage das

Restaurant Floraschlößchen

Ecke Freiberger und Florastraße

von Herrn **Kurt Gebler** käuflich übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, allen uns Verehrenden aus Küche und Keller das Beste zu bieten. Wir bitten, das Herrn Gebler dargebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Karl Brachholz und Frau
früher Restaurant zum Löwen, Flußstr.

Auf obiges Bezug nehmend, danken wir allen werten Gästen und Bekannten für das uns entgegengebrachte Wohlwollen und bitten, dasselbe auch auf Familie Brachholz übertragen zu wollen. [b 862

Hochachtungsvoll **Kurt Gebler u. Frau.**

Frisches Rehwild!

Keule Pfd. 2.10, Rücken Pfd. 2.20 (auch geteilt), Blatt Pfd. 1.30, Kochwild Pfd. 0.60, Hirschblatt Pfd. 1.20.

Pa. Prager Hafermastgänse Pfd. **1.55**

Fette Koch- und zarte Brathühner

in allen Größen. [n 43

Franz Bäumert

An der Dreikönigskirche 3. Fernsprecher 5496.

Monats-Garderobe

Getragene

Maß-Anzüge

Sommermäntel v. 10 M. an sowie neue hochmoderne

Anzüge

Gabardine-Mäntel

Covercoats

Tanz-Anzüge

Burschen-Anzüge

Sport-Anzüge

Frack-, Smoking- u. Gehrockanzüge

Gummi-Mäntel

Hosen aller Art

bekannt billig nur bei

Langermann

Gr. Brüderg. 23 (Laden) [b 477

Sonnabend geschlossen.

Ein stabiles **Fahrrad** wie neu, vernickelt und emailliert, neue Bereifung, Torpedo-Freil. und Luftpumpe, **Rahmen 1 Jahr Garantie,** für 70.— M. zu verk. [b 864

Näh. **Gohlis** b. Colleb., Gartenstraße 10 I., r.

Zeitungs-Bestellungen u. Inseratenaufträge

für die **Dresdner Volkszeitung** nimmt entgegen:

Bernhard Olbrich
Bühlau

Zur Aufklärung!!

Fahrräder für 40, 50 u. 60 M.

wie die Konkurrenz anbietet, führen wir nicht, weil wir unsere werte Kundschaft vor

Hals- und Beinbruch

bewahren wollen. Auch wir bekommen die Fahrräder waggonweise von unserer Fabrik und führen ein reichhaltiges Lager, vom einfachsten, solchen bis zum feinsten Luxusmodell, mit 1 Jahre Garantie. Trotz billigster Preise

auch auf Abzahlung – bei sofortiger Kasse mit 10% Rabatt

Die Vorteile der Eigenfabrikation kommen der Kundschaft zugute

Fahrradfabrik mit 19 Filialen i. Reiche **Fahrradhaus Frisch auf**

Filiale: **Dresden,** Könneritzstrasse 17, Am Wettiner-Bahnhof.

Verlangen Sie unseren Räderkatalog gratis u. franko.

Das neue Kleid

und alles, was wir brauchen, um uns und unser Heim zu schmücken, näht uns mit ihren zeit- und geldsparenden Spezialapparaten die gute „Singer".

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstellen in Dresden: Prager Straße 18 [f 457

Hauptstraße 6 — Ferdinandstraße 2 — Hüblerstraße 34

In jedes Arbeiterheim die Volkszeitung

Arbeiter, kauft eure [w 21

Arbeitssachen und **Hemden Unterhosen Sportwesten Socken Hosenträger Taschentücher** usw. bei

Ernst Klaar

Lilienstrasse 25, Ecke Josephinenstraße, Nähe Ortskrankenkasse.

Autoschule

Telephon 35317 — Telephon 35317

C. Killig

Striesener Straße 9, I.

Deutsche und amerikanische Schulwagen neuester Modelle. [w 208

Erstklassige [w 294

Fahrräder

Reelle Garantie (billig)

Bei sof. Kasse 10% Rabatt

Herren- Damen-Räder

gut erh., 25, 35, 45 M. zu verk.

Oppelstr. 19, I.

Zweischlafzimmer, Büfett, Schreibt., 3tl. Spiegelschr., wenig gute Nähmaschine verkäuf. **Palmstr. 31, pt.** Evtl. Teilzahlung. [b 86

E. PASCHKY! [b 28]

Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102 | Weißeritzstraße 17 Tel. 21635 | Kesselsdorf. Str. 86 Tel. 14114 | Alaunstraße 4 Tel. 22257
Striesener Str. 22 Tel. 35603 | Trompeterstr. 5 Tel. 22967 | Zwickauer Str. 137 Tel. 40624 | Tergauer Str. 10 Tel. 28530
Pirnaischer Str. 24 Tel. 32400 | Bismarckplatz 13, Ecke Lindenaustr. Tel. 40507 | Rosenstraße 43 Tel. 21735 | Lagereien und Versand
Wartburgstr. 14 Tel. 14050 | Hechtstraße 27 Tel. 56390 | Wolfnitzstr. 1 Tel. 21634

Neue Matjes Pfd. **40 ₰**

Diese hochdelikaten, besonders zarten Downingsbay-Large-Matjes-Heringe sind in allerfeinster Qualität nach wie vor

konkurrenzlos billig!

RENNER

wir bieten an: besonders günstig

Woll-musselin

für Kleider und Blusen, farbenfreudige, moderne Muster. 80 cm breit. Qualitätsware! Meter ... M **1.85**

Frisé

für Sommerkleider, einfarb. mit gleichfarb. Fantasiekaros. Frische lebhafte Farben. 100 cm breit. Ausnahmepreis! Meter ..... M **1.10**

Verkauf in unsern neuen, großen Räumen im 1. Stock

Ausgestellt in unseren Altmarkt-Schaufenstern

MODEHAUS RENNER DRESDEN A. LTMARKT

T. B.

Theater am Bischofsplatz 4

Dresden-N. 6 **Lichtspiele** Fernruf 51681

Nur 4 Tage! Ab Freitag, 15. Juni: Nur 4 Tage!

Der große Operettenschlager

voll Pikanterie und Humor

Die Geliebte Sr. Hoheit

Mit **Vivian Gibson, Paul Richter u. a.**

Werktags 6.15 und 8.45 Uhr — Sonntags 4.30, 6.45 und 9 Uhr

Sonntags, 2.30 Uhr: Große Kinder-Vorstellung [f 384

Max Bauer

Deutscher Fürstenspiegel

Bilder aus der deutschen Vergangenheit.

Mit über 50 authentischen Abbildungen im Text.

Ganzleinen 14.— RM. — — Teilzahlung möglich

Dresdner Volksbuchhandlung, Wettinerplatz Nr. 10

Kraft,

Gesundheit, Frohsinn, Geisterfrische ziert den Tiroler.

Südtiroler

Weiß- und Rotweine

Vorzügliche naturreine Weine

Liter vom Faß

½ Fl. **RM. 1.35** m. Flasche

C. Spielhagen

Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Gebrauchte Fahrräder

gut erhalten, 25.-, 35.-, 45.- und 55.- Mark verkauft **Krauses Fahrradhaus,** Freiberg, Platz 1, Freiberger Str. 128 und Seestiener Str. 33. [m 96

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Hoppla, wir köpfen!

Um die Diskussion über die Todesstrafe zu vertiefen, respektive zu heben,

werden bei Hinrichtungen neuerdings Pressekarten ausgegeben.

Das Feuilleton spürte den Mangel einer aparten Schmuserei schon herb.

Die schmissige Hinrichtungskritik ist endlich wieder eine Création superb!

Kalkweiß steht das Gesicht des Delinquenten gegen den lila Horizont.

Henker in Schwarz. Das Beil. Brillant. Das hat Piscator nicht. Das ist gekonnt!

Der Staatsanwalt meckert, „anfangs stotternd": Walten Sie Ihres Amtes!

Knirschend. Kopf rollt in Sand. Blut schießt. In scheuen Mienen flammt es.

Schnickem Geplauder hat der humane Staat Bahn freigegeben,

doch bei der nächsten Premiere wird man schon reine Literatur erleben,

wenn sich das Neue erst einmal so weit stabilisiert hat,

daß sich die Hinrichtungskritik stilistisch konsolidiert hat.

Peter Scher.

Schulwanderungen in den Volksschulen

Das Dresdner Schulamt schreibt: Die Zeit der Schulwanderungen hat wieder begonnen. Leider lehnen manche Eltern diese neuzeitliche Schuleinrichtung ab. Sie denken nur an versäumte Schultage und glauben, Schulwanderungen seien Vergnügungsveranstaltungen. Dies ist nicht recht. Die Wanderungen bilden heute einen festen Bestandteil der schulischen und körperlichen Erziehung unsrer Jugend. Wie jede andre Bildungsveranstaltung sind sie in die Schularbeit eingebaut. Es ist dem Lehrer nicht mehr in das freie Ermessen gestellt, ob er Wanderungen unternehmen will oder nicht. Jeder Lehrer in Dresden ist verpflichtet, jährlich mit seiner Klasse eine bestimmte Zahl von Wanderungen zu unternehmen, die nach einem von jeder Schule aufgestellten Plan auszuführen sind. Diese Verpflichtung wurde gleichzeitig mit der Einführung des pflichtmäßigen Schwimmunterrichts im 7. Schuljahre und den Jugendspielen im Jahre 1922 beschlossen. Im Jahre 1926 fanden durch eine Verordnung des Volksbildungsministeriums die Dresdner Bestimmungen auf das ganze Land Anwendung. Eintägige Wanderungen sind für alle Kinder verbindlich. Die mit einer Wanderung verbundenen Geldausgaben sind gering. Kein Kind braucht der Kosten wegen zurückzustehen. Die Stadt Dresden stellt alljährlich jeder Schule ausreichende Wanderbeihilfen für bedürftige Kinder zur Verfügung. Es wird deshalb an alle Kreise der Bevölkerung die Bitte gerichtet, die segensreiche Einrichtung der Schulwanderungen für die heranwachsende Jugend zu unterstützen und zu fördern.

Aufdeckung eines Gattenmordes?

Mit einer ungemein schweren Anschuldigung beschäftigen sich gegenwärtig die zuständigen Dresdner Stellen auf das lebhafteste. Hierzu wird uns berichtet:

Am 14. September 1926 stürzte die 26jährige Touristin Alfe Treiber, geborene Frotscher, aus Dresden, am Goldzechhorn auf dem Wege zum Seebichl-Haus bei Heiligenblut tödlich ab. Die Leiche der Verunglückten wurde am anderen Tage geborgen und dann auf dem Friedhof daselbst beerdigt. Die Verunglückte stammte aus einer altbekannten Familie Thüringens, deren Glieder im Landtag vertreten waren oder andere hohe Ämter innegehabt haben. Aus Arnstadt gebürtig, hatte der Vater der tödlich abgestürzten Frau Treiber, der Besitzer einer größeren Buchdruckerei war, mitten in der größten Inflation seinem Leben durch Erschießen ein freiwilliges Ende bereitet. Ein Bruder der in den Kärntner Alpen abgestürzten Frau Treiber war während des Feldzuges als Leutnant gefallen. Seit 1921 war die Verunglückte mit dem jetzt im Anfange der dreißiger Jahre stehenden Kaufmann Friedrich Louis Treiber verheiratet, der aus Saalfeld gebürtig ist und in Dresden unter der Firmenbezeichnung Hoffmann & Treiber ein Exportgeschäft mit Fahrrädern betreibt.

Gegen den Kaufmann Treiber war wegen des Unglücks schon einmal ein Verfahren eingeleitet worden, das jedoch wieder eingestellt wurde. Jetzt ist Treiber unter dem schweren Verdacht des Mordes in Untersuchungshaft genommen worden. Man glaubt, in seinem Verhalten nach dem Tode seiner Frau und in sonstigen Wahrnehmungen Beweise gefunden zu haben, daß er seine Frau nach der betreffenden Stelle gelockt und in die Tiefe gestoßen hat.

Frau Treiber war bei einer Lebensversicherungsanstalt hoch versichert. Nach ihrem Tode mußte die betreffende Gesellschaft 100 000 M. auszahlen. Der Abschluß über eine so hohe Versicherungssumme hat begreiflicherweise auch gewissen Verdacht mit aufkommen lassen, daß der jetzt in Untersuchungshaft genommene einstige Ehemann schon aus geldlichen Interessen ein so schweres Verbrechen begangen haben könnte. Wie verlautet, findet in allernächster Zeit in den Kärntner Alpen eine Ortsbesichtigung statt.

In der Kriminalgeschichte sind bisher nur zwei Fälle zu verzeichnen, in denen Ehemänner ihre Frauen nach gebirgigen Gegenden gelockt und diese dann in die Tiefe gestoßen haben, um sich ihrer zu entledigen. Der erste Fall dieser Art liegt bereits reichlich 50 Jahre zurück, er beschäftigte vom 18. Juni 1877 an die Bozener Geschworenen, und richtete sich gegen den Engländer Perreau, der sich den Namen Henry de Tourville zugelegt, und der am 16. Juli 1876 am Stilfser Joch gelegentlich eines Spazierganges seine Frau, eine geborene Madeline Miller aus London, in die Tiefe gestoßen hatte. Die Bozener Schwurgerichtsverhandlung dauerte zwei Wochen. Es fand damals auch ein größerer Lokaltermin am Stilfser Joch statt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt, diese Strafe wurde aber nicht vollstreckt, sondern in 18 Jahre verschärften Kerker umgewandelt. Als Motiv war angenommen worden, daß Perreau die Frau um ihres vielen Geldes willen — er erbte ihr ganzes Vermögen von 60 000 Pfund Sterling — geheiratet und zu bewegen gewußt hatte, ein Testament zu seinen Gunsten abzufassen.

Erst die jüngere Vergangenheit brachte einen zweiten ähnlichen Fall, der noch in allgemeiner Erinnerung ist, und der sich in unserer unmittelbaren Nähe, in der Sächsischen Schweiz, abspielte. Der am 7. Juni 1877 zu Dresden geborene Schlosser Paul Bobe hatte sich mit der Tochter eines Tischlermeisters, einer Krankenschwester Frieda Reichel, verheiratet. Bobe war ein schwer vorbestrafter Verbrecher. Am 28. August 1919 lockte Bobe die Frau von Bad Schandau aus zu einem Spaziergang nach dem hinteren Raubschloß, wo er sie in die Tiefe stürzte. Bobes Schuld galt als voll erwiesen. Im Mordprozeß betonte der damalige Anklagevertreter, der jetzige Landgerichtsrat und Untersuchungsrichter Ehrenberg, daß die Tat am Raubschloß in allen Einzelheiten mit dem Verbrechen Perreaus am Stilfser Joch genau übereinstimme, und daß dringender Verdacht bestehe, daß Bobe darüber eine Abhandlung gelesen und danach verfahren sei. Am Spätabend des 21. Mai 1920 endete die Schwurgerichtsverhandlung. Bobe wurde wegen des Kassenraubes und wegen Totschlages zu fünfzehn Jahren Zuchthaus Gesamtstrafe verurteilt.

Salonrußland und Sowjetfilm

fld. Im Ufa-Palast läuft jetzt ein Film „Die Leibeigenen", der 1850 in Rußland spielt und das Los der Unterdrückten schildern soll. In Wahrheit schildert er nur langweilige Liebesgeschichten zwischen einer Leibeigenen und einem Grafensöhnchen, die sich nicht kriegen sollen. Um dieser Liebschaft willen bricht ein richtiger kleiner Aufstand aus, der von Kosaken niedergeritten wird. Natürlich spielen Schnaps, Bärenjagd und Bärenmütze eine große Rolle, und man lernt haarklein, wie sich Mütterchen Rußland denkt.

Die Ufa scheint sich Rußland auch so zu denken. Sie hockt mit der Vergangenheit, sie spannt den Regenschirm auf, nachdem der Regen längst vorüber ist, und kommt sich mit ihrer mutigen Kampfansage gegen die Leibeigenschaft noch wunder wie revolutionär vor. Natürlich verzichtet dieser Eichberg-Film trotzdem nicht auf ein paar Parketttänzen mit Offiziersuniformen und Sekt, so daß im ganzen ein himmelblau-rosenrotes Bilderbogengemisch herauskommt, von dem Heinrich George als Nikita angenehm absticht.

•

Auf der Seestraße aber, in den Zentrum-Lichtspielen, bekommt man wieder einmal echtes Rußland zu sehen. Im Film „Bett und Sofa" (Produktion Sowkino, Moskau) wandern weder Heilige noch Bösewichter über die Bühne, sondern richtige Menschen. Und das ist viel.

Der Bauführer Nicolai und seine Frau Vera hausen in einer engen Kellerwohnung. Ihm gehen die Tage auf dem Bau dahin, ihr in hausfraulicher Enge bei Kochtopf und Scheuertuch. Manchmal hält Vera bei der Arbeit inne und sieht sich ihre Welt an: Bett, Sofa, Tisch, Kommode, Samowar. Dann fühlt sie sich beengt und unfroh. Eines Tages taucht in der Kellerwohnung ein dritter Bewohner auf. Fedor, ein Kriegskamerad des Mannes, hat in Moskau Stellung gefunden. Die Wohnungsnot treibt ihn obdachlos durch die Straßen.

Was liegt näher, als daß ihn Nicolai und Vera bei sich aufnehmen. Er schläft auf dem Sofa, und die Tage gehen ihren Gang. Nur manchmal erklingt für Vera ein neuer Ton, wenn der Gast ihr eine Frauenzeitung, einen Radioapparat oder irgendeine Neuigkeit ins Haus bringt. Nicolai wird für ein paar Tage nach Leningrad berufen. Fedor und Vera bleiben allein, und es kommt, wie es kommen mußte. Als Nicolai heimkehrt, ist sein Platz nicht mehr frei. Er geht aus dem Hause, übernachtet im Baubureau. Aber die Wohnungsnot treibt ihn zurück. Vera bietet ihm Platz in der Kellerwohnung. Nicolai bleibt und schläft auf dem Sofa. Als Fedor schlecht gelaunt ist und die Frau quält, wendet sich ihre Gunst noch einmal dem Manne zu. Fedor wandert aufs Sofa, und die Tage fügen sich weiter zu Wochen und Monden.

Vera fühlt sich zwischen den Männern einsam, Ehesklaven, Haustier. Als sie sich Mutter fühlt, bestimmen die beiden, ohne die Frau zu fragen: Das Kind kommt nicht zur Welt! In Rußland darf die Frau ja frei bestimmen, ob sie gebären will. Aber Vera will das Kind. Sie läßt Kellerwohnung und Männer im Stich und wird irgendwo in einer andern Stadt für sich und ihr Kind arbeiten.

Das ist alles. Aber wie das unendlich einfache Geschehen sich Zug um Zug erfüllt, wie die drei Menschen sich triebhaft und frei, selbstisch und hingegeben miteinander verketten, das ist mit seltener Klarheit gesehen und gestaltet. Zwar haftet dem Film etwas von der Breite russischer Romane an, doch langweilt diese Breite nie. Denn die Schauspieler Fogel, Bataloff und Ludmilla Semenowa sind keine Filmstars, keine Operettenpuppen, sondern Arbeiter mit kräftigen, harten Gesichtern. Und die Regie Alexander Rooms hält die Szenen fest zusammen, ohne zu beschönigen, ohne zu übertreiben. Vielleicht ist es dieser Regie zu danken, daß der Film in Deutschland überhaupt geduldet wird, daß sich der gute Bürger nicht davor bekreuzigt. Hier fühlt wohl sogar unsre herrliche Zensur, daß sie vielleicht den Film, aber nicht das Leben korrigieren kann.

Der „notleidende" Verkehrsverein

Die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetensitzung, in der auch über die Beihilfen an Vereine und Anstalten Beschluß gefaßt wurde, hatten ein Nachspiel in der Vorstandssitzung des Dresdner Verkehrsvereins am Mittwoch, die teilweise einen recht bewegten Verlauf nahm. Bekanntlich hatte sich Stadtverordneter Leydel berufen gefühlt, im letzten Augenblick, bei Verabschiedung der betreffenden Haushaltposition im Plenum, das Kollegium mit dem Antrage zu überrumpeln, die für den Verkehrsverein eingestellte städtische Beihilfe von 30 000 M. auf 100 000 M. zu erhöhen. Er ist damit allerdings gründlich hereingefallen. Früher hat Herr Leydel überhaupt nichts bewilligen wollen. Wie recht das Kollegium getan hat, als es über diesen Antrag einfach zur Tagesordnung überging, ergab die gestrige Sitzung des Verkehrsvereins. Herr Leydel hat ohne jeden Auftrag des Gesamtvorstandes gehandelt, wie dieser überhaupt mit Leydels Vorgehen nicht das geringste zu tun hat. Allerdings hatte ein Vorstandsmitglied, ohne dazu autorisiert zu sein, Herrn Leydel zu einer Besichtigung der Einrichtungen des Verkehrsvereins eingeladen, das war aber auch alles. Auf Vorwürfe, die gegen die Stadtverordneten wegen der Nichtbewilligung einer größeren Summe erhoben wurden, wurde dem Beschwerdeführer von den verschiedensten Seiten bedeutet, daß es so, wie hier die Sache gemacht worden ist, schlechterdings nicht geht. Wer einigermaßen mit den parlamentarischen Gepflogenheiten vertraut sei, habe wissen müssen, daß der „Husarenritt" Leydels von Anfang an zum Mißerfolg verurteilt war und bloß Mißstimmung erzeugen müsse. Früher sei von der Stadt überhaupt nichts gegeben worden, dann seien 1925 erstmalig 10 000 M., später 20 000 M. und jetzt sogar 30 000 M. bewilligt worden. Bei der derzeitigen Finanzlage der Stadt würden der Finanzdezernent und die städtischen Kollegien auch kaum bereit sein, noch tiefer in den Stadtsäckel zu greifen, solange nicht die Interessenten, insbesondere die Hoteliers, Fremdenheimbesitzer und Gastwirte, die von dem Fremdenverkehr doch in erster Linie profitieren, selbst für Propagandazwecke höhere Beiträge zahlen. Man erfährt, daß große Hotelunternehmungen auf dem Weißen Hirsch lumpige 10 M. an Mitgliederbeiträgen an den Verkehrsverein abliefern. Würden die Interessenten ihre Beiträge in der gleichen Weise erhöht haben, wie die städtischen Subventionen gestiegen sind, so würde der Verkehrsverein im Gelde schwimmen und mehr als reichlich Mittel für eine großzügige Propaganda besitzen, dann würden aber auch mehr Arbeitskräfte eingestellt und ausreichende Bureauräume beschafft werden können. Seit Wochen wird das wenige Personal des Verkehrsvereins, da ein Kongreß den andern jagt, in ungebührlicher Weise überanstrengt.

Mit vollem Recht erklärte der Vertreter der Handelskammer: Die Wirtschaft muß die Mittel aufbringen, die schon lange in Aussicht gestellt sind, aber immer noch nicht fließen! Und mehrere Herren des Stadtverordnetenkollegiums äußerten sich in gleichem Sinne. Herrn Leydel wurde aber bescheinigt, daß sein Vorgehen nicht bloß taktlos und ungeschickt, sondern auch schädigend für den Verkehrsverein gewesen ist. Es soll nun eine umfassende Mitgliederwerbung einsetzen. Nach den gemachten Erfahrungen wird man gut tun, sich davon nicht allzuviel zu versprechen. Gewisse Leute handeln eben nach dem Motto: Nehmen ist seliger als Geben!

Explosion eines Luftkompressors

Heute mittag kurz vor 12 Uhr wurden die Anwohner und Passanten in der Nähe des Albertplatzes durch einen ungeheuren Knall und starke Rauchentwicklung in Schrecken versetzt. Ein beim Straßenbau am Albertplatz aufgestellter Luftkompressor, der die Lufthämmer zum Aufreißen der Straßendecke bedient, war auf bisher unaufgeklärte Weise explodiert. Der schwere Deckel des Kessels schwirrte durch die Luft und traf einen beim Bau beschäftigten Arbeiter gerade vor die Brust. Der Mann wurde einige Meter weit geschleudert, wo er offenbar schwerverletzt liegen blieb. Eine Blutlache zeugte von seiner schweren Verwundung. Er wie auch der den Kompressor bedienende Maschinist wurden durch Arbeitskollegen besinnungslos vom Platze getragen. Der Luftdruck erfaßte natürlich auch die die Stelle passierenden Fußgänger. Es geschah ihnen aber weiter kein Unglück, da sich glücklicherweise niemand in unmittelbarer Nähe der Maschine befand.

Arbeitsgericht

Reichswehr und Arbeitsrecht

Für einen jungen Schlosser, der in der Werkstatt der Infanterieschule seit Februar 1926 beschäftigt war und am 9. Juni entlassen worden ist, ohne daß ihm bis jetzt seine Papiere ausgehändigt wurden, klagt der Betriebsrat mit Unterstützung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes auf Wiedereinstellung bzw. Entschädigung nach § 84/87 des Betriebsrätegesetzes. Der junge Arbeiter ist von der Infanterieschule von München nach Dresden mitgenommen worden, war also jedenfalls kein schlechter Arbeiter. Trotzdem ist seine Entlassung nach den Angaben des die verklagte Reichswehr vertretenden Zahlmeisters wegen Nachlässigkeit und wiederholten Zuspätkommens zum Dienst erfolgt. Was aber die Entlassung als besonders unbillig und hart kennzeichnet, ist der Umstand, daß der junge Mann drei Wochen nach einer dreimonatigen, schweren Krankheit entlassen wurde und daß er sich nach der Krankheit vollständig einwandfrei geführt hat, so daß die Entlassungsgründe hinfällig geworden sind. Aber die Entlassung war schon während der Krankheit beschlossen, und so hat man keine Bedenken gehabt, sie auch auszuführen, trotzdem kein Grund mehr vorhanden war. Was aber die Entlassungsgründe an sich betrifft, so gibt der junge Mann zu, vor seiner Krankheit wiederholt zu spät gekommen zu sein, er führt dies jedoch auf diese Krankheit zurück, die er schon lange gespürt und in sich getragen habe. Er habe auch jedesmal bei seiner Entschuldigung darauf Bezug genommen. Die ihm vorgeworfene Nachlässigkeit bestritt aber der junge Mann ganz entschieden. Der Vorwurf gehe nur von einem nervösen Wachtmeister aus, mit dem sehr schwer zu arbeiten sei. Diese Angaben konnte der Betriebsrat aus eigener Erfahrung bestätigen.

Die Verhandlung nahm den Verlauf, den man nach der ganzen Behandlung des Falles durch die maßgebende Stelle in der Infanterieschule erwarten konnte. Der Richter mußte dem anwesenden Zahlmeister erst klarmachen, worauf es bei dieser Klage überhaupt ankommt, nämlich auf eine Rechtswahrnehmung aus dem Betriebsrätegesetz, er mußte ihn ferner auf das Unzulässige der Zurückhaltung der Arbeitspapiere aufmerksam machen, und er gab ihm schließlich den Rat, den Arbeiter wieder einzustellen, da die Entlassung so kurz nach der Krankheit und trotz dem einwandfreien Verhalten des Schlossers bedenklich erscheine. Aber der Zahlmeister ließ sich auf nichts ein, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte, damit die Kammer über den Fall entscheide.

Aus der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht war zu entnehmen, daß die Herren in der Infanterieschule noch vieles auf dem Gebiet des modernen Arbeitsrechts zu lernen haben. Ein kleiner Anfang würde schon die Lektüre der Volkszeitung sein, in der nicht nur über diesen Fall, sondern fast täglich über Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht berichtet wird. Daraus könnte man auch ersehen, wie solche Klagen zu enden pflegen.

Die Stadtverordneten werden in der heutigen Sitzung einen Ferienausschuß wählen und sich mit dem Haushaltplan beschäftigen. Auf der Tagesordnung stehen ferner: Ladenschluß von 6 Uhr an, Achtstundentag für das Pflegepersonal in den Krankenanstalten, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbslose, Weiterbelieferung Dresdens mit Gefrierfleisch, Erweiterungsbau der 42. Volksschule in Uebigau, Anträge auf Aenderung der Wartezeit für Erwerbslose, Verbesserungen in der 41. Volksschule in Mickten sowie Verbreiterung der Chemnitzer und der Kronprinzenstraße.

Vorschüsse auf Zusatzrente zur Beschaffung von Heizstoffen und Kartoffeln können Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die vom Ortsamt für Kriegerfürsorge des Rates zu Dresden Zusatzrente gezahlt erhalten, in Höhe eines Monatsbetrages der Zusatzrente gewährt werden, sofern die Antragsteller glaubhaft machen, daß sie den Vorschuß zum angegebenen Zwecke verwenden werden. Der Vorschuß wird in Höhe von je einem halben Monatsbetrage Mitte Juli und Mitte Oktober 1928 durch das Ortsamt gezahlt und mit je einem Drittel des Gesamtvorschusses von der auf die Monate Januar, Februar und März 1929 zu zahlenden Zusatzrente gekürzt werden. Vorerst ist von denjenigen Zusatzrentenempfängern, die Vorschüsse zur Beschaffung von Heizstoffen und Kartoffeln vermittelt haben wollen, ein schriftlicher Antrag etwa wie folgt zu stellen: „Ich beantrage einen Vorschuß auf meine Zusatzrente zur Beschaffung von Heizstoffen und Kartoffeln und trete in Höhe des erhaltenen Vorschusses meine Zusatzrente bzw. Rente ab. Vor- und Familienname (bei Witwen auch Geburtsname), Straße und Hausnummer." Der Antrag ist an das Ortsamt, Theaterstraße 11/13, II. Stockwerk, zu richten oder in einer der städtischen Wohlfahrtspolizeiinspektionen abzugeben, und zwar umgehend und spätestens bis mit 2. Juli. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Anträge können, da ihre Bearbeitung infolge der Zusatzrentenzahlung bis Mitte Juli nicht mehr möglich ist, nicht mehr berücksichtigt werden. Für die getroffene Regelung kommen nur diejenigen Zusatzrentenempfänger in Frage, die in Dresden wohnen. Auf Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die vom Ortsamte keine Zusatzrente erhalten, findet die getroffene Maßnahme keine Anwendung.

Der Völkerbund auf der Jahresschau. Unter den zahlreichen Besuchen, die die diesjährige Jahresschau „Die Technische Stadt" in dieser Woche zu erwarten hat, ist der bedeutendste der der ärztlichen Studienkommission der Hygiene-Sektion des Völkerbundes, die für den kommenden Sonntag erwartet wird. An diesem Besuch werden als Mitglieder der genannten Kommission Vertreter von 19 verschiedenen Staaten teilnehmen. Der Besuch der Hygiene-Sektion des Völkerbundes ist ein neuer Beweis dafür, welches große Interesse der diesjährigen Jahresschau aus allen Teilen des öffentlichen Lebens entgegengebracht wird.

Die Teilnehmer der Genossenschaftstagung statteten gestern dem Hauptlager des Konsumvereins auf der Rosenstraße einen Besuch ab. Innerhalb weniger Stunden besichtigten Hunderte diese umfangreichen Anlagen, die in ihrer Größe und Zweckmäßigkeit allseitig Bewunderung hervorrief. Auch dem neuen, erst vor wenigen Wochen fertiggestellten Verwaltungsneubau galt diese Bewunderung. Ganz besonders interessierte die neue pneumatische Rohrpost in dieser Verkaufsstelle, die die unnötigen Wege zur Kasse vermeiden sollen.

Einrichtung einer Postanstalt auf dem Flugplatze. Während der Sommermonate — in diesem Jahre vom 1. Juli an — wird auf dem Gelände des Flugplatzes eine Postanstalt eingerichtet. Ihr Geschäftskreis erstreckt sich auf die Annahme und Ausgabe von Postsendungen und Telegrammen, sowie auf die Vermittlung von Gesprächen. Es werden nur solche Sendungen angenommen oder ausgegeben, die mit der Flugpost befördert werden sollen oder mit der Flugpost eingegangen sind, und solche, die von Fluggästen aufgeliefert werden oder an Fluggäste gerichtet sind. Die eingegangenen Sendungen müssen mit der Anschrift „Dresden-Flughafen, postlagernd" versehen sein, damit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

sie beim Postamt Dresden-Flughafen zur Ausgabe bereitgehalten werden. Die Postanschrift führt die Bezeichnung Dresden-Flughafen. Schalterdienststunden: Werktags 8.15 bis 12 Uhr, 15.30—17 Uhr. Sonn- und Feiertags: geschlossen.

1828—1928. Hundert Jahre Dresdner Gaswerke. Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der städtischen Gaswerke Dresden hat die Direktion eine Denkschrift herausgegeben, die einen reichen geschichtlichen Inhalt hat, der unterstützt ist durch städtisches Material und viele Bilder.

Die „Stufa" in Dresden. Am 21. und 22. Juni hält die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau (Sitz Berlin-Charlottenburg) in Dresden ihre vierte Jahreshauptversammlung ab. Die öffentliche Tagung findet am 21. Juni, vormittags 10½ Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, Lennéstr. 8, statt. Es sprechen u. a.: Prof. Dr. Ohst, Hannover, über: „Geopolitische Faktoren beim Ausbau des deutschen Hauptstraßennetzes" und Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Hirsch, Berlin, über: „Finanzierungsprobleme von Deutschlands Verkehr." Ueber die Fachkreise hinaus können die genannten ebenso wie die übrigen Vorträge auf reges Interesse der Allgemeinheit rechnen.

Aufgefundenes Paddelboot. In Torgau wurde am Elbufer ein herrenloses Paddelboot aufgefunden, das seinem Dresdner Besitzer möglicherweise entführt wurde. Es handelt sich um einen Zweisitzer, der an den Vorderwänden dunkelgelb, oben und innen weiß angestrichen ist; an beiden Seiten des Bugs befindet sich der Schiffsname „Alte Liebe" und beckseitig der Eigentümername Singer, Dresden. Personen oder Kanuvereine, die nähere Angaben hierzu machen können, wollen sich mit der Kriminaldienststelle Blasewitz in Verbindung setzen.

Kircheneinbruch. In Leubnitz-Neuostra wurde in der Nacht zum 12. Juni in die dortige Kirche eingebrochen. Der Täter, der es offenbar nur auf Geld abgesehen hatte, verschaffte sich auf noch unaufgeklärte Weise Zutritt in die Sakristei und erbrach den Opferstock. Es fiel ihm aber nur ein geringer Geldbetrag in die Hände. Zur Ermittlung des Diebes dienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Schnell gefaßte Einbrecher. In der Nacht zum 12. Juni wurde in ein Villengrundstück auf der Meißnitzstraße in Blasewitz eingebrochen. Die Täter stiegen über den Gartenzaun, erbrachen einen Schuppen und stahlen ein Fahrrad. Da ihnen die Beute anscheinend zu gering war, drangen sie noch durch das offenstehende Fenster der Badestube in die Villa ein und entwendeten aus dem Wohnzimmer einen Herrenanzug. Bereits am anderen Tage konnten die Diebe von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Bäckergehilfen und einen 20jährigen Arbeiter aus Dresden. Während ihnen das Fahrrad wieder abgenommen werden konnte, hatten sie den Anzug schon an einen Unbekannten verkauft. Dem einen Täter wurde noch nachgewiesen, daß er vor einiger Zeit auf Abzahlung ein Fahrrad gekauft und sofort zu Gelde gemacht hatte.

Zeugen zu drei Verkehrsunfällen gesucht. Am 30. Mai gegen 4½ Uhr nachmittags wurde eine 20 Jahre alte Arbeiterin, die auf ihrem Fahrrade von der Löbtauer Straße kommend vorschriftsmäßig nach links in die Kolumbusstraße einbiegen wollte, von einem unbekannt gebliebenen Radfahrer, der in gleicher Richtung fuhr, seitwärts angefahren. Sie stürzte zu Boden und erlitt einen Beckenbruch, der ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte. Der Radfahrer ist, ohne sich um das Geschehene zu kümmern, nach der Kolumbusstraße zu eiligst davongefahren. Ein unbekannter Kraftwagenführer hat die Verletzte in seinem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht. — Am 31. Mai gegen 8½ Uhr abends fuhr ein Privatauto in schneller Fahrt auf der Hubertusstraße an der dort gelegenen Straßenbahnhaltestelle der Linie 6 vorbei, ohne dabei Rücksicht auf die einsteigenden Fahrgäste zu nehmen. Um ein Unglück zu vermeiden, mußte der Kraftwagen etwas ausweichen und streifte dabei den Triebwagen, der beschädigt wurde. Auch an dem unerkannt entkommenen Auto wurde annehmbar ein Kotflügel eingedrückt. — Weiter wurde am 4. Juni gegen 7 Uhr vormittags eine 31 Jahre alte Packerin, die an der Straßenbahnhaltestelle Ecke Ammonstraße und Freiberger Straße von dem Anhänger der Linie 20 abgestiegen war, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von hinten von einem Radfahrer angefahren und am rechten Fußgelenk leicht verletzt. Der Radfahrer, der übermäßig schnell gefahren sein soll, kam dabei zu Fall, schwang sich aber sofort wieder auf sein Rad und fuhr in Richtung Freiberger Platz davon. — Zur Aufklärung der Schuldfrage werden Zeugen der Unfälle oder Personen, die Angaben über die rücksichtslosen Fahrer machen können, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, zu melden.

Das Ende der Reifenpannen? Die Firma Greb u. Ruckstuhl in Dresden hatte einen Kreis behördlicher und privater Interessenten- Fach- und Sportverbände geladen, um ihr durch Reichspatent geschütztes Schlauchdichtungsmittel „Lucifer" theoretisch und praktisch vorzuführen. Einem vom Film begleiteten Vortrag in den Kammerlichtspielen folgte eine Fahrt mit praktischen Vorführungen nach Moritzburg. Die Versuche ergaben, daß die mit dem Dichtungsmittel gefüllten Rad- und Autoluftschläuche allen Angriffen trotzten. 11 Nägel bis zu 12 Zentimeter Länge, kreuz und quer durch die Bereifung getrieben, konnten dem präparierten Schlauch nichts anhaben. Selbst bei weiterer Benagelung mit sieben übergroßen Nägeln quer durch den Schlauch und mit einer Belastung von vier Personen kehrte der Wagen nach einer mehrere Kilometer langen Fahrt, die mit den Nägeln im Reifen angetreten wurde, mit unvermindertem Druck zurück. Die Vorführungen ergaben, daß durch dieses Mittel die Reifenpannen auf ein Minimum beschränkt und Unglücksfälle durch plötzlich auftretende Defekte eingedämmt werden können. Poröse Schläuche werden durch Einfüllung mit „Lucifer" wieder luftdicht und verwendungsfähig.

Gesetzbande. Freibank. Freitag, nachmittags von 5 bis 5½ Uhr, Verkauf von rohem Schweinefleisch. Kilo 1,20 M.

Königstein. Tödliche Hitzschläge. Am Sonnabend nachmittag wurde ein Ministerialbeamter aus Berlin, als er im Begriff war, mit seiner Frau das Schiff nach Bad Schandau zu besteigen, vom Hitzschlag tödlich getroffen. — Bei der Feuerwehrinspektion in Hinterhermsdorf erlitt am Sonntag ein Feuerwehrmann einen tödlichen Hitzschlag.

Parteinachrichten

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. **für Groß-Dresden** Fernsprecher: Nr. 18387 und 18476

Zeitungskassierung

Der Unterbezirksvorstand Groß-Dresden hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Einkassierung der Abonnementsgelder für die Volkszeitung beschäftigt. Er hat die Zeitungskommission beauftragt, schnellstens zu dieser Frage nochmals Stellung zu nehmen und möglichst noch vor dem 1. Juli zu der Form der monatlichen Einkassierung zurückzukehren.

Gruppe Altstadt 8. Sonnabend, 20 Uhr, Restaurant Grensburg, Zwickauer Straße, Mitgliederversammlung. Genossin Freund spricht über: Die Hamburger Hafengskatastrophe — eine Vorrede eines kommenden Krieges.

Gruppe Uebigau. Sonnabend, abends 8 Uhr, Gruppenvorstandssitzung im Restaurant Zur Post.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Heute, Donnerstag, 7½ Uhr, Gruppenversammlung im Sportheim, Heydestraße. 1. Referat: Die politische Lage und die Regierungsbildung. 2. Elternratswahlen. 3. Parteiangelegenheiten.

Gruppenverband Striesen. Heute, Donnerstag, Versammlung der Jungsozialisten im Volkshaus Dresden-Ost, Kinderfreundeheim, 7½ Uhr. Genosse Dr. Fabian spricht über: Die Reichstagswahlen und was nun?

Gruppenverband Striesen. Dienstag, abends 7½ Uhr, Sitzung des Gruppenverbandsvorstandes.

Gruppenverband Dresden-Neustadt. Die nächste Gruppenverbandsmitgliederversammlung findet erst am 20. Juli statt.

Gruppe Neustadt 1. Freitag fällt der Gruppenabend aus, nächste Mitgliederversammlung am 22. Juni.

Gruppe Neustadt 2. Freitag keine Gruppensitzung. Nächste Sitzung Freitag den 22. Juni.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 37, Mitgliederversammlung. Bericht aus der Vorstandssitzung.

Gruppe Waldschlößchen. Freitag, 20 Uhr, im Restaurant Reichskrone wichtige Funktionärsitzung. Das Erscheinen eines jeden Funktionärs ist Pflicht.

Gruppe Leuben-Kleinzschachwitz. Morgen, Freitag abend, spricht Genosse Menke über: Reichstagswahl und Regierungsbildung. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Gruppe Radeberg. In der Gruppensitzung, die Freitag, abends 8 Uhr, in Miemerd Gasthof, Lotzdorfer Straße, stattfindet, spricht Genosse Emil Ebert, M. d. L., Dresden, über: Klassenkampf und Koalition.

Gruppe Naundorf-Kitzschewitz. Freitag, abends 8 Uhr, im Ratskeller, Naundorf, Gruppensitzung. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Frauengruppe Radeberg. Heute abend 7½ Uhr Wanderabend nach Ullersdorf. Stellen an der Post.

Jungsozialisten Striesen. Heute spricht Genosse Dr. Fabian über: Die Reichstagswahlen und was nun?

Jungsozialisten Cotta. Morgen Abendwanderung. Treffen 7½ Uhr, Hebbelplatz, Ecke Steinbacher Straße. Gäste willkommen.

Jungsozialisten Briesnitz. Gruppenabend 19½ Uhr im Vereinshaus, Briesnitz. Vortrag des Genossen Dr. Krüger über Ehe.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Achtung, Pirnafahrer! Alle Gruppen treffen sich am Sonnabend, 4.30 Uhr, Bismarckstraße, Hauptbahnhof. Die Leitung der ganzen Veranstaltung hat Genosse Willi Tiesler vom Bezirksvorstand, erkenntlich durch rote Binde, mit Falkenabzeichen. Die Fahrkartenangelegenheit regelt die Genossin Hoppe, ebenfalls an diesem Abzeichen erkenntlich. Decke, Eßkörbchen, Löffel nicht vergessen! Die noch nicht abgerechnet haben, müssen dies sofort nachholen. — Sofort Kinder und Helfer fürs Parlament melden. — Fragebogen betr. Rote Falken sofort einsenden!

Kinderfreunde Altstadt 1. Sonnabend, 4½ Uhr, Treffen Neumarkt zur Fahrt nach Pirna. — Dienstag, 7½ Uhr, Helfersitzung beim Genossen Wald.

Kinderfreunde Naußlitz. Freitag, 5½ Uhr, Große Gruppe Sportplatz. Anmeldungen für Pirna bis Freitag abgeben.

Kinderfreunde Mickten. Alle Pirnafahrer Sonnabend, 3¾ Uhr, Straßenbahnhof Mickten. Bringt Decke, Schüssel, Löffel und 15 Pf. Straßenbahngeld mit.

Kinderfreunde Bezirk West. Pirnafahrer Treffen Sonnabend, 4 Uhr, Frieden, Werwerstraße. Wir gehen gemeinsam nach dem Hauptbahnhof. — Alle Helfer und Helferinnen haben sich restlos am Sonnabend, dem 23. Juni, 3½ Uhr, zum Sommerfest des Metallarbeiterverbandes in Rothhal zur Verfügung zu stellen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Die Geschäftsstelle ist während des Kartenverkaufs durchgehend von früh 7 Uhr bis abends 6 Uhr und Sonnabend von früh 7 Uhr bis mittags 2 Uhr geöffnet.

3. Kameradschaft (Robert Blum). Morgen, Freitag, 8 Uhr, im Gasthof Wrogitz alle Stolpenfahrer erscheinen. 2,50 M. Fahrgeld und Essengeld (1 M.) mitbringen.

5. Kameradschaft (Uhland). Auf die gestrige Notiz der Gauleitung und des Ortsvereins wird besonders hingewiesen. Die Stolpenfahrer wollen am Freitag abend, von 7 Uhr an, das Fahrgeld (2,50 M.) und den Betrag für das Essen (1 M.) bei Bernert, Pirnaischer Platz 1, an den Vertrauensmann abliefern.

Vorwärtsgang stellt am Sonnabend, dem 16. Juni, 16,30 Uhr, Hauptbahnhof (Eingang Kuppelhalle), zum Gautreffen nach Stolpen. Uebungsstunde für Freitag fällt aus.

Spielmannszug Dresden. Sonnabend, zum Gautreffen, Abfahrt per Auto 4½ Uhr nachmittags ab Turnerheim, Cotta, 4½ Uhr ab Albertheater. Die Abfahrt erfolgt pünktlich. Das Fahrgeld ist beim Einsteigen zu entrichten, soweit es noch nicht abgeliefert ist.

4. Kameradschaft (Fichte). Stolpenfahrer können sich am Freitag abend beim Kameraden Nowak, Zollnerstraße 35, zur Fahrgeldentrichtung melden (2,50 M.).

6. Kameradschaft. Freitag, von 20 bis 21 Uhr, Einkassieren des Fahrgeldes zur Stolpenfahrt im Restaurant Colditz, Mathildenstr. 40. Fahrpreis 2,50 M.

7. Kameradschaft (Friedrich Ebert). Stolpenfahrer! Die Kameraden stehen Sonnabend, 16,30 Uhr, Winkelmannstraße.

8. Kameradschaft. Die Kameradschaft stellt Sonnabend den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, am Turnerheim, Hebbelstraße 10, zur Autofahrt nach Stolpen. Abfahrt Punkt 4½ Uhr. Bis Freitag abend muß das Fahrgeld beim Kameraden Reichelt, Hebbelstraße 2, oder beim Kameraden Lichner, Gohlisser Straße 64, bezahlt sein.

9. Kameradschaft. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Stellen der Stolpenfahrer auf dem Dorfplatz, Löbtau.

12. Kameradschaft. Alle Kameraden, die zum Gautreffen nach Stolpen mitfahren, müssen heute abend das Fahrgeld (2,50 M.) in die Versammlung mitbringen.

Abteilung I. 1., 2., 14. Kameradschaft und 1. Jugendkameradschaft. Die Abteilung steht am 16. Juni, 16,40 Uhr, zur Fahrt zum Gautreffen Winkelmannstraße. Nachzügler Sonntag, 6,45 Uhr, Hauptbahnhof, Kuppelhalle.

Abteilung IV. 11., 12. und 13. Kameradschaft und 4. Jugendkameradschaft. Stolpenfahrer stehen Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Wicktner Depot, zur Fahrt nach Stolpen, auch Radfahrer.

Abteilung II (3., 4., 5., 6. Kameradschaft und 2. Jugendkameradschaft) und Martinshörnerkapelle stehen Sonnabend den 16. Juni, nachmittags 4,15 Uhr, Seidnitzer Platz, marschbereit zur Fahrt nach Stolpen. Nachzügler 16,30 Uhr, Winkelmannstraße.

Abteilung V. 15. und 16. Kameradschaft, 5. Jugendkameradschaft. Stolpenfahrer Abmarsch Sonnabend, 4 Uhr, von der Hellerstraße, Ecke Schlesische Straße, nach der Winkelmannstraße, dort Ausgabe der Sonderzugkarten (2,50 M.). Für Kameraden, die Sonntag fahren, Abfahrt 7,10 Uhr Hauptbahnhof (Sonntagskarte nach Neustadt über Pirna 2,20 M.), oder vom Neustädter Bahnhof 8,57 Uhr (Sonntagskarte nach Stolpen über Arnsdorf 1,80 M.). Radfahrer Sonnabend, 3 Uhr, Abfahrt vom Linkeschen Bad.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Löbtau. Heute (19) Sprechchorprobe, Jugendheim.

Internationales Grenztreffen der Freidenker

Am 23. und 24. Juni findet in Altenberg und in Zinnwald in der Tschechoslowakei ein Internationales Grenztreffen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung Deutschlands und des Bundes proletarischer Freidenker, Kreis Va, Teplitz-Schönau, statt. Im Postholel, Altenberg, ist am Sonnabend, dem 23. Juni, ein Kommers, auf dem Genosse Professor Härtwig, Brünn, die Festansprache halten wird. Der Genosse Russek von Dresden wird rezitieren.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, marschieren die reichsdeutschen Teilnehmer zur Grenze nach Böhmisch-Zinnwald, um vormittags 11 Uhr mit den Genossen der Tschechoslowakei zusammenzutreffen. Dort werden Festansprachen deutscher und tschechischer Redner gehalten werden. Auch andere Vorführungen werden geboten. Der Nachmittag soll dem freundschaftlichen Beisammensein deutscher und tschechischer Genossen dienen.

Der Grenzübertritt erfolgt kostenlos auf Sammelvisum für die Ortsgruppen, die ihre Teilnehmer mit Namen, Wohnort und Geburtsdatum bis spätestens Sonntag den 17. Juni an Genossen Paul Nacke, Altenberg i. Erzgeb., gemeldet haben. Wer Privat- oder Massenquartier für Sonnabend wünscht, muß dies besonders angeben. Da bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, verspricht die Teilnehmerzahl sehr groß zu werden.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 14. Juni

Auftrieb: 3 Ochsen, 15 Bullen, 10 Kühe, 846 Kälber, 235 Schafe, 585 Schweine, zusammen 1694 Tiere. Geschäftsgang: Kälber und Schweine schlecht. An Ueberstand: 28 Rinder, davon 8 Ochsen, 15 Bullen und 10 Kühe, außerdem 150 Schafe und 73 Schweine. (Preise für 50 Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) Rinder und Schafe Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 78—83, 130, mittlere Mast- und Saugkälber 68—74, 118, geringe Kälber 62—66, 116, geringste Kälber 53—58, 107. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 65, 88, vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 67, 86, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 64—65 86. Ausnahmepreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 30 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freitag den 15. Juni, abends 7½ Uhr, im Keglerhaus, Friedrichstr. 19, das beliebte volkstümliche kernbayerische Zither- und Mandolinenwohltätigkeitskonzert zugunsten armer alter Leute von Friedrichstadt. Eintritt nur 60 Pf. Mitwirkende: unter anderem Fräulein Blanca Schurig (Harfe). Veranstalter: die Pflegekinder für Zupfmusik R. Kern, Schäferstraße 7, mit ihren Schülern. 15 685

Verein für Erdkunde zu Dresden. Sonntag den 17. Juni Besuch des Schlachtfeldes zu Kesselsdorf. Führung Oberst a. D. Friedrich. 7 Kilometer Wanderung. Ab 9 Uhr, Endhaltestelle Straßenbus A, Obergorbitz (nicht Cotta). Gäste willkommen. 15 632

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, G. m. b. H., Sitz Berlin, Unterbezirk Groß-Dresden. Donnerstag den 14. Juni, Mähnitz-Hellerau. 20 Uhr, im Lindengarten, Mähnitz, öffentliche Versammlung mit Lichtbildervortrag über: Erd- oder Feuerbestattung? — Freitag den 15. Juni, Gruppe Friedrichstadt. 19½ Uhr, Brandenburger Hof, Mitgliederversammlung mit Vortrag: Dialektischer Materialismus und Christentum. — Sonnabend den 16. Juni, Gruppe Leubnitz-Strehlen. 19½ Uhr, Königshof, Mitgliederversammlung mit Vortrag: Die Frau und die Kirche. — Internationales Grenztreffen am 23. und 24. Juni in Altenberg-Zinnwald.

Elternvereinigung der 25. Volksschule. Sonnabend Flugblattverteilung zur Elternratswahl, 4 bis 8 Uhr im Restaurant Kuyleb, Borsbergstraße 33. Mitglieder und Werbeausschuß müssen dazu vollzählig erscheinen, ebenso Sonntag zum Flugblattaustragen.

Abteilung V. 15. und 16. Kameradschaft, 5. Jugendkameradschaft. Stolpenfahrer Abmarsch Sonnabend, 4 Uhr, von der Hellerstraße, Ecke Schlesische Straße, nach der Winkelmannstraße, dort Ausgabe der Sondersugkarten (2,50 M.). Für Kameraden, die Sonntag fahren, Abfahrt 7,10 Uhr Hauptbahnhof (Sonntagskarte nach Neustadt über Pirna 2,20 M.), oder vom Neustädter Bahnhof 8,57 Uhr (Sonntagskarte nach Stolpen über Arnsdorf 1,80 M.). Radfahrer Sonnabend, 3 Uhr, Abfahrt vom Linkeschen Bad.

Generalversammlung der GEG.

Im Anschluß an den Genossenschaftstag fand am Donnerstag vormittag im großen Saale des Ausstellungspalastes die 34. ordentliche Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Mirus, Berlin, eröffnete die Generalversammlung mit einer

Ehrung für Heinrich Lorenz

Mit dem Ablauf des Jahres 1927 konnte Lorenz auf eine 25jährige Tätigkeit als Geschäftsführer der GEG. zurückblicken. Das war für den Aufsichtsrat Veranlassung, dem Jubilar den herzlichsten Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der GEG. auszusprechen. Worte vermögen allein nicht die Anerkennung auszusprechen, die wir ihm schuldig sind. Als im März vorigen Jahres Heinrich Lorenz sein 65. Lebensjahr vollendete und in den Ruhestand treten wollte, ist er vom Aufsichtsrat gebeten worden, dies nicht zu tun. Auch zu seinem Jubiläum ist dieser Wunsch wiederholt worden, und der Jubilar hat zugesagt, solange er gewünscht wird und es seine Kräfte gestatten, zu bleiben. Er weilt heute in unserer Mitte in voller körperlicher und geistiger Frische. Möge es so bleiben bis in sein biblisches Alter hinein. Wir haben ihn gebeten, weiter auf seinem Posten auszuharren, weil sich die Genossenschaftsbewegung in Aufschwung befindet und Männer von entschlossener Tatkraft gebraucht werden. Heinrich Lorenz hätte wiederholt Gelegenheit gehabt, andre Stellungen mit wohlklingenden Titeln und erheblich besserer Besoldung anzunehmen. Wir haben Veranlassung, heute auf seinen Platz einen Strauß roter Nelken zu stellen als Zeichen der Freude, der Dankbarkeit und der Verehrung, woran wir den Wunsch knüpfen, daß uns der Jubilar noch recht lange erhalten bleiben möge. (Bravo! und Händeklatschen.)

Tiefbewegt dankte Heinrich Lorenz für die ihm widerfahrene Ehrung. Er wolle versuchen, so wie bisher für die konsumgenossenschaftliche Sache zu arbeiten und solange, wie es eben geht.

Dann erstattete Hain den

Geschäftsbericht

Der Erfolg der GEG. ist abhängig von dem Erfolge der Konsumvereine, und dieser ist wiederum abhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage. Diese befindet sich aber wieder in Abhängigkeit von der Beschäftigung in der Industrie, die sich in der Höhe der Erwerbslosenziffer widerspiegelt. Zur Zeit ist in Deutschland auf der ganzen Linie ein Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse festzustellen.

Die GEG. hatte 1927 einen Umsatz von 373 Millionen Mark — 37½ Prozent des Verkaufserlöses der Konsumgenossenschaften. Davon entfallen auf die Handelsabteilung 319 Millionen Mark und auf die Eigenproduktion, deren Umsatz sich gegenüber dem Vorjahre um 40 Prozent gehoben hat, 68 Millionen Mark. Trotzdem besteht kein Anlaß mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Die Seifenfabrikation ist von 123 auf 14,9 Millionen Mark gestiegen. An der Mitgliederzahl gemessen, müßte aber der Umsatz das Doppelte betragen. Gegen Preis und Qualität unserer Fabrikate ist nichts zu sagen. Trotzdem werden von vielen Konsumvereinen noch immer Massenartikel vertrieben. Wo der Reklame privater Firmen aber wirksam entgegengetreten wurde, ist der Umsatz der GEG.-Fabrikate ganz beträchtlich gestiegen.

Unsere Zigarrenfabrikation ist im vergangenen Jahre und auch noch in diesem Jahre mit ihren Leistungen im Rückstand gekommen. Die Auftragserteilungen waren stärker, als geliefert werden konnte. Es sind deshalb neue Betriebe hinzugekauft worden. Durch Vergrößerung der Zigarrenfabrikation werden wir im Jahre 75 000 Mille herstellen können. Der Zigarettenkonsum ist zwar im allgemeinen gestiegen, die Beteiligung der GEG. ist aber dieselbe geblieben und beträgt nur 0,15 Prozent des Gesamtbedarfs. Durch Verbesserung der technischen Betriebseinrichtungen usw. wird jetzt eine Ware herausgebracht, die die Konkurrenz mit jedem anderen Fabrikat in jeder Beziehung erfolgreich aufnehmen kann.

Die Teigwarenfabrikation hat sich um 10½ Prozent erhöht. In der Bürstenfabrikation begann das Jahr 1927 mit sehr mäßigem Geschäftsgang, der bis über die Jahresmitte hinaus anhielt. Trotzdem ist eine Umsatzsteigerung von 26 Prozent zu verzeichnen. Auch die Holzindustrie konnte ihren Umsatz um 41 Prozent erhöhen. Die Verteilungs- und Einrichtungsstellen, deren Zahl von 96 im Jahre 1925 auf 200 im Jahre 1927 gestiegen ist, finden immer mehr Anklang. In technischer Beziehung ist der Betrieb auf die größtmögliche Höhe gebracht. Unsere Mühle in Magdeburg, im August 1927 in Betrieb genommen, hatte bis Ende 1927 einen Mengenumsatz von 104 000 Doppelzentner, in den ersten fünf Monaten 1928 aber einen solchen von 255 000 Doppelzentner, er hat sich also mehr als verdoppelt. Mit der Uebernahme der Mühle ist die GEG. ein tüchtiges Stück vorwärtsgekommen. Die Errichtung der einen Mühle bildet nur den Anfang in der geplanten Errichtung weiterer Mühlen.

Unsere Kakao- und Schokoladenfabrikation ist aus den alten Räumen in Altona in die neuen Räume in Hamburg verlegt und mit neuzeitlichem Maschinenpark ausgestattet worden. Die Malzkaffeefabrik in Chemnitz konnte ihren Umsatz um 28 Prozent steigern. In Mannheim wird zur Zeit eine neue Malzkaffeefabrik gebaut, die im Herbst in Betrieb genommen werden soll. Die Nahrmittelfabrik in Magdeburg mußte gleichfalls erweitert werden, ihr Umsatz weist eine Steigerung um 40 Prozent auf. Unsere Fabrikate sind denen der Konkurrenz durchaus gewachsen, aber erheblich billiger.

Was die Fleischwarenfabrikation anbelangt, so ist durch Uebernahme der Oldenburger Fleischwarenfabrik die Fleischversorgung auf breitester Grundlage gestellt worden. Die anderen Fleischwarenfabriken werden weiterbetrieben. Die Fleischwaren-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

fabrikation hatte Anfang dieses Jahres einen Umsatz von nahezu 7 Millionen Mark erreicht. Anfang 1928 wurde das in der Altmark gelegene, rund 2700 Morgen große Gut Osterholz für die Zwecke der landwirtschaftlichen Eigenerzeugung erworben. Ihre Erzeugnisse werden der Konservenfabrik in Stendal zugeführt. In Osterholz ist neben der Erzeugung von Rohgemüse auch die Schweinemast und die Schweinezucht aufgenommen. Der Umsatz der Konservenfabrik Stendal hat sich ständig gehoben. Neu aufgenommen wurde der Artikel Kunsthonig. Eine Erweiterung der Fabrikanlagen macht sich notwendig. Mit ihrer Durchführung wird die Nutzfläche von 8000 auf 16 000 Quadratmeter vergrößert. Stendal ist eine der größten und modernsten Fabriken dieser Art in ganz Deutschland.

Bezüglich der Textilfabrikation wird gesagt, daß die Belegschaft der Kleiderfabrik in Seifhennersdorf auf 470 Personen gestiegen ist. Der Umsatz ist um 81 Prozent gestiegen. Der Betrieb ist nahezu voll ausgenutzt. Seit einigen Wochen wird zwar verkürzt gearbeitet, doch ist zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Gleicharbeitende Fabriken am Orte arbeiten schon seit langem noch viel weitgehender verkürzt, außerdem ist zu hoffen, daß schon in kurzer Zeit wieder voll gearbeitet werden kann. Die Scheuertücherfabrik Laubholz-Grün hat bloß eine Umsatzsteigerung von 2 Prozent. Mengenmäßig ist der Umsatz allerdings viel größer. Es werden jetzt meist billigere Säcke hergestellt. Um die vorhandenen 65 Webstühle voll auszunutzen, soll eine grobe Sackweberei für den eigenen Betriebe eingerichtet werden.

In der Weberei und Konfektion Oppach wird das Jahr voll und intensiv gearbeitet, kann aber den Bedarf nur zum kleinsten Teile decken. In einem hinzugekauften Grundstück soll eine große Weberei modernsten Stiles errichtet werden mit eigener Färberei und Zurichterei. Die Schuhwarenfabrikation erzielte einen Mehrumsatz von 52 Prozent. In der Konfektion Chemnitz wurde der Maschinenpark erheblich vergrößert.

Das Rückgrat der GEG.

und der gesamten Konsumgenossenschaftsbewegung ist die Eigenproduktion. Um den Absatz der Eigenproduktion zu heben, geschieht alles mögliche. Leider muß die Erfahrung gemacht werden, daß viele Vereine wenig Wert auf eine ordentliche Ausstattung der Schaufensterauslagen legen. Plakate und Waren fremder Firmen an bevorzugter Stelle anbringen, während die Eigenproduktion oft unter dem Warentisch aufbewahrt werde. Bei solchen Verhältnissen kann es nicht Wunder nehmen, daß in diesen Konsumvereinen der Absatz der Eigenproduktion viel zu wünschen übrig läßt. Vielfach ist nicht einmal das Verkaufspersonal über die Eigenproduktion unterrichtet. Bei vielen Genossenschaften kann von einer genossenschaftlichen Einstellung nicht gesprochen werden.

Die Finanzen der GEG.

haben in Verbindung mit denen der Konsumgenossenschaften weiter sehr günstige Fortschritte gemacht. Für die Sicherheit der Spareinlagen ist hinlänglich gesorgt, selbst wenn unvorhergesehene Ueberraschungen eintreten sollten. Auch im neuen Jahre haben sich die Finanzen weiter günstig entwickelt.

Es geht auf der ganzen Linie vorwärts, nicht bloß bei den Konsumvereinen, sondern auch bei der GEG.

Die vielfach angefeindeten Mitgliedschaften bei den Arbeitgeberverbänden, dem Reichsverband der Zigarrenhersteller und dem Verband der Kleiderfabrikanten der Oberlausitz werden mit Ablauf 1928 gelöst, nachdem Vereinbarungen mit den in Frage kommenden Gewerkschaften getroffen worden sind.

Der Berichterstatter schloß mit der Feststellung: Die Wahrhaftigkeit der Genossenschaftsbewegung zeigt sich in der ständigen Aufwärtsbewegung. Seine Ausführungen lösten lebhaften Beifall aus.

Nach kurzer Aussprache erstattete Bästlein den Bericht der Revisionskommission. Verlust- und Gewinnrechnung sind für richtig erklärt worden. Es wird beantragt, der Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Der von der Generalversammlung gewählte Revisor Junger erklärte, daß die Bilanz in allen ihren Teilen mit den vorhandenen Buchungen und sonstigen Unterlagen übereinstimmt und daß Abschreibungen in durchaus genügender Weise erfolgt sind.

Nach kurzer Aussprache wurden der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Der vorgeschlagenen Verteilung des Ueberschusses von 1927 in Höhe von 3 760 418,57 M. wurde zugestimmt.

Im Anschluß daran wurde auf Vorschlag des Aufsichtsrats, und zwar einstimmig und unter starkem Beifall, die

Errichtung einer Heinrich-Lorenz-Stiftung

in Höhe von 1 Million Mark beschlossen. Die Stiftung wird zur Errichtung eines Erholungsheims für Arbeiter und Angestellte der GEG. und der Konsumvereine im Harz oder im Thüringer Wald verwendet werden.

Von dem Wachsen der GEG. zeugt auch der Beschluß der Anstellung dreier weiterer Prokuristen, Albert, Kohlhagen und Schäfer.

Als Revisor wurde Junger wiedergewählt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden wieder- bzw. neugewählt: Liebmann, Frankfurt a. M., Bleth, Hamburg, Funk, Neuselwitz, Hentzschel, Dresden, Drescher, Barmen, Julius Müller, Hamburg, Görtler, Mühlhausen und Aurich, Chemnitz.

Den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurde der Dank der Generalversammlung ausgesprochen.

•

Im unmittelbaren Anschluß hieran wurde die

16. Generalversammlung der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

abgehalten. Nach dem von Paul Hoffmann erstatteten Geschäftsbericht hat die Verlagsgesellschaft in den Jahren nach der Inflation eine glänzende Entwicklung genommen. Die Zahl der Gesellschafter hat sich von 826 auf 806 vermindert. Beigetreten sind neun Gesellschaften, ausgeschieden 22 durch Verschmelzung und sieben durch Auflösung. Es fehlen noch 280 Genossenschaften, meist kleinere, deren Gesamtumsatz noch nicht zwei Millionen erreicht. Trotzdem wird es Aufgabe sein, auch diese der Verlagsgesellschaft zuzuführen. Der Umsatz im eigenen Geschäft beträgt über 9 Millionen Mark, das bedeutet eine Steigerung um 38 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt 609, das sind 88 mehr als im Jahre vorher. Auch hier sind große Erweiterungsbauten und Maschinenanschaffungen beschlossen und bereits in der Ausführung begriffen. Die Bilanz schließt mit 4 011 186 M. ab.

Nach Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung und Entgegennahme der Revisionsberichte wurde ohne Debatte die Entlastung der Geschäftsführer ausgesprochen, ebenso der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinns zugestimmt.

Zu Ehren Heinrich Kaufmanns, der am 18. Mai sein 25jähriges Jubiläum als Geschäftsführer der Verlagsgesellschaft begehen konnte, wurde einstimmig die

Errichtung einer Heinrich-Kaufmann-Stiftung

beschlossen und zu diesem Zweck 250 000 M. bewilligt. Die Stiftungsmittel sollen zur Unterstützung bedürftiger Genossenschafter der Besuch von Hochschulen und des Auslandes verwandt werden.

Damit hatte auch diese Generalversammlung ihr Ende erreicht. Mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf die Konsumgenossenschaftsbewegung wurde die Verhandlungen für geschlossen erklärt.

Die konsumgenossenschaftliche Jubiläumswoche

40 Jahre Konsumverein Vorwärts

25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine

60 Jahre Verband sächsischer Konsumvereine

Noch ist die günstigste Zeit

sich mit dem

Winterbedarf an Brennstoffen

einzudecken

Bis zum 30. Juni 1928 gelten folgende Vorzugspreise:

	Ab Lager	Frei Keller bei Entnahme von Zentnern		
		1–9	10–79	ab 80
Brikette				
Salon	1.40	1.57	1.48	1.39
Nuß und Würfel	1.45	1.62	1.53	1.44
Halbsteine	1.40	1.57	1.48	1.39
Steinkohlen				
Oberschlesische Nuß I 60/35 mm ∅	2.21	2.33	2.29	2.25
Oberschlesische Nuß II 35/25 mm ∅	2.11	2.23	2.19	2.15
Zauckeroder	1.90	2.05	2.—	1.95
Braunkohlen				
I Brucher	1.90	2.10	2.—	1.95
II Mariascheiner	1.50	1.70	1.60	1.55
Gaskoks				
Dresdner	2.05	2.28	2.14	1.91
Hüttenkoks				
Oberschlesische Würfel II	2.78	3.—	2.86	2.82
Oberschlesische Nuß I	2.66	2.88	2.74	2.70
Grudekoks	1.96	2.09	2.05	2.01
Kiefern-Rollenholz				
Raummeter	17.—	19.—	—	—
desgl. gesägt und klein gespalten	20.—	22.—	—	—
desgl. gesägt und grob gespalten	19.—	21.—	—	—
Ringholz				
große Ringe	1.50	1.65	—	—
Schwartenholz				
in Gebunden	—.50	—.60	—	—

Kohlen, die höher als nach dem ersten Stockwerk zu tragen sind, erfordern je Zentner und Stockwerk einen Zuschlag für Trägerlohn von 10 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir unseren Mitgliedern die übliche

Rückvergütung

Bestellungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Grundsätzliche Probleme der Wohlfahrtspflege

Bericht unseres W.-F.-Korrespondenten

Zittau, 13. Juni 1928.

Die sächsische Landeswohlfahrtstagung nahm ihren Fortgang mit einem Referat von Frau Dr. Antonie Morgenstern, Dresden, über „Zweckmäßige Formen der Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege". Die Referentin ging aus von der starken Differenzierung der amtlichen und der freien Wohlfahrtspflege und betonte die vielfachen Spannungen, die in beiden Zweigen bestehen. Hieraus ergäbe sich manche Erschwerung der Arbeit, aber eine solche Vielgestaltigkeit sei auch notwendig und müsse berücksichtigt werden. Weiter schilderte die Rednerin die bisherige Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammenarbeit der amtlichen mit der freien Wohlfahrtspflege und konnte hier an mannigfachen Stellen ungenügende Durchführung der gesetzlichen Grundlagen feststellen.

Von besonderem Interesse waren ihre Ausführungen über die

Rolle der verschiedenen Verbände.

Sie erklärte, daß eine Gleichberechtigung der Arbeiterwohlfahrt, als einer weltanschaulichen Organisation, vorläufig nicht in Frage kommen könne und wandte sich überhaupt gegen die Mitwirkung konfessioneller neutraler Organisationen, da nur aus der Religion — die die Referentin ohne weiteres mit einer kirchlich gebundenen Konfession gleichsetzte! — die Kraft zu sozialer Tätigkeit fließe. Ihre weiteren Ausführungen ergaben keine wesentlichen Gesichtspunkte. Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten der Zusammenarbeit konnte sie lediglich den Vorschlag machen, Richtlinien für eine Zusammenarbeit aufzustellen.

Nach dem Vortrag dieser Rednerin, die selbst in der Inneren Mission führend tätig ist, setzte eine sehr lebhafte grundsätzliche Diskussion ein. Zunächst wandte sich die demokratische Landtagsabgeordnete Frau Dr. Uhlich-Beil gegen die von der Referentin beliebte Gleichsetzung von Religion und organisierter Kirche. Frau Dr. Uhlich-Beil sieht in der sozialen Arbeit die Möglichkeit, dem Gerechtigkeitsprinzip Genüge zu tun, soweit das in der heutigen Gesellschaftsordnung überhaupt denkbar ist. Diese Gesellschaftsordnung stellt Frau Uhlich-Beil allerdings gar nicht in Frage, so daß also tatsächlich heute alle Wohlfahrtsarbeit nur Flickwerk ist.

Für die Arbeiterwohlfahrt, die Wohlfahrtsorganisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sprach Genosse Pinkert, Dresden. Es sei das Ziel der Arbeiterwohlfahrt, die gesamte Wohlfahrtspflege in die öffentliche Hand überzuleiten; diese soll dann Personen aus allen Kreisen zur Hilfe heranziehen. Die Arbeiterwohlfahrt sei jederzeit bereit, ihre Heime der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen. Sie habe diese eigene Arbeit nur begonnen, weil sie, gegenüber den vielen Mängeln der heutigen öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, ein sichtbares Beispiel geben wollte. Weiter erklärte Genosse Pinkert, daß die Religion in der Wohlfahrtspflege nichts zu tun habe. Die Arbeiterwohlfahrt wende sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß sie etwa nur Religionslose zur Betreuung bekäme. Sie fragt nicht nach religiöser Zugehörigkeit oder politischer Einstellung, sondern

hilft allen, die der Hilfe bedürfen.

Sie verlangt aber auch von der öffentlichen Wohlfahrtspflege, daß sie unvoreingenommen mit der Arbeiterwohlfahrt zusammenarbeite.

Dann ergänzte Genosse Lange, Chemnitz, wieder von einem anderen Gesichtspunkt aus, die Ausführungen des Genossen Pinkert. Die Arbeiterwohlfahrt sei nicht gegen die Religion, wohl aber gegen die Bevorzugung der konfessionellen Verbände. Sie fordere mit aller Entschiedenheit gleichmäßige Behandlung der Wohlfahrtsorganisationen. Ferner wies Genosse Lange darauf hin, daß gerade in den Bezirksverbänden Wohlfahrtsausschüsse nicht zustande kämen, in denen bürgerliche Mehrheiten noch immer hofften, die Arbeiterorganisationen ausschalten zu können. Auch Genosse Kittel, Dresden, schloß sich, für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, den Ausführungen der sozialdemokratischen Redner an.

Von den weiteren Diskussionsrednern aus sozialdemokratischem Lager sei noch Genosse Schatter, Chemnitz, erwähnt, der die amtliche Wohlfahrtspflege gegen die Vorwürfe der Referentin energisch verteidigte; Genosse Stadtverordneter Brückner, Radeberg, der darlegte, daß überall die bürgerlichen Parteien und die bürgerlichen Wohlfahrtsverbände für vorbeugende Fürsorge

sehr wenig übrig hätten,

und schließlich Genossin Seifert, Pirna, die u. a. betonte, daß die privaten Anstalten, die zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln gespeist würden, noch viel zuwenig der öffentlichen Kontrolle unterstellt seien. Mit Recht verwies Genossin Seifert auf den Fall des Prügelpfarrers Hickmann, im übrigen wandte sie sich scharf gegen die Innere Mission.

Von der anderen Seite sprach Pastor Wendelin, Dresden, der maßgebende Führer der Inneren Mission. Er stellte fest, daß es gegenüber den Konfessionen eine Neutralität nicht geben könne. Man müsse ja oder nein sagen, und die sozialdemokratischen Redner hätten sehr deutlich nein gesagt. Die Kräfte der Religion seien aber sehr fruchtbar. Die freie Wohlfahrtspflege habe den Vorteil, daß sie nicht an einen genau festgelegten Etat gebunden sei, sondern im Vertrauen auf irgendeine Hilfe überall da einspringen könne, wo es gerade notwendig sei.

Nach dieser Diskussion sah man dem Schlußwort der Referentin mit einiger Erwartung entgegen. Frau Dr. Morgenstern vermied es jedoch, auch nur mit einem einzigen Wort den gewichtigen Ausführungen der sozialdemokratischen Redner entgegenzutreten. Offensichtlich war es ihr nicht möglich, daß in der Wohlfahrtspflege jede Machtpolitik, sei es der Kirche, sei es der Parteien, ausgeschaltet bleiben müßte. Selbstverständlich ist das eine rein utopische Forderung, die gerade von der Kirche am allerwenigsten berücksichtigt wird.

Nach dieser grundsätzlichen Debatte wurde noch kurz über verschiedene praktische Streitfragen der Wohlfahrtspflege gesprochen. In bezug auf

soziale Gerichtshilfe und Jugendgerichtshilfe

sprach sich die Konferenz für eine Uebertragung dieser Aufgaben an die Wohlfahrtsämter aus, die ihrerseits dann die freien Vereinigungen mit heranziehen sollen. Die wichtigen Fragen der Strafentlassenenpflege, insbesondere das Problem, wie den Strafentlassenen Arbeit zu verschaffen sei, wurden nur kurz angedeutet; sie sollen bei einer anderen Gelegenheit grundsätzlich diskutiert werden.

Sachsen

Die Kinderstube der ASP.

An die Meldung von der Abhalfterung Niekisch', der — zweifelhaftes Kompliment für die defatenden Staatsmänner Heldt, Buck und Konsorten — allenthalben der „führende Kopf" der ASP. genannt wird, haben übereifrige bürgerliche Zeitungsschreiber die seltsamsten und von einer wahrhaft tropischen Phantasie zeugenden Kombinationen geknüpft. So hieß es z. B.:

„Der andere Flügel, der vom Ministerpräsidenten Heldt, von den Landtagsabgeordneten Wirth, Bethke, Hagen, Arbeitsminister Eisner und anderen geführt wird, hat sich von dem neuen Programm losgesagt und bekennt sich wieder zu dem von Buck bei der Gründung der ASP. aufgestellten Ziele der Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei. Die Rückkehr dieses Flügels in die Sozialdemokratische Partei gilt nur noch als eine Frage der Zeit und der Bedingungen, die die Sozialdemokratische Partei für die Wiederaufnahme stellen wird.

Für die Politik in Sachsen kann die Spaltung der ASP. möglicherweise schon in kurzer Zeit von Einfluß sein. Seit der Reichstagswahl sind auch hier Kräfte am Werke, die gegenwärtige Regierungskoalition durch die Große Koalition abzulösen. Die Altsozialisten bildeten hier ein Hindernis, solange die Richtung Niekisch-Winnig noch bei ihnen zur Geltung kam. Jetzt ist dieses Hindernis beseitigt. Unter Umständen kann die Entwicklung zeigen, daß für den Fortbestand der gegenwärtigen sächsischen Regierung Schwierigkeiten entstanden sind."

Daß dieser Meldung die Berichtigung auf dem Fuße folgen wird, ist als sicher anzunehmen. Bisher hat sich der Parteivorstand der ASP. allerdings nur zu einer lakonischen „Aufklärung" bequemt, die dunkel ist wie der Spruch des delphischen Orakels. Er sagt:

„Durch die bürgerliche Presse geht das Gerücht, daß es innerhalb des Parteivorstandes der ASP. zu Auseinandersetzungen gekommen sei, wobei von dem Chefredakteur Niekisch ein Richtungswechsel verlangt wurde. Diese Mitteilungen sind nur insofern richtig, als Niekisch glaubt, einem Beschluß des Parteivorstandes nicht entsprechen zu können und daraus seine Konsequenzen zieht. Alle weiteren Mutmaßungen, die da und dort auftauchen, sind falsch und entspringen sicher nur einem längst gehegten Wunsch unserer Gegner."

Der „längstgehegte Wunsch der politischen Gegner" gipfelt vermutlich in dem unstillbaren Verlangen nach der Wiedervereinigung, nach der Neuverschmelzung, nach der Rückkehr des verlorenen Sohnes, dem die bürgerliche Presse, zumal die Dresdner Neuesten Nachrichten, schon ihre Vorschußtränen widmet, indem sie klagt:

„Man kann es sich nicht gut vorstellen, daß der Ministerpräsident, der noch vor ganz kurzer Zeit in seiner bekannten Wahlrede das rein internationale Bekenntnis der Sozialdemokratie scharf ablehnte, von heute auf morgen dieses Bekenntnis gleich einem nicht mehr passenden Kleidungsstück wechselt und sich wieder auf den Boden der zweiten Internationale stellt. Schon die nächste Zeit wird lehren, welchen Weg die Reste der Altsozialistischen Partei gehen werden. Hier handelt es sich um erfahrene und kluge Politiker, die zwar eine Zeitlang den Fehler einer nationalistischen, statt einer nationalen Arbeiterpolitik mitgetragen haben, aber sich nicht einflußlos machen lassen und kaum einen unbedingten Kanossagang unternehmen werden, der nur hierzu führen könnte. Das wäre nicht zuletzt auch im Interesse der aufbauenden Politik bedauerlich, die von der agitatorischen, radikalen Verneinung nichts zu erwarten hat."

Aber die Wehklagenden mögen ihre Tränen trocknen. Die alten erfahrenen Staatsmänner bleiben ihnen erhalten. Buck ermächtigte, wie das Chemnitzer Tageblatt zu berichten weiß, ein Redaktionsmitglied von Hugenbergs Telunion zu der Erklärung,

„daß er persönlich noch nie daran gedacht habe und auch heute noch nicht daran denke, seinen Parteifreunden untreu zu werden oder gar zu einer Partei zurückzukehren, die ihn in schwerster Weise persönlich verdächtigt und beschimpft habe. Dasselbe gelte seiner Ueberzeugung und seinem Wissen nach auch vom Ministerpräsidenten Heldt. Die Auseinandersetzung mit Niekisch habe sich in freundschaftlichster Form vollzogen. Niekisch sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein großer Teil der altsozialdemokratischen Parteimitglieder mit Niekisch' außenpolitischer Einstellung und seinem Konspirieren mit den Wehrverbänden nicht einverstanden sein könne. Niekisch habe seine Konsequenzen gezogen."

Hierzu ist wenig zu sagen. Was die Partei betrifft, auf deren Rücken die Heldt, Buck, Bethke, Müller die Lösung ihrer sozialen Frage gefunden und von der sie sich dann, als hieb- und stichfeste Renegaten, abgewandt haben, so wird sie ihnen die „konsequente Linie", auf der sie bis zum bitteren Ende weiterbalancieren wollen, gewiß nicht durchkreuzen. Die Herren irren, wenn sie glauben, daß auf unserer Seite auch nur der leiseste Wunsch besteht, je wieder ihre peinliche Nähe zu ertragen. Herrn Niekisch aber, der, nach den Reichstagswahlen, das niedliche Bild von der abgegebenen Visitenkarte ersann und sich jetzt in der stolzen Hoffnung wiegt, zwei Drittel der Restbestände, also rund 40 000 Irrläufer im Reiche, unter seine geistige Obhut zu nehmen, wünschen wir Glück zu seinem Werke. Seite an Seite mit seinem Winnig und einem Bäckerdutzend Wählern fordert er das Jahrhundert in die Schranken, denn Spaß muß sein bei der ASP.-Leiche! Und dabei hat er die Lacher für sich.

Die sozialdemokratische Fraktion für die Kriegsopfer

In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Förderung der Siedlungsbestrebungen der Kriegsopfer zur Beratung. Die Mittel, die für solche Zwecke im Ausgleichsstock zur Verteilung der Mittel aus der Mietzinssteuer zur Verfügung stehen, sind unzulänglich, und der Vertreter des Wohlfahrtsministeriums gab zu, daß eine Erhöhung der jetzt zur Verfügung stehenden Summen erwünscht sei. Der Vertreter des Finanzministeriums jedoch lehnte im Namen seines Ministers jede Mehrbewilligung ab, höchstens könne eine Mehrbewilligung für Kriegersiedlungen auf Kosten des übrigen Wohnungsbaus erfolgen. Der Berichterstatter, Genosse Edel, betonte nachdrücklich, daß der Standpunkt unhaltbar ist, für soziale Zwecke irgendwelche Mittel generell abzulehnen. Er beantragte:

„Zur Förderung der Siedlungsbestrebungen unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsopfer jährlich einen höheren Betrag bereitzustellen."

Trotz dem Protest des Finanzministeriums wurde der Antrag gegen einige Stimmen der Deutschnationalen und Wirtschaftsparteiler angenommen.

Wie steht es mit der Verwaltungsreform?

Bei der Beratung des Kapitels des Finanzministeriums im Haushaltausschuß A brachte der Kommunist Böttcher seinen Antrag vom vorigen Jahr wieder, die drei Abteilungen des Finanzministeriums zu zwei Abteilungen zusammenzulegen. Darauf erklärte der Finanzminister Weber, der Antrag könne vor der Verabschiedung der Verwaltungsreform nicht durchgeführt werden. Das Finanzministerium habe eine Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung ausgearbeitet, das Kabinett habe aber noch nicht Stellung dazu genommen. Bekanntlich hat vor einiger Zeit auch Dr. Apelt erklärt, das Innenministerium habe eine Denkschrift über die Verwaltungsreform fertiggestellt, sie liege aber noch unerledigt beim Kabinett. Unsere Genossen verlangten nach diesen Erklärungen, das Kabinett solle sich endlich beeilen mit der Stellungnahme zu den Denkschriften, damit der Landtag Gelegenheit habe, sich ernsthaft mit der Verwaltungsreform zu beschäftigen.

Bezeichnend ist, daß Finanzminister Weber auf eine Anfrage erklärte, die Zeitungsmeldungen über weitgreifende Vereinigungspläne Sachsens und Thüringens seien aus der Luft gegriffen, auch die beiden Staatskommissare, die die Verhandlungen über den sächsisch-thüringischen Gebietsaustausch geführt haben, hätten kein Wort über jene Pläne gesprochen. Damit sind die Hoffnungen mancher Optimisten wieder einmal ins Wasser gefallen.

Gegen die Armen — aber für die Kirche!

Die sozialdemokratische Fraktion hatte im Februar den Antrag eingebracht, daß die Grenze des steuerfreien Betrags für die Zahlung der Mietzinssteuer von 2800 auf 3200 M. heraufgesetzt werden soll, und daß bei Berechnung der Mietzinssteuer die Unterstützungssätze der Arbeits- und Kriegsinvaliden, Altersrentner usw. außer Betracht bleiben sollen. Der Antrag, der wenigstens die schlimmsten Härten beseitigen wollte, wurde am Mittwoch im Rechtsausschuß behandelt. Genosse Nebrig begründete ihn. Die Rechtsparteien und die Regierung bekämpften ihn. Die Regierung versteckte sich hinter die faule Ausrede, daß man in Sachsen jetzt nicht an eine Neuregelung gehen sollte, weil ja das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reich komme. Der Antrag, dessen soziale Berechtigung ohne weiteres klar ist, wurde von den Rechtsparteien abgelehnt.

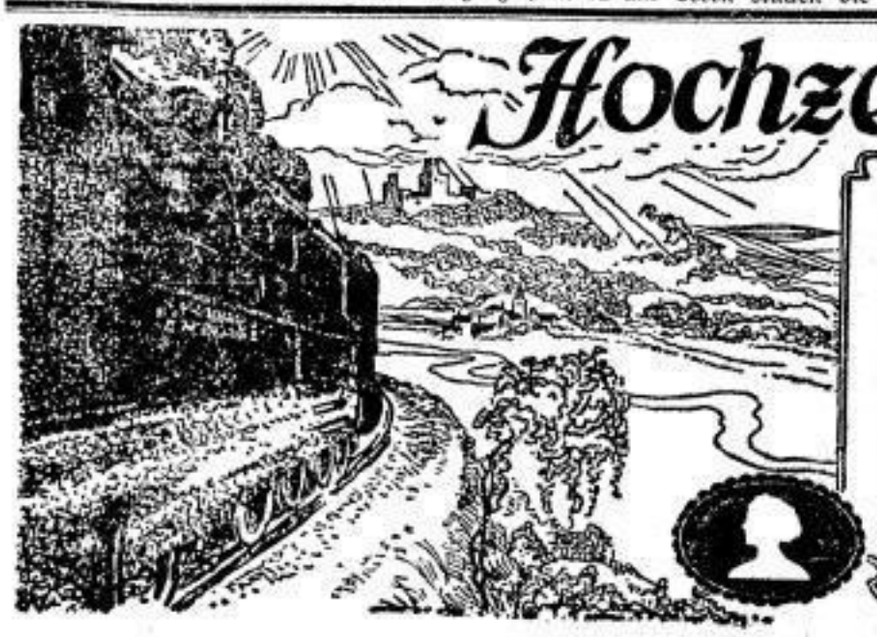
Die Deutschnationalen forderten in zwei Anträgen eine Aenderung des Kirchenaustrittsgesetzes. Vor allem verlangten sie, daß vor dem endgültigen Kirchenaustritt eine Bedenkzeit von vier Wochen gefordert werden soll. Vor dem 21. Lebensjahr soll ferner die selbständige Austrittserklärung nicht möglich sein. Unsre Genossen verwahrten sich mit aller Schärfe dagegen. Sie betonten, daß mit viel größerem Rechte die Zugehörigkeit zu einer Kirche durch ein Kircheneintrittsgesetz festgelegt sein müsse, da hierdurch auch die Frage der Steuerpflicht gegenüber einer Religionsgesellschaft geklärt wird.

Sowohl die Anträge der Deutschnationalen als auch die unsrigen wurden abgelehnt.

Die Behandlung unsres Antrags, die Steuerfreiheit der Konsumvereine endgültig zu regeln, wurde abermals von der gesamten Rechten vertagt. „Altsozialist und Genossenschafter" Wirth stimmte ebenfalls gegen unsern Antrag. Der Willkür der Steuerbehörden ist also weiterhin Tür und Tor geöffnet.

Eilenburg. Selbstmord eines Gefangenen. Der Landwirt Krebs war am Donnerstag wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Schon während der Verhandlung machte er einen verstörten Eindruck. Am Montag hat sich der Verurteilte nun an einer eisernen Kette erhängt. Krebs war vermindert zurechnungsfähig; die Kinder sind der Fürsorgeerziehung schon seit längerer Zeit überwiesen.

Oberwürschnitz. Vom Zuge überfahren. Am Montag abend wurde der 15 Jahre alte Arbeiter Selbmann von hier durch einen Personenzug überfahren und tödlich verletzt. Er soll beim Bahnübergang direkt in den Zug hineingelaufen sein.



Hochzeitsreise-Zauberwort-

für viele wunderschön und unvergeßlich — die entzückende Ouvertüre zu den Flitterwochen, durch die zwei Menschen in den Zauberwald der jungen Ehe eintreten. Die glückliche Zeit ist jedoch schnell vorbei und die Hochzeitsreise wird bald ein Erlebnis, an das das Ehepaar in zärtlicher Erinnerung zurückdenkt. Zufriedene Stunden werden aber immer wiederkehren, wenn es verstanden wird, sich in glücklicher Harmonie gegenseitig zu dienen. Ein guter Ratgeber in vielen Fragen der Hauswirtschaft will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden das soeben erschienene **Dr. Oetker's Schulkochbuch**, Ausgabe C sein, das die heute veränderten Verhältnisse sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft berücksichtigt. Zahlreiche farb. Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- u. Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, geg. Eins. von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen. **Dr. Oetker's Backin - Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin** usw. sind in allen Geschäften **stets frisch** zu haben. Viele neue u. wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen außerdem das **neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch**, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen **Backapparat „Küchenwunder"**, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ueberstundenwirtschaft bei der Dresdner Straßenbahn

Wiederholt wurde die Oeffentlichkeit auf den Betrieb der städtischen Straßenbahn aufmerksam gemacht. Mit Einführung des Winterfahrplanes 1927 wurden für Beamte und Tarifleute im Fahrdienst vom Verwaltungsrat der städtischen Straßenbahn gleiche Dienste geschaffen. Nach dem Reichsmanteltarifvertrag mußte das Tarifpersonal 9 Stunden arbeiten, die Dienstzeit wurde für Beamte und Tarifleute einheitlich auf 8 Stunden 30 Minuten festgesetzt. Der Direktion wurde ferner aufgetragen, mit Einführung des Sommerfahrplanes für das Fahrpersonal den Achtstundentag herbeizuführen. Die Direktion hatte sich verpflichtet, Schleifenanlagen an den Endhaltestellen zu schaffen und die Uebernahme und Abgabe der Wagen in den Bahnhöfen durch Werkstattpersonal ausführen zu lassen, um damit eine weitere Senkung der Arbeitszeit des Fahrpersonals zu verbinden. Bis jetzt ist aber nichts davon zu verspüren, daß die Direktion die Voraussetzung hierfür schafft. Stadtverordnete, wie auch der Verwaltungsrat haben immer bei Behandlung von Straßenbahnangelegenheiten zum Ausdruck gebracht, daß der Fahrbetrieb hohe Anforderungen an Führer und Schaffner stellt und demzufolge der Achtstundentag herbeigeführt werden muß.

Die Arbeitszeit ist nun seit 1927 herabgesetzt, aber das Fahrpersonal verspürt davon nichts. Die Beförderung von Fahrgästen ist anscheinend dauernd im Steigen und das Anwachsen der Fahrgäste hat zur Folge, daß mehr Wagen in den Verkehr gebracht werden müssen. Die weitere Folge ist, daß die Direktion verpflichtet wäre, Neueinstellungen von Schaffnern vorzunehmen, das geschieht aber immer reichlich spät, denn sonst dürfte es nicht vorkommen, **daß in den einzelnen Bahnhöfen im Monat 1000 Ueberstunden geleistet werden mußten.** Bei einem 3000 Mann starken Personal im Fahrdienst sind das im Monat 6000 Ueberstunden. In wieviel Fällen ist damit die Aufgabe des freien Tages verbunden? Die Verbitterung des Personals durch dauerndes Fahren an freien Tagen ist damit verständlich und trägt keineswegs dazu bei, die Betriebssicherheit auf den Bahnen zu erhalten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein ausgepowertes Personal bei gesteigertem Verkehr gesundheitliche Nachteile haben muß. Wenn da der Schaffner gegenüber den Fahrgästen nicht immer den passenden Ton findet, so mag die Bevölkerung hiervon Kenntnis nehmen und die Ursachen verstehen lernen.

Die Direktion der städtischen Straßenbahn weiß sehr gut, daß die Heranbildung von Schaffnern doch geraume Zeit dauert, ehe die Betreffenden selbständig Schaffnerdienste verrichten können, und deshalb ist notwendig, daß Neueinstellungen viel früher vorgenommen werden, als dies bis jetzt geschehen ist. Eine weitere Feststellung ist, daß die Arbeiter der psychotechnischen Prüfung kein so rechtes Vertrauen entgegenbringen und unter diesen Umständen es ablehnen, sich vom Arbeitsamt zur Straßenbahn vermitteln zu lassen. Das Fahrpersonal beansprucht seine Ruhezeit im Interesse seiner Gesundherhaltung, im Interesse des Betriebes. Die Einstellung von Schaffnern geht bis jetzt durch die Vornahme der psychotechnischen Prüfungen, die immer eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, sehr langsam vor sich. Daß die Direktion auch anders kann, beweist der Umstand, daß zur Zeit Neueinstellungen von Schaffnern ohne Vornahme der psychotechnischen Prüfung vorgenommen werden. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, **der Ueberstundenmißwirtschaft im Fahrdienst der Straßenbahn ein Ende zu machen.** Die Straßenbahner wollen ihren freien Tag. Die Direktion der städtischen Straßenbahn ist verpflichtet, Neueinstellungen in dem Maße vorzunehmen, als die Zunahme der Betriebsmittel wächst.

Erste Verbandskonferenz des Keramischen Bundes

Der Keramische Bund, Abteilungsverband der Fabrikarbeiter Deutschlands, hielt dieser Tage in Leipzig seine erste Verbandskonferenz ab. Für die Industriegruppen Glas, Grobkeramik und Porzellan waren besondere Branchenkonferenzen vorausgegangen, in denen hauptsächlich berufliche, tarifliche und organisatorische Fragen beraten worden waren. Der auf der Bundeskonferenz vom Bundesleiter Wollmann, Charlottenburg, erstattete Bericht zeigte, daß der Versuch, Berufsverbände in einer Großorganisation zu verschmelzen, sich als ein großer Erfolg für alle Beteiligten erwiesen hat. Die gleiche Auffassung war auch bei den Branchenkonferenzen zur Geltung gekommen. In der Führung und Leitung des Keramischen Bundes war infolge des aus gesundheitlichen Gründen notwendigen Rücktritts Wollmanns eine Aenderung vorzunehmen. An seinen Platz berief die Bundeskonferenz unter Zustimmung des Hauptvorstandes Hermann Grüngel von der Branche Glas, und als dessen Stellvertreter Max Eigner, von der Branche Grobkeramik. Dem Keramischen Bund war seit der Verschmelzung vorbehalten worden, einen Verbandsvorsitzenden zu stellen. Dazu wurde Albin Karl, Charlottenburg, von der Branche Porzellan ausersehen und gewählt; die Wahl wird auf dem kommenden Verbandstag der Fabrikarbeiter in Hamburg sicher ihre Bestätigung finden. Für Grünzel wählte die Bundeskonferenz Paul Bulke, Dresden, bisher Branchenhauptleiter für Glas, und an Stelle von Karl trat Paul Mierischke, Dresden, bisher Zahlstellenangestellter.

Der Schluß der Konferenz gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Wollmann, der vor 37 Jahren den Grund zur Organisation der Porzellanarbeiter legte und durch dessen kluge und zähe Führung der Porzellanarbeiterverband wuchs und gedieh. Die Weiterentwicklung der gewerkschaftlichen Organisation in der keramischen Industrie durch die Gründung des Keramischen Bundes war zum großen Teil sein Werk. Der Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes, August Brey, und die Zentralbranchenleiter des Bundes dankten Wollmann für seine aufopferungsvolle Tätigkeit.

Der Verlauf der Bundeskonferenz war ein deutlicher Ausdruck des kraftvollen Vorwärtsstrebens der im Keramischen Bund organisierten Arbeiterschaft.

Weitere Kapitalkonzentration

Die jetzt vorliegende Statistik über die deutschen Aktiengesellschaften für das Jahr 1927 zeigt wieder den weiteren Zug zur Konzentration des deutschen Kapitals. Trotzdem die Zahl der Aktiengesellschaften gegenüber dem Vorjahre gesunken ist, ist das in den Aktiengesellschaften investierte Kapital um rund 800 Millionen M. auf rund 22 Milliarden angewachsen. Die Statistik meldet für den Jahresschluß 12 403 Aktiengesellschaften, aber 38 Prozent verkörpern 95,4 Prozent des gesamten Nominalkapitals. Die Anzahl der großen Gesellschaften mit einem Kapital von mehr als 5 Millionen M. beträgt 698, d. h. 6 Prozent der Gesamtzahl, ihr Nominalkapital (14,7 Milliarden M.) macht aber mehr als zwei Drittel des Gesamtkapitals aus. 60 Riesengesellschaften, d. h. solche mit einem Nominalkapital von mehr als 50 Millionen M. vertreten mit einem Gesamtkapital von 7,3 Milliarden M. etwa ein Drittel des Gesamtkapitals aller Aktiengesellschaften.

Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands hat im ersten Vierteljahr 1928 einen kräftigen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, an dem alle Gaubezirke beteiligt sind. Ende 1927 betrug der Mitgliederbestand 63 798 und Ende des ersten Quartals 1928: 67 438; insgesamt also 3640 Zunahme. Zieht man das erste Vierteljahr 1927 (57 281) zum Vergleich heran, dann ist ein Mitgliedergewinn von 10 157 oder 17,7 Prozent innerhalb eines Jahres festzustellen.

In der Neuwahl des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes auf der Genfer Arbeitskonferenz blieb es bei der bisherigen Mitgliederzahl, da die für die geplante Erweiterung des Rates notwendige Anzahl von Ratifikationen noch nicht vollständig vorlag. Der Verwaltungsrat besteht also auch weiterhin, das heißt für die nächsten drei Jahre, aus 24 Mitgliedern, nämlich aus 12 Regierungsvertretern, 6 Arbeitgeber- und 6 Arbeitnehmervertretern. Von den 12 Regierungsvertretern sind 8 ständige Vertreter; nur 4 sind nicht ständig und werden alle drei Jahre gewählt. Bei der Regierungsvertretung werden nur Länder und nicht Personen gewählt. Die Länder können als Vertreter schicken, wen sie wollen. Anders bei der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretung; hier werden Personen gewählt. Die neue Arbeitnehmergruppe besteht aus Jouhaux, Frankreich, Müller, Deutschland, Mertens, Belgien, Moore, Kanada, Poulton, Großbritannien, und Thorberg, Schweden. Oudegeest wurde durch Mertens, Belgien, ersetzt. Auf Arbeitgeberseite ist jetzt der deutsche Arbeitgebervertreter Vogel ordentliches Mitglied geworden.

Ein Tragkorb Wäsche
in weichem Wasser blendend weiß gewaschen, daher ohne die Gewaltkur des Bleichens, kostet einschließlich bester Seife, Abholung u. Zubringung, auch für Vororte, etwa
5 Mark
in der Großwäscherei Görlach, Inh. O. Görlach Türcrstraße 44. Telephon 32 202 u. 30 218

Autoschule
Tel. 254 Tel. 254
Klahre
Freital bei Dresden
Steinstr. 2
Günstige Bedingungen.
Auskunft:
M. Klahre & Co.
Dresden-A., Ziegelstr. 23
Schüttoff-Generalvertretung

Hutblumen 30, 50, 75
Reiherfed. 50 ₰, 1.–, 2.–, 3.– M
Das schönste hat immer nur Hesse
Scheffelstr. Nr. 12.

10 gebrauchte H.-D.-Räder
Halbrenner billig
Fahrrad-Haufe
Palmstraße 19, 2.

Alles

zum Selbstbau von Sprechapparaten liefert billigst
Musik-Noack
Dresden-N. 22
Bürgerstraße 8
Große Auswahl in fertigen Apparaten, Schallplatten, Arbeiterliedern usw.

Kluge Frauen
kaufen Spülapparate, Spülkann., Leibbinden, Vorfallbinden u. alle hygienische Frauenartikel diskret, preiswert u. erhalten dasselbe Auskunft und Kat. [10 185
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Dispoldiswaldaer Platz

Bienenhonig
nur rein. Nur 5 Pfund-Postpk.-Dose 11.– M, halbe 6.– M. Porto extra. Versand umsonst. Wirth, Hintermühlmannsdorf Nr. 138 b. Radeberg i. Sa. [10 81

Lest die Volkszeitung

Die konsumgenossenschaftl. Jubiläumswoche
40 Jahre Konsumverein Vorwärts
25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine
60 Jahre Verband sächsischer Konsumvereine
Die beste Butter der Welt

Feinste dänische
Molkereibutter
Drei-Flaggen-Marke
Original-Auswiegung ..... Pfund 2.20
In Halbpfundstücken ..... Stück 1.05
Konsumverein Vorwärts
Mitglied kann jeder werden. Einschreibegebühr 50 ₰

Eigene Schlachtung!
Schweinsköpfe, frisch, Pfund 50 Pf.
Kleinfleisch, leicht gepökelt, Pfund 45 Pf.
Schweinefleisch, frisch, Pfund 90 Pf.
Schweinebraten, frisch, Pfund 1.20 M.
Speckfett mit Grieben, ¼ Pfund 30 Pf.
Stets frische hausschl. Leber- und Blutwurst ¼ Ctr. 25 Pf.
Wurstfett, prima ¼ Pfd. 15 Pf.
Frische Schwarten Pfd. 25 Pf.
Warmer Schinken ¼ Pfd. 50 Pf.
Frische Leber- u. Blutwürstel, Stück 15 Pf.
Wurstfabrik Walter Jacobsen
Freiberger Str. 4.
Verkauf nur in der Fabrik im 2. Hof.

Handwerker
kauft eure Sport- und Berufskleidung bei
Hosen-Ehnert,
Dresden-Neustadt
Leipziger Straße 49
gegenüber Hartlstr.

Schöne moderne
Küchen
zirka 40 kompl.
sofort lieferbar.
Soliden Leuten Zahlungserleichterung
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Flurgarderoben
Chaiselongues
von 35 M. an
Sofas
extra billig!
[10 231
Möbel-Machts
Hauptlager
Kaitzbachstraße 31, I.
Ecke Pillnitzer Straße.

Postkartenbilder
zu Filmpreisen. Photograph Richard Jähnig, Marienstraße 12 (Haus Meisel & Hecht). [10 97

Maurer-Putzzeug
gut und handlich. Liefert altbekannt [10 230
Max Richter, Dr. 24
Pietzschstraße 20

5 Flammingets. 5
Dort kaufen Sie gut u. billig! Anz., Mäntel v. 10 M., Jacken u. Hosen 3 M., Gebrauchs- u. Frackanz. Neue Anzüge und Mäntel 25 M., Wind- u. Lederjacken. [10 81
Nur bei Langer.
Florwein- diesen Sa. Stan.

H.-D.-Räder
Türkow — Opel
Torpedo [10 209
Ansahlung 10. Mat. 5 M.
Schandauer Str. 65.

Inseriert in der Volkszeitung!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

3. Ziehung 2. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 13. Juni 1928

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, ohne welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 18432 bei Fa. Fritzsche, Fricke & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 20406 bei Herrn Robert Haberer, Leipzig und bei Fa. Woldemar Friedrich Nachf., Riesa a. E.
3000 auf Nr. 25443 bei Herrn Ferdinand Wickel, Plauen i. Vogtl. und bei Herrn Paul Thoß, Reichenbach i. Vogtl.
3000 auf Nr. 28097 bei Fa. Herzsch, Otto Nachf., Waldenburg i. Sa. und bei Fa. Hermann Müllner, Dresden-A.
3000 auf Nr. 69055 bei Fa. Paul Popelli, Leipzig.
2000 auf Nr. 101016 bei Herrn Ludwig Stage, Dresden-A.
2000 auf Nr. 101849 bei Herrn Max Popelli, Leipzig.
2000 auf Nr. 108497 bei Fa. George Meyer, Leipzig.

0300 152 863 (300) 317 915 209 813 818 744 904 **1542** 648 105 827 169 (200) 629 727 969 300 448 489 **2122** (200) 608 250 288 561 (300) 361 237 568 (200) 321 (200) **3650** 001 017 095 475 041 310 4257 350 218 (300) 075 564 990 181 464 **5187** 810 269 (200) 171 279 339 353 **6245** 518 488 137 (300) 872 605 024 952 737 (200) **7978** 570 413 604 738 **8812** 813 079 620 164 856 **9123** 380 811 (300) 934 750 490 026 (200) 110 017 269 (200) 524

10024 (500) 929 972 310 290 204 (300) 324 049 641 469 (300) **11**275 504 245 589 603 (200) 847 995 021 **12**935 191 465 960 482 818 331 271 568 914 502 102 861 248 950 **13**417 213 (200) 093 (200) 432 (200) 311 101 145 113 528 993 561 **14**440 335 851 439 622 510 605 509 **15**046 (300) 827 627 506 978 138 147 737 **16**196 757 298 (200) 087 346 293 (200) 818 **17**408 445 405 897 357 **18**918 701 397 718 283 842 (200) 429 (300) 232 739 **19**460 (300) 735 286 359 845 367 (300) 320 050 697

20179 006 460 (300) 768 411 **21**113 798 890 (300) 638 522 436 921 974 336 406 **22**009 345 814 728 243 319 325 922 **23**369 493 214 020 833 563 502 (300) 276 031 120 082 315 (300) 627 968 **24**356 235 (200) 724 793 554 179 (300) 551 **25**986 190 582 036 420 443 (300) 175 414 168 872 107 **26**873 436 (300) 275 364 784 065 036 178 728 (300) 158 971 **27**623 701 791 181 (300) 031 788 **28**432 977 494 740 964 436 697 (3000) 539 029 (300) 089 274 **29**536 (200) 442 910 478 650

30067 (200) 703 679 087 149 150 187 **31**584 476 439 (200) 620 817 439 706 374 (300) 164 231 (200) 397 687 787 **32**596 279 731 **33**130 838 976 502 930 049 074 884 841 255 123 155 794 **34**749 949 582 (200) 285 909 169 **35**188 (200) 300 (200) 896 336 764 573 720 743 (300) 167 **36**018 434 094 (300) 385 266 235 **37**992 218 317 **38**273 213 614 628 382 422 347 078 **39**596 779 735 372 689 371 257 923 954 900 047 (200) 895 (200) 604 997

40177 (1000) 235 749 (200) 792 187 (200) 241 331 **41**691 278 828 075 **42**150 978 879 618 563 294 031 509 771 228 755 426 (300) **43**568 572 (200) 796 437 475 990 (200) 224 316 283 **44**816 418 889 458 **45**191 134 (1000) 163 493 127 461 089 859 **46**743 120 498 025 (300) 124 931 310 **47**189 821 336 498 012 306 089 869 204 **48**241 069 752 872 375 976 **49**069 897 717 567 423 231

50205 998 736 182 104 121 080 188 499 906 678 **51**068 124 (200) 181 565 476 540 415 640 648 024 **52**353 799 912 (200) 609 303 (500) **53**249 241 817 048 429 (200) 574 787 **54**249 506 830 690 (200) 648 (200) 068 597 (200) 571 (200) **55**597 107 257 464 832 612 545 (300) 713 621 **56**812 (300) 233 768 200 556 275 009 625 698 **57**809 701 340 543 361 039 (200) 783 279 80[illegible] (200) 583 161 090 (300) 137 **58**510 116 412 256 077 753 (200) 1[illegible] (200) 191 423 (1000) **59**869 096 713 504

60056 (200) 429 926 (90 891 203 412 090 449 199 291 **61**306 607 584 (200) 158 243 078 **62**031 971 186 956 139 176 271 152 074 877 428 800 030 (200) **63**087 737 252 860 115 480 158 507 607 680 389 704 421 060 074 141 **64**163 756 128 647 920 (200) 091 (300) **65**808 971 549 494 392 013 **66**088 164 276 (200) 970 655 (200) 621 130 541 (200) **67**013 875 101 (200) 358 906 588 040 234 001 618 636 907 096 (200) 275 **68**794 667 502 180 709 236 916 612 970 455 815 (200) 128 771 341 404 **69**005 (3000) 717 (800) 714 763

70228 187 626 920 (300) 037 734 875 **71**810 261 428 002 985 361 216 (200) **72**351 136 016 271 **73**748 (200) 315 (300) 251 980 511 557 437 310 789 **74**085 096 707 502 915 916 173 851 **75**780 791 789 550 (300) 894 (200) 427 408 189 374 **76**651 (300) 943 589 361 653 299 260 (200) **77**570 868 609 304 (300) 090 918 589 **78**672 006 295 552 (200) 501 238 (500) **79**857 (200) 468 (300) 686 802 712 231 443 559 819 610

80131 316 768 007 648 944 (300) 206 569 074 874 240 603 018 931 **81**337 (200) 951 (200) 037 905 801 442 107 075 198 278 **82**613 206 214 (500) 769 963 470 197 528 **83**429 908 662 558 817 855 570 162 516 877 967 (500) 625 905 **84**577 790 555 085 748 776 689 **85**300 286 268 650 005 634 210 979 410 706 (200) 670 **86**884 962 699 808 226 058 667 **87**372 533 318 897 685 967 (300) 012 161 287 504 391 **88**776 681 706 243 905 526 504 **89**506 679 968 847 328

90342 (300) 064 095 843 243 421 078 850 **91**583 340 585 083 134 317 528 346 005 224 (300) **92**308 555 589 788 450 414 907 131 337 **93**819 452 850 084 778 946 279 797 486 **94**887 651 070 198 (1000) 724 902 135 671 846 **95**674 011 657 908 513 (200) 072 **96**004 571 (200) 375 974 941 168 951 031 **97**571 (1000) 782 097 921 954 880 483 385 460 160 588 906 **98**812 578 524 554 190 985 696 717 (200) **99**381 483 337 (200) 952 (200) 936 (2000) 747 118

100700 571 910 102 767 **101**003 013 605 152 178 493 381 448 245 849 (2000) **102**918 288 (200) 416 469 611 754 585 943 954 969 488 **103**567 964 (200) 163 920 (300) 109 986 408 (200) 093 207 358 **104**272 548 847 (200) 729 (200) 884 341 809 909 040 **105**443 416 908 894 622 216 379 143 000 798 716 965 115 255 091 **106**548 780 949 138 920 922 (200) 319 **107**046 **082** 150 951 976 869 349 076 799 (200) **108**257 977 (200) 006 (300) 530 317 659 320 696 005 497 (2000) 979 **109**254 976 580 753 256 076 (1000)

110439 499 (200) 209 243 424 844 087 900 **111**597 (200) 915 353 010 948 481 **112**814 605 146 914 038 352 060 362 240 **113**068 134 838 477 049 269 486 586 536 **114**061 937 274 (200) 636 086 **115**034 (300) 284 730 964 904 (200) 393 033 (300) 685 555 **116**901 774 566 188 609 (200) 803 489 **117**100 911 025 609 388 017 **118**034 159 599 051 577 882 054 **119**635 562 897 357 198 343 080

120405 896 117 577 026 023 (900) 469 **121**719 302 (300) 695 744 647 723 400 575 904 701 **122**208 805 477 887 969 446 203 570 (300) 011 **123**256 074 690 (200) 304 736 350 123 636 **124**215 275 262 332 066 808 852 265 021 722 808 (200) **125**494 549 331 840 641 781 75 459 661 **126**539 651 944 309 757 167 120 448 177 390 328 205 797 478 787 **127**967 436 911 514 441 (300) 982 063 184 689 472 529 **128**377 086 539 127 602 311 (200) 825 207 **129**102 205 067 017 996 417

130414 175 335 984 948 707 (200) 574 **131**902 779 456 088 063 **132**584 961 (200) 424 924 (300) 415 513 712 377 797 810 340 381 426 **133**912 202 279 446 976 886 364 517 (500) 300 097 **134**469 734 559 824 (200) 036 813 235 628 529 **135**589 146 883 (200) 889 **137**601 836 194 205 713 772 968 **138**876 945 574 865 969 218 356 839 965 179 609 495 (300) **139**267 138 018

140068 317 856 180 041 026 **141**787 467 481 (300) 909 232 535 686 491 973 173 **142**051 873 648 173 885 875 676 129 **143**310 717 (300) 282 827 811 **144**644 278 866 649 696 553 503 **145**641 010 609 686 065 **146**525 096 430 145 009 884 745 867 (200) 101 150 **147**858 817 679 989 205 347 **148**870 615 402 797 772 873 (200) **149**090 476 (200) 992 091 871

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Freitag den 15. Juni

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. **10.20 Uhr:** Bekanntgabe des Tagesprogramms. **10.25 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11.45 Uhr:** Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. **12 Uhr:** Mittagsmusik mit Funkwerbung auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Lindström-A.-G., Berlin. **12.50 Uhr:** Funkwerbenachrichten. **12.55 Uhr:** Neuester Zeitzeichen. **13.15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. **13.25 Uhr:** Funkwerbenachrichten. **14.30—15 Uhr:** Deutsche Welle, Berlin. Kinderstunde: Pfingstlieder. Leitung: Gertrud von Esseren. **15—16 Uhr:** Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Kaumle. Uebertragung aus der Jahresschau in Dresden. **16.30—17.55 Uhr:** Konzert. (Von 17—17.55 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Mitwirkende: Gustav Fritsche (Violine), Fritz Schweiber (Violine), Hans Rinhofer (Bratsche), Alexander Kronholler (Cello), Rolf Schroeder (Klavier-Flügel: Röslich. 1. Halvorsen: Passacaglia für Violine und Bratsche. 2. J. S. Bach: Larghetto aus dem Doppelkonzert für 2 Violinen. 3. Corelli-Kreisler: „La Folia" für Violine und Klavier. 4. Schubert-Liszt: Soirée de Vienne (Klavierspiel). 5. a) Reinicke: Adagio (C-Dur) b) Saint-Saëns: Allegro appassionato für Cello und Klavier. 6. Paganini: Hexentanz für Violine und Klavier. **18.50 Uhr** (zwischen dem Konzert): Funkwerbenachrichten. **18.05—18.30 Uhr:** Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. **18.30—18.55 Uhr:** Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friedel und Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. **19—19.30 Uhr:** Dr. Felix Zimmermann, Dresden: Vortragsreihe: Zeitungskunde. 12. Vortrag: Der Journalist in der Dichtung. **19.35—19.50 Uhr:** Prof. Dr. E. Weigandt, Leipzig: Gittgase. **19.50 Uhr:** Wettervoraussage und Zeitangabe. **20 Uhr:** Ernani. Lyrisches Drama in vier Akten. Nach dem Italienischen des Fr. Maria Piave von Josef Ritter von Seyfried. Musik von Giuseppe Verdi. Dirigent: Alfred Szenoret. Personen: Ernani, der Bandit (Hans Pfemann). Don Carlos, König von Spanien (Stefan Kapoff). Don Ruy Gomez de Silva (Reinhold Gerhardt). Elvira, seine Nichte und Verlobte (Hedwig Dibon-Borchers). Giovanna, deren Amme (Margareth Lindström). Don Riccardo, Waffenträger des Königs (Rudolf Kattau). Jago, Waffenträger des Don Ruy (Hans Fest). Aufrührerische Bergleute und Banditen; Salvas Ritter und Hausgenossen; Elviras Dienerinnen; Ritter des Königs; Verwandte; spanische und deutsche Edelleute; spanische und deutsche Damen; Kurfürsten und Große Deutschlands; deutsches Kriegsvolk. Zeit der Handlung: Das Jahr 1519. Ort der Handlung: 1. Akt: Die Gebirge Aragoniens. — Das Kastell des Don Ruy Gomez. 2. Akt: Dasselbe Kastell. 3. Akt: Aachen. 4. Akt: Saragossa. Chor: Die Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Das Dresdner Einsonieorchester. Einleitender Vortrag von Dr. Wilhelm Hole: Tönende Operngeschichte XIII. Abend: Die neuere italienische Oper. **22.10 Uhr:** Pressebericht und Sportfunk. **22.45—24 Uhr:** Unterhaltungs- und Tanzmusik. Waldo Dietersdorf.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, für Sport, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weinhold, Dresden. — Druck und Verlag Kaden & Comp., Dresden.

Uhrmacher **Arthur Pieper**
empfiehlt
sein großes Lager modernster
Uhren
Gold- und Silberwaren
Trauringe
Dresden-Cotta
10 Warthaer Straße 10
an der Roquettestraße
Straßenbahnlinien 19, 20 u. 11

Billige Möbel
direkt von der Fabrik.
1 Bett Eiche gemalt, mit Stahl- u. Auflegematratze zus. v. 50.- an
1 Metallbett für Erwachs. mit Auflegematr. zus. v. 35.- an
Holzbetten . . v. 25 M. an
Metallbetten . . v. 22 M. an
Auflegematratzen . . v. 13 M. an
Kinderbetten . . v. 19 M. an
Stahldrahtmatratzen . . v. 12 M. an
Kleiderschränke, Auszug . . v. 65 M. an
Chaiselongues . . v. 34 M. an
Sofas . . v. 75 M. an
Küchen, alle Farben, kompl. Schlafzimmer sehr billig, alles in großer Auswahl!
Teilzahlung gestattet
Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt
Fabriklager:
Große Zwingerstraße 5, I.
gegenüber dem Schauspielhause
Vertreter: N. Eckstein.

„Kommet her zu mir alle!"
Restaurant Hermann Trompler, Eisenberger Straße 15. Nähe Erzherzog Platz. Zwei Tage frei. Ruf 50867. 1a Billard. Musikwerk SPD-Platten.

Fabriklager! Reform-, Messing- u. Kinderbetten, 1a Matratzen und Auflag., Diwan, Vertreter u. alles was zum Schlafzimmer gehört, reell, solid u. billigst in riesiger Auswahl b. evtl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdensia" Neustädter Markt 1 u. Waisenhausstraße 27 Telephon 55610

Fahrräder
Qualitätsmarken
Wochenrate 2—3 M.
Anzahlung 10 M.
Fahrrad-Haufe
Palmstraße 19, II.

Urgeschichte
von
Dr. O. Hauser
mit 32 Abbildungen, Profilen, 5 Tafeln und 1 Tabelle über die diluvial-archäolithischen Entwicklungskreise.
Preis 5.— Mark.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung u. ihre Filialen

Wir versorgen Sie mit schönen und billigen Bade-Anzügen

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Damen-Badeanzüge schw. Trik., rund. Ausschn., farb. Satinbes., 1.95, **1.85**

Damen-Badeanzüge rund. Ausschnitt, schw. Milanaise-Trikot **2.95**

Damen-Badeanzüge mit farb. gestreiftem Oberteil, einfarb. Hose **4.50**

Damen-Badeanzüge schw. Trik., farb. Satinbesatz u. loses Röckchen **4.00**

Damen-Badeanzüge schw. Trik., farb Satinbes., aufgenähtes Röckchen **4.50**

Damen-Badeanzüge mit schwz.-wß. kariert. Oberteil u. schw. Hose **5.00**

Damen-Badeanzüge schw. Trik., m. Gürtel, schwz.-wß. kariert. Besatz **5.75**

Damen-Badeanzüge schw. Trik., weißer Besatz, m. doppelten Volants **6.00**

Herren-Badeanzüge schw. Trikot, runder Ausschnitt 1.75, **1.65**

Kinder-Badeanzüge schw. Trikot, farb. Satinbesatz, (für za. 2–3 Jahre (Jede weitere Größe 10 ₰ mehr) **1.25**

Große Auswahl „Forma" und „Goldfisch" -Badeanzüge

Weit unter Preis!

Bade-Anzüge

für Herren, Damen und Kinder, schwarzer Trikot, mit und ohne Besatz, zum Aussuchen

Stück nur **1.00** **1.50** **1.95**

Damen-Badeanzüge

schwarzer u. farbiger Trikot, mit aufgenähtem Röckchen **2.95**

Für den Sport

Turnanzüge für Mädchen, schwarzer Trikot, ideale Kleidung für jeden Sport, für za. 5–8 Jahre Jede weit. Größe entsprech. mehr. **1.55**

Turnanzüge für Mädchen, schwarzer Trikot, Marke „Goldfisch" . . für zirka 5–6 Jahre Jede weit. Größe entsprech. mehr. **2.50**

Turnanzüge für Mädchen, schwarzer Trikot, mit unsichtbarem Knopfverschluß, für za. 5–6 Jahre Jede weitere Größe 15 ₰ mehr. **3.05**

Turnanzüge für Damen, schwarzer Trikot, ideale Kleidung für jeden Sport 5.00, **2.75**

Turnanzüge für Damen, schwarzer Trikot, Marke „Goldfisch" 5.65, **3.46**

Turnerjacken für Knaben u. Mädchen, weißer, kräftig. Trikot, ohne Arm, für zirka 7–8 Jahre Jede weitere Größe 10 ₰ mehr. **1.05**

Turnerjacken f. Knab. u. Mädch., wß., kräft. Trik., schw. Trikotbesatz, ¼ Arm, für za. 7–8 Jahre Jede weitere Größe 10 ₰ mehr. **1.30**

Turnerjacken f. Knab. u. Mädchen, weiß., kräft. Trikot, mit Achselschluß, ¼ Arm, f. za. 5–6 J. Jede weitere Größe 10 ₰ mehr. **1.35**

Trikot-Sporthosen schw., f. Knab. u. Mädch., f. 5–6 J. Jede weitere Größe 10 ₰ mehr. **95 ₰**

Satin-Sporthosen schwarz, mit Tasche, für Knaben und Mädchen von za. 7–9 Jahren Jede weit. Größe entsprech. mehr. **1.50**

Für Bade- u. Turn-Anzüge

Fesche Gürtel

Wachstuch-Gürtel für Kinder, 2 u. 3 cm breit, viele Farben . . . . . 50, **15 ₰**

Wachstuch-Gürtel, 115 cm lang, schwarz, grün, rot, weiß, braun, lila . . . . 40, **25 ₰**

Lackleder-Gürtel, 2 cm br., 115 cm lang, extra billig . . . . . **60 ₰**

Lackleder-Gürtel, 2 cm br., za. 115 cm lang, moderne Farben . . . . . **95 ₰**

Wildleder-Gürtel, viele Farben 2.95, 2.25, 1.75, **1.25**

Glacéleder-Gürtel, weiß, 2 u. 3 cm br., 115 cm lang . . . . . 1.25, **95 ₰**

Glacéleder-Gürtel, 5 cm breit, zirka 115 cm lang **2.95**

Gummi-Gürtel, 3 cm br., za. 90 cm lang, doppelseitig zu tragen, versch. Farben, 75, **95 ₰**

MESSOW & WALDSCHMIDT

Ab Fabrik

Unsere Edel-Erzeugnisse allerfeinster

Qualitäts-Schokolade

und Pralinen zu allerbilligsten Preisen

direkt an den Verbraucher

Durch Verwendung allerbester Edel-Produkte können unsere Koso-Schokoladen selbst von doppelt so teuren Luxusmarken qualitativ nicht übertroffen werden. Bei Einkäufen sind wir gern erbötig

Kostproben

unserer Tafelschokoladen zu verabreichen. Unsere Koso-Erzeugnisse sind lose oder in geschmackvollen Packungen sowie künstlerischen Porzellandosen, für Geschenkzwecke ganz besonders geeignet, zu erhalten. Nachstehend auszugsweise:

Unsere Preise!

Spezial-Schokolade 38% Kakaobestandteile	100-g-Tafel	**30** Pfg.
Vollmilch-Schokolade 34% Kakao- u. Milchbestandteile	100-g-Tafel	**33** Pfg.
Vollmilch-Haselnuß, Vollmilch 65% Halbbitter, Mokka, Krokant, Sahne, Mandelmilch	100-g-Tafel	von **36–45** Pfg.
Allerfeinste Bonbons Erfrischungsdrops	½ Pfd. ab	**28** Pfg.
Pralinen bis zu den feinsten Qualitäten	½ Pfd. ab	**30** Pfg.

20 eigene Verkaufsniederlagen eröffnet. Weitere 50 in Vorbereitung

davon in Dresden u. Umgebung:

Wettinerstr. 24 / Alaunstr. 26 / Marschallstr. 42
Scheffelstr. 18 / Zahnsgasse 6 / Schandauer Str. 57
Blasewitzer Str. 16 / Augsburger Ecke Tittmannstr.
Cranach- Ecke Pillnitzer Str. / Kesseldorfer Str. 5, bei Fa. Gemeiner
DRESDEN-BLASEWITZ: Residenzstraße 50
DIPPOLDISWALDE: Freiberger Platz
FREITAL: Untere Dresdner Straße 83
HEIDENAU: Pirnaer Straße
KLOTZSCHE: Königsbrücker Ecke Bahnhofstraße
KÖTZSCHENBRODA: Meißner Straße 85
LEUBEN: Stephensonstraße 54
PIRNA: Gartenstraße, bei Fa. Rudolf Wittig
ROSSWEIN: Bahnhofstraße

Kakao- u. Schokoladen-Aktiengesellschaft

Koso

Zweigniederlassung Dresden

Arbeiter, Beamte, agitiert für die Dresdner Volkszeitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Waaren-EinkaufsVerein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Käse

in jeder Art ist **zu jeder Zeit** ein

gesundes, leichtverdauliches und nahrhaftes Genußmittel

Wir führen alle gangbaren Arten, die wir **in allerbester Qualität** zum Absatz bringen, und empfehlen

Echt Emmenthaler

aus direkten Waggonbezügen unserer Firma.
vorzüglich im Geschmack, saftig und mild

im Ausschnitt . . . . . ¼ Pfund **55** ₰
in Stücken von 2 Pfund an . Pfund **200** ₰

Wir bringen grundsätzlich nur Echten Emmenthaler zum Verkauf; billigere Sorten führen wir nicht!

Echt Edamer

besonders schön fallende 20 %-Ware

im Ausschnitt . . . . . ¼ Pfund **25** ₰
bei Entnahme einer ½-Kugel . . . . Pfund **95** ₰

Echt Parmesankäse

¼ Pfund **90** ₰

Alpen-Stangen-Käse	Pfund	**70** ₰
Romadour-Käse	Stück	**35** ₰
Echte Harzer Handkäse	Stück	**12** ₰
Kleine Harzer Käschen	5 Stück	**15** ₰
Thür. Kümmelstangen	2 Stück	**15** ₰
Echter Kräuterkäse	Stück	**35** ₰

Delikateß-Käse

in allen Arten, Großen und Preislagen
Emmenthaler ohne Rinde
Camemberts, Brie, Gervais
Echte Neufchateller, Ziegenkäse
Frühstücks-Käschen usw.
von **20** ₰ an

Wieder eingetroffen:
1 Waggon frische holländische
Eier
das Beste, was es gibt
Stück **13** ₰

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahresschluß mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden. f 3866

Haltestelle Linie 7 – Tankstelle – Ruf Dresden 52893

Kurhaus Klotzsche

Jeden Freitag 7 Uhr:
REUNION
Neu! Dresdens idealstes Tanz-Orchester **Neu!**
Pfletzsch-Marko

Arbeiter, Beamte! Leit die Dresdner Volkszeitung

URANIA

12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.60, mit geb. Buch 2.25 M. Probehefte u. Prospekte

zu beziehen durch **Volksbuchhandlung Wettinerplatz**

Bernhard Shaw: Cashel Byrons Beruf

Der große Boxer-Roman des englischen sozialist. Dichters
Statt 4.50 **nur 2.45**
Volksbuchhandlung

Sie erreichen

auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes **Inserat**

Ihren Zweck

Pesterwitz.
Annahme von Bestellungen auf die Freitaler und Dresdner Volkszeitung sowie Parteiliteratur. Anzeigen-Annahme.
Hugo Mäge Südstraße 1.

Elegant, modern und billig!

das sind die Merkmale unseres heutigen Angebots. — Wir kauften große Mengen modefrischer

Damen-Hüte

nur letzte Formen und Garnituren / Vornehmlich helle Exoten / Alle Kopfweiten sind vorhanden / Ueberzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch.

Unsere Preislagen:

5.90 4.90 2.90 1.90

f 384 a

MESSOW & WALDSCHMIDT

RUNTER MIT DEN PREISEN

Baskenmützen 0.95
Kinderhüte 0.95

Jugendlicher Hut Phantasiegeflecht u. Bandgarnit.	**2.95**
Florentiner Glocke mit flotter Bandgarnitur	**4.75**
Eleganter Florentiner mit moderner Schalgarnitur	**5.75**
Flotter Frauenhut mit Band- u. Blumengarnit., Litzengeflecht	**5.75**
Reizende Exote mit Bandgarnitur	**6.75**
Vornehmer Frauenhut Litzengeflecht mit Band und echter Reihergarnitur	**6.75**
Fescher Florentiner mit Samtband garn. u. Blumentuff	**7.50**

„Haus der Hüte"

G.M.B.H. **Dresden, Schloßstraße 6, Wilsdruffer Str. 17**

Schau burg

Freitag den 15. bis Montag den 18. Juni
Das reizende deutsche Lustspiel
Der Pikkolo vom Goldenen Löwen

Ein liebenswürdiger und erheiternder Film, der mit seiner vortrefflichen Besetzung und der geschickten Regie als beste Unterhaltungskost gewertet werden kann.

Mitwirkende:
Fritz Kampers / Maria Minzenty / Dina Gralle
Paul Rehkopf / Gustl Gstettenbauer
Täglich **6.15, 8.30**, Sonntags **4, 6.15, 8.30**

f 384 a

Viktoria-Keller

im Ufa-Palast, Waisenhausstraße 26 f 295

Großer preiswerter Mittag- und Abendtisch — Gedecke u. **90** ₰ an
Außerordentlich reichh. Speisekarte. **Gutgepflegte Biere.** Eig. Kühlanlage.
Wochentags ab 6½ Uhr, Sonntags ab 5 Uhr

Neu! **Willy Zimmermanns** Neu!
Attraktions- u. Stimmungskapelle!
— **Komiker Hultzsch** —

Humor! Stimmung!

Sander's Schuhzentrale

Rosenstraße, Ecke Ammonstraße — Bautzner Straße 27c
Eigene Fabrik! — **Billigste Einkaufsquelle!**

Sandaletten, div. Farben	à 9.50
Spangenschuhe mit Gummisohle Gr. 36–42	à 11.95
Hausvantoffel	à 0.69

f 384

ES IST DAS BESTE

wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen

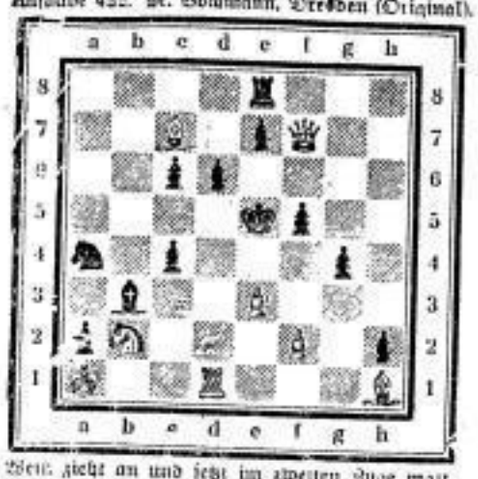
Schnelle Erledigung ◆◆ Saubere und moderne Ausführung

Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein, Dresden.

Aufgabe 422. M. Bochmann, Dresden (Original).



Weiß zieht an und setzt im zweiten Zuge matt

Kontrollstellung. Weiß: Ka1, Df7, Td1, Lc7, h1, Sb2, Be3, f2
Schwarz: Ke5, Te8, Lb3, Sa4, Ba2, c4, c6, d6, e7, f5, g4, h2 (8:12, 9†).

Aufgabe 423. O. Schäfer, Zittau
(Dreizügerturnier sächsischer Arbeiter-Schachkomponisten, Sonderpreis).

Weiß: Kf7, Da1, Te4, Sa6, d4, Bb5, d2, d3, f4. Schwarz: Kd5, Da4, Ld8, Sb2, Bb6, c3, d6, e6, f5 (9:9, 8†).
Matt in drei Zügen.

Lösungen. Nr. 417 (A. Einert): 1. La3, f1S. 2. Tf7 (es geht aber einfach mit Lc1†), g1D. 2. Tf3†, Ke2. 3. Tg3†. 2. . . ., g1S. 3. S×c3, d×c3. 4. Lc5†. Das Dual entwertet die Aufgabe vollständig. — Nr. 418 (M. Winkler): 1. Sd2, Te3. 2. g3, Tc6. 3. St3†. 1. . . ., La3. 2. g4, Ld3. 3. Sf3†. Ein „verstümmelter" Treffpunkt (Maßmann. Es fehlt die Hinlenkung der schwarzen Themafeine auf das Treffpunktfeld) in Verbindung mit römischer Hinlenkung. — Nr. 419 (Rich. Büchner): 1. Lg8! (es droht Db3† nebst Df4†). K×e5. 2. Dd5†. Kf6. 3. Dg5†. 1. . . ., Sd oder h3. 2. Te4†. K×T. 3. Dd5†. 1. . . ., Lb6. 2. T×e5, K×T. 3. Db5†. Ein Mattbilderproblem.

Lösungen zum Lösungsturnier gingen ein: 417: M Hörnlein, M Pilz, O. Scheffler, B. Eulenberger, O. Schilling, H. Ulbrich, A. Wagner, A. Wetzel, H. Bitterlich, K. Thönert.

Richtige Lösungen zu 418 und 419: B. Ullrich, A. Fröhlich A. Schubert.

Die Stellung aus Partie 107.

Da die Partie vor fünf Wochen veröffentlicht wurde, sei der Tatbestand wiederholt. Weiß eröffnet Spanisch und greift sofort zu. Schwarz verteidigt sich mit Umsicht. 4 Stunden war Spielzeit. Schon einmal, in Jena beim Kampf 6. gegen 8. Kreis, war derartig stiefmütterlich die Spielzeit beschränkt worden. Kurz vor Ablauf der Frist kann Schwarz tauschen und zum Angriff übergehen. Der 41. Zug von Weiß (1. Dc1) ist der letzte. Nun hat die Kommission das Wort.

Weiß (M. Bochmann): Kh1, Dc1, Ta7, g1, Ba2, b3, c4, g2, h3. Schwarz (Manßen): Kg5, De4, Te2, f4, Bc5, d6, g6, h4.

Die Kommission erklärte die Partie für Schwarz als gewonnen. Da das Urteil angezweifelt wurde, stellten wir die Stellung zur Debatte. Es muß festgestellt werden, daß nur wenige Zuschriften eingegangen sind. G. Appelt, Dresden, auch A. Schubert, Freital, führten den Nachweis, daß Schwarz gewinnt. Die Ausführungen des erstgenannten Genossen sind im Nachstehenden verwendet. Doch vorher ein Blick auf die Stellung. Weiß hat zwar einen Bauern mehr, aber Ta7 steht abseits, der andere Turm wird zur Verteidigung des sich in schlimmer Stellung befindlichen Königs gebraucht. Schwarz steht auf Angriff und kann durch 41. . . ., Te2—e3. 42. Kh1—h2 (notwendig!), Tf4—f2 seine Position noch verbessern. Weiß muß auf Damentausch spielen, denn es droht 43 . . ., Kh6. 44. . . ., Df4†. 45. Kh1, T×h3. 46. g×h3 und Th2†. Wenn Weiß 43. Th7 spielt, so folgt Tf2—c2 (Kf6 nebst Ke6 scheitert an T×h4!) 44. Dd1! Te3—e2. 45. Dd5†, D×D. 46. c×d5, Td2. Der Bauer fällt, Schwarz verdoppelt auf der 2. Reihe hierauf wieder die T und die übrigen Damenbauern sind nicht zu halten. Spielt Weiß sofort 43. Dd1, so Te3—d3. 44. Dg4†, D×D. 45. h×D, K×g4 und es droht wiederum T-Verdopplung mit demselben Zielen.

Das Urteil besteht zu recht! Aber hätte Schwarz in der praktischen Partie den Gewinnweg gefunden?

Schachnachrichten

4. Bezirk. Die ersten Begegnungen im Meisterturnier zeitigten folgende Resultate: Meißen 1 — Dresden-Heide 5:5, Meißen 1 — Radebeul 6½:3½, Freital 1 — Dr.-Heide 1 5:4 (eine Hänge), Radebeul — Heidenau 6½:3½, Dr.-Heide 2 — Meißen 2 7½:2½, Dr.-Heide 2 — Freital 2 10:0. Während bei den 1. Mannschaften Meißen, Freital und Dr.-Heide sich einander nichts nachstehen, hat bei den 2. Mannschaften Dr.-Heide einen wesentlichen Punktvorsprung erlangt.

Als Bundesjugendleiter wurde H. Kuchtinke, Großröhrsdorf (Sachsen) gewählt.

Dresden. Mit einem unerwartet hohen Sieg konnten die Mannschaften die Rückfahrt von Bautzen antreten. Resultat 18½:4½ für Dresden.

Im Abteilungsturnier können in der 1. Gruppe Pieschen und Leuben ihre Stellung verbessern, während Löbtau 1 um einen Platz absteigt. Neustadt befestigt durch einen 7:2-Sieg gegen Mickten seinen Vorsprung. Pieschen gewinnt gegen Löbtau 1 mit 6½:½ und belegt den 2. Platz. Kaditz 1 — Altstadt 5:4 (eine Hänge), Leuben — Friedrichstadt 4:1 (eine Hänge), Johannstadt 1 — Striesen 4½:4½. Leuben erhält gegen Neustadt die 7. Partie zugesprochen. Resultat 2:5. In der 2. Gruppe gewinnt Kaitz 1 gegen Trachenberge 6:3 sowie kampflos gegen Stetzsch und übernimmt die Führung. Oppelvorstadt — Schwarzer Turm 3½:3½, Kaditz 2 gegen Cotta 4:3, Stetzsch — Kaitz 2 steht noch aus.

Am Sonnabend, dem 16. Juni, 19 Uhr, wird im Reichsschmied in Obergorbitz unter Beteiligung von Altstadt, Friedrichstadt, Cotta und Oppelvorstadt ein Propagandawettkampf ausgetragen werden. Gäste willkommen.

Zum Blitzturnier, das am 18. Juni im Wettiner Hof ausgetragen wird, sind teilnahmeberechtigt von Altstadt: Barisch, Johannstadt: Roscher, Kaditz: Thönert, Kaitz: Nestler, Leuben: Baer, Löbtau: Schubert, Loschwitz: Schulz, Mickten: Weiß, Neustadt: Kerner, Oppelvorstadt: Müller, Pieschen: M. Bochmann, Schwarzer Turm: Werner, Striesen: Hübner, und Trachenberge: Stelzer. Beginn Punkt 20 Uhr.

Beginn des Befähigungsturniers am 1. Juli.

Spielgemeinschaft Ober-Elbe. In Heidenau (Arbeiter-Stadion) am 14. Juni: Vortrag über Partieführung. In Pirna am 19. Juni im Restaurant Waldpark: Vortrag über allgemeine Eröffnungstheorie.

Zuschriften, Schach betreffend, an M. Grabolly, Dresden-A. 16, Feldherrenstr. 18

Briefkasten

M. B., Braunschweiger Straße. Wenn der Vermieter die Genehmigung zur Untervermietung erteilt hat, ist für Sie die Sache erledigt. Natürlich muß sich Ihr Schwiegersohn um eine Wohnung bewerben. Zur Räumungsklage liegt kein Grund vor, wenn Ihr Schwiegersohn keine Wohnung erhält.

H. Z. Bei Ihrem Tode werden der Witwe die Sachen nicht weggenommen. Ein eigenhändiges Testament muß von Anfang bis Ende selbst geschrieben, mit Ort und Datum versehen und unterschrieben sein. Zeugen sind nicht notwendig.

H. H. M. Der Gesamtverdienst darf wöchentlich 32,70 M. nicht übersteigen. Erwerbslosenunterstützung zählt nicht als Einkommen.

K. 26, Königsbrück. Die Frau muß auf Unterhalt klagen und pfänden. Wenn die Pfändung erfolglos ist, wird sie natürlich nichts erhalten.

Für Johannstadt, Striesen und Umgebung liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Kaufhauses Ehmke, Dresden-A., Blasewitzer Straße 18—20, bei.

Billige Helgolandfahrten von Wilhelmshaven aus

„Das freie Meer befreit den Geist" (Goethe). Das Nordseebad Wilhelmshaven erfreut sich nicht zuletzt deshalb ständig wachsender Beliebtheit, weil hier nicht nur billige Kur- und Erholungsmöglichkeiten sich bieten, sondern auch äußerst billige Ausflugsmöglichkeiten zur See. Wilhelmshaven, die grüne Stadt am Meer, hat als Standort für Nordseeausflüge einen besonderen Ruf. Schon für 6 M. kann man auf elegantem Bäderdampfer nach Wangerooge hin- und zurückfahren (ohne Landung dort 2 M.). Bei Beteiligung an einer der zahlreichen Gesellschaftsfahrten ist schon für 7 M. (einschließlich Ein- und Ausbooten) der Ausflug nach Helgoland möglich. Für 1 M. wird eine mehrstündige Abendfahrt in See geboten. Für 10 M. kann man eine Monatskarte haben für Benutzung der städtischen Dampfer. Nordseekuren haben nicht nur als wundervolles Erlebnis, sondern auch als Kurmittel ihren großen Wert. Das Nordseebad Wilhelmshaven macht mit Recht darauf aufmerksam, daß kein anderes Nordseebad gleich günstige Gelegenheiten auf diesem Gebiet aufzuweisen hat. Nähere Auskunft erteilt die Badeverwaltung Wilhelmshaven, Rathaus. If 209

Eine neue Liebhaberkunst, die in der Damenwelt viel Anklang findet, wird diese Woche im Residenzkaufhaus vorgeführt. Bemalte Stoffe, Tücher usw. sind heute die große Mode, und es erfreut den Reiz dieser Neuheit, wenn man das Bemalen selbst ausführen kann. Dazu angeleitet ist der Zweck der Vorführung, die von 10 bis 1 Uhr und von 3½ bis 6½ Uhr stattfindet. Eine Kunstgewerblerin zeigt die Anwendung von Pelikan-Malfarben. Es kommen sehr viele Arten der Ausführung in Frage; die Kunst ist aber nicht schwer, da Vorlagen und Schablonen verwendet werden. If 384a

Noack Friesengasse 8, Obergraben 13, Kesselsdorfer Str. 44, Fernruf 17359

Gem. Zucker 0.29, Gem. Raffinade 0.30

Achtung! Lompen Pfd. 0.34 Achtung! im Sack M. 32.-

Sonderangebot

Benutzen Sie die Gelegenheit! 1338a

Zirka 10 000 Dosen Konserven

Enorm billig! Enorm billig!

	Kilopreise		Kilopreise
Gemüsebrisen	0.55	Apfelmus	0.65
Junge Erbsen	0.75	Pflaumen	0.70
Erbsen, mittelf.	0.95	Pfifferlinge	0.95
Junge Erbsen, fein	1.30	Sellerie in Scheiben	0.95
Erbsen, sehr fein	1.50	Stachelbeeren	0.95
Stangenbohnen	1.70	Kirschen	1.20
Kindermilch	0.70	Ananas in Scheiben	1.20
Stachelbeermelange	0.80	Aprikosen, ½ Frucht	1.40
Gem. Allerlei, mittl.	0.95	Pfirsiche, ½ Frucht	1.40
Tomatenpüree	0.90	Erdbeeren	1.50
5 kleine Dosen	0.95		

Mirabellen 1.20 Reineclauden 1.20

Rigaer Stangen-Limburger 2 Pfund 0.95, 10 Pfund 4.50

Neue Speisekartoffeln 6 Pfund 0.85

Prima fette Vollheringe (Schotten) 10 Stück 0.95

Frische große Eier 10 Stück 0.95

Frische gute Butter ½ Pfund-Stück 0.95

Zarorlein Ltr.-Fl. 0.40 Weißwein Flasche 0.50

Sonder-Angebot!

2-Pfd.-Eimer Aprikosenmarmelade 0.95
2-Pfd.-Eimer Aprikosenkonfitüre . . 1.20
Himbeersaft, große Flasche, ca. 2 Pfd. 1.20
2 Pfund goldgelbe Sultanis . . . 0.95

Früchte

1 Pfd. Mingdatel	1.39	1 Pfd. kalif. Aprikos.	0.85
3 Pfund Feigen	0.95	2 Pfd. Mischobst	0.95

Getrocknete Gemüse- und Hülsenfrüchte
in prima einwandfreier Qualität

4 Pfd. Kaiserauszugmehl glatt	0.95	3½ Pfund Graupen mittel oder fein	0.95
3½ Pfd. Kaiserauszugmehl grün	0.95	3 Pfd. Haferflocken	0.95
3 Pfd. Haushaltsmehl	0.95	4 Pfd. geld. Erbsen	0.95
3½ Pfd. Hartweizengries	0.95	4 Pfd. Linsen	0.95
4 Pfd. Schnittnudeln	0.95	5 Pfund grobkörniger Bruchreis	0.95
4 Pfd. Eiernudeln	0.95	6 Pfund Futterreis	0.95
4 Pfd. Tengraupen	0.95	5 Pfd. Futterkarfe	0.95
4 Pfd. Grießhörnch.	0.95	4½ Pf. Vollreis	0.95
1 Pfd. echte Eiernud.	0.50	3 Pfd. Patna-Reis	0.95
2 Pfund Hartgrießmakkaroni	0.95	2½ Pfd. Karolinerbohnen	0.95
		4 Pfd. Perlbohnen	0.95

Kaffeespezialmischung, geröstet 3.00
aus nur best zentralamer. Kaffees zusammengest. Mischung und 1 Pfund Zucker zusammen

Weine

Süße Weine	Fl.	Weißweine	Fl.
Tarragona, fein	0.95	Bockweiler	1.00
Tarragona, prima	1.10	Plattenmeerer	1.20
Tarragona, extra prima, golden	1.20	Zwischenwerner	1.30
Licht Jules Samos	1.30	Domaine de Sablanc, echt span. Weißwein	1.40
Malaga, golden	1.30	Rüdesheimer	1.40
Xeres-Marimera	1.35	Binger Rosengarten	1.40
Portechinder Süßwein	1.10	Wachenheimer Santerna	2.20
Rotweine		Fruchtschaumwein	1.60
Cotes Montagne	0.95	Fr. Werm. Marlmarsch	1.40
Montrosang	1.20	Deutsch. Werm. Mosel	0.95
Beaujolais	1.10	Heidelbeerwein	0.95
Johannisbeerwein	0.85	Himbeersaft, gr. Fl.	1.20
Moselweine	Fl.	Niederheiner Rotsberrenwein, Riesling	Fl. 2.40
Piesporter, Fuchsl.	1.20		
Neuenah. Römersberg	1.80		

1921er Haut-Sauternes . . . Flasche 2.20

Von Post Zigarren billigst, schneeweiß. Brand 10-Pf.-Wanderale 10 St. 75 ₰, 50 St. 3.50, 100 St. 6.50 Freier Versand nach allen Stadtteilen und Vororten. Nach auswärts von 20 Mark an frei Station des Empfängers (außer Zucker).

Agitiert für die Volkszeitung!

Achtung!

Heut tanzt Mariett
mit
Lia Mara
und
Editha Ott

Persönliches Auftreten der jugendlichen Spitzentänzerin auf der Bühne ab Freitag im

Westend-Theater
Kesselsdorfer Straße 20

Niemand versäume dieses Programm

Trotz großen Unkosten keine erhöhten Preise

Sonntag: Das große Kinderprogramm!
Weltkrieg (I. Teil)
2 Lustspiele
13 Akte 13 Akte
If 327

Gloria-Palast
Lichtspiele
Schandauer Str. 11 — Telephon 39624
Straßenbahn-Linien 10, 17, 13 und 22. Haltestelle Bergmannstraße.

Ab Freitag
Charlie Chaplin und Jackie Coogan
in ihrem größten und besten Film
The Kid
Dieser Film übte auf die ganze Welt monatelang die ungeheuerste Anziehung aus.
Für Jugendliche erlaubt!

Für Kinder in der 4-Uhr-Vorstellung halbe Preise

Sonntags 4, ½7, ½9 Uhr
Werktags 6, ½9 Uhr If 381a

Total-Ausverkauf
in Schuhwaren
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Selten günstige Einkaufsgelegenheit zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen
Wiener Schuhmoden
Trompeterstraße 5, zwischen Prager Straße und Trompeterschlößchen. If 381b

Jungmädchen-Möbel
sowie Einzelm., billig. Kleiderschrank, Stühle, Ausziehtisch, Vertiko, Chaiselongue-Decken, Sekretär, Nachttisch, Nähtisch, Waschkommode, Spiegelkommode billig. Teilzahlung gestattet. 10 Proz. Kassen-Rabatt. Werderstr. 9 (Laden), Nähe Hauptbahnhof. 1038a

Sonntage eines Großstädters in der Natur von Kurt Grottewitz Preis 1.80 M.

Zeitungsfremdwörter und politische Schlagwörter v. Dr. Braun, Preis -.40 M. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Meine Hochzeitsreise n die Urwälder von Kamerun 63 Seiten, m. zahlr. Abb. Preis nur 60 Pf. Volksbuchhandlung

Eine sichere Kapitals-Anlage ist und bleibt ein gutes Buch. Wir beraten Sie gern. Volksbuchhandlungen

Kreischa
Bestellungen auf die **Volkszeitung** und auf sämtl. Bücher und Zeitschriften Annoncenannahme Kolporteur **Erich Maukisch** Körnerstraße 106

! Guterhalt. Möbel!
Kompl. Schlafzimmer m. Spiegelschrank 90 M., Kompl. Kleiderschrank 30 M., Kommoden, Waschtischschrank, Vitrinenschrank sehr hill., Ausziehtische, Stühle, Blumenbänke, 3 Guterhalt. Sofas billig, Trumeau, Küchenbüfett, Waschtisch, Spiegelschrank gebraucht. If 385
10 % Kassenrabatt.
Möbel-Schulz, Dresden-A., Jacobstraße 13 (Nähe Kreuzkirche, Nähe Dreikronenkasse.

Republikaner! Liest die Volkszeitung!

Bade-Wäsche
Für jeden Geschmack — in allen Preislagen!

Bade-Laken, Bade-Mäntel, Bade-Capes, Bade-Hauben, Bade-Schuhe, Bade-Anzüge, Modell Forma, Goldfisch, Cosana, Jantzen.

Alsberg

Besichtigen Sie bitte unsere **Bade-Schau** in unseren Ausstellungsräumen, Prager Strasse

20 geübte Strickenpflücker für Akkord sofort gesucht
Arbeitsamt Dresden
— Fachabt. für das Verkehrsgewerbe —
Maternstraße 17
Ruf: 24101 If 222

2 schöne Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei. Restaurant Bernert, Wettiner Platz 1 If 383

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur, Annahme von Inseraten. Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau Grundstraße 165, 2.

Fürstenhof-Lichtspiele
Orchesterleitg.: Kapellmstr. F. Ulig
Ab Freitag: If 384a
Der hervorragende Zirkusfilm:
Manege
Ein Roman aus dem Artistenleben
In den Hauptrollen:
Mary Johnson
Curt Gerron
Regie: Max Reichmann

Dieser Film ist ein Stück echtesten, tatrisen Lebens. (Aus einer Kritik.)

Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntags: 4, ½7 und ½9 Uhr

Striesener Str. 32 x Fernruf 35015
Linien 2 8 10 17 19 23 33 Haltest. Fürstenhofstr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel · Körperpflege

Ein „Erfolg" der Amsterdamer Olympiade

Die teilweise skandalösen Vorgänge auf der bürgerlichen Amsterdamer Olympiade haben insofern einen gewissen Erfolg gehabt, als zahlreiche niederländische Arbeiter sich von den neutralen Sportvereinigungen getrennt haben und den Arbeitersportvereinen beigetreten sind. Aus allen Ortsgruppen der Arbeiter-Turn- und -Sportvereine wird neuerdings eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl gemeldet. In Amsterdam traten dieser Tage einer Schwimmabteilung der Arbeitersportler 150 neue Mitglieder bei.

Handballsport

15. Juni. Rasenball. Jugend. Deuben 1 — Birkigt 1 (18¼ Uhr.)

16. Juni. Rasenball. Nadenau 1 — Obermarmsdorf 1. Nadenau hat mit Obermarmsdorf einen guten Gegner. Auf den Ausgang des Spieles ist man gespannt. (17 Uhr.)

Döhlen 1 — Weißig 1. Da Weißig längere Zeit pausiert hat, rechnet man mit einem sicheren Siege von Döhlen. (18 Uhr.)

Tharandt 2 — Cossmannsdorf 2 (18).

Jugend. Hauptmannsdorf 1 — Weißig 1 (18). Tharandt 1 — Obermarmsdorf 1 (18). Gittersee 1 — Somsdorf 1 (16).

15. Juni. Handball. Deuben 1 — Gittersee 1. Deuben zeigte sich in letzter Zeit beachtlich. Gittersee wird kaum aufkommen. (18¼ Uhr.)

Sämtliche Resultate sind Sonntag in Freiberg mit zu melden.

Turnspieler. Sonntag alle zum Bezirkskleeltag nach Freiberg. Fahrt mit dem Zug ab Freital-Potschappel 6.05 Uhr, 6.11 Uhr von Deuben und 6.15 Uhr von Hainsberg. Sonntagskarte bis Freiberg. Umkleidelokal: Union. Von da aus geschlossen, in Sportkleidung, nach den Sportplätzen.

Spielwarte. Vergeßt die Schlußmeldungen der Mannschaften zum Kreisfest nicht. Schnellstens einsenden. — Schiedsrichter haben sich restlos in Freiberg einzufinden. Für alle Spiele erfolgt erst die Schiedsrichterbestimmung in Freiberg. W. Winterstein.

3. sächs. Arbeiter-Turn- u. Sportfest

Eine letzte Mahnung

In den nächsten Wochen soll das Festmaterial (Festabzeichen, Festbuch, alle Festdrucksachen) zum Versand kommen. Da ist es nötig, daß sich die Vereinsleiter endlich um die Einkassierung der Festbeiträge bemühen. Der 1. Juni war als Einsendungstermin bekanntgegeben worden. Dieser Bekanntgabe hat aber nicht einmal die Hälfte der Vereine entsprochen. Vereinsleiter, nur noch 5 Wochen trennen uns vom Kreisfest. Soll das Fest mißlingen, nur weil die säumigen Vereinsleiter durch Außerachtlassung der Bestimmungen den Geschäftsgang störten? — Wie soll es eine reibungslose Festarbeit geben, wenn die Mehrzahl der Vereine erst in letzter Minute mit ihren Meldungen und Festbeiträgen kommt? — Vereinsleiter, erfüllt eure Pflicht! Sorgt, daß die Festbeiträge in dieser und in der nächsten Woche ihre Abführung finden. Das muß die letzte Mahnung sein! Alle Geldsendungen sind an die Kreisgeschäftsstelle (Otto Kern, Dresden-Altstadt, Volkshaus, Altendorferstraße 2. Postscheckkonto Dresden Nr. 10 332, zu senden.

•

100 Kassierer für das Kreisfest werden dringend benötigt, wenn der Verkauf des Festmaterials reibungslos vor sich gehen soll. Vereins- und Abteilungskassierer, auch alle anderen mit Kassengeschäften vertrauten Genossen, wollen sich recht zahlreich melden bei Paul Flämig, Dresden-A. 28, Pirnaraden 32, Hugo Klinkel, Sportplatz, Schäferstraße 19, Alfred Kaupisch, Fritz-Reuter-Straße 16, Hermann Rinnel, Dresden-A. 30, Leubnitzerstraße 7.

Sitzung des Einmarschausschusses für das Kreisfest: 18. Juni, abends 8 Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle der Fußballer, Magistrale 13. Keiner fehle. Flämig.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. 16. Juni Bezirksrat und Bezirksturnrat gemeinsame Sitzung. Sehr wichtige Tagesordnung. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-A. 1, Abteilung. Achtung! Die Monatsversammlung findet am 15. Juni, 21 Uhr, im Restaurant zur Eiche, Große Plauensche Gasse, statt. Alle aktiven und passiven Kreisfestteilnehmer müssen erscheinen. — Abteilung Friedrichstadt. Morgen, Freitag, gemeinsame Turnstunde. Anschließend Versammlung in der Schäferhütte. Wichtige Tagesordnung. Liederbücher sind mitzubringen. Den Kreisfestbeitrag sollen alle Genossinnen und Genossen schnellstens an den Kassierer abführen. — Turn- und Sportverein Fortschritt. 16. und 17. Juni großes Werbesportfest auf dem Sportplatz Dobritz. Beginn Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, und Sonntag, früh 7 Uhr. Das Festprogramm mit seinen vielseitigen turnerischen und sportlichen Darbietungen steht unter dem Zeichen des Kreisturnfestes. — Arbeiter-Turn- und -Sportverein Radebeul. 17. Juni Jugendwanderung (Pulsnitz, Bischofswerda). Fahrgeld beträgt 1.50 Mark. Meldungen an den Jugendausschuß. Treffen 5 Uhr, Bahnhof. Alles muß sich noch schnell in die Teilnehmerliste für das Kreisfest einzeichnen. — Turn- und Sportverein Dresden-Gostritz. Alle sich für das Fußballspiel interessierenden Genossen sollen am 16. Juni, 19 Uhr, nach der Sportbütte, Obere Bernhardstraße, zu einer Besprechung kommen. — Freier Turn- und Sportverein Hosterwitz. 15. Juni Versammlung im Gasthof Hosterwitz. Beginn 20½ Uhr.

Kinderturnwarte und Helfer der 1. u. 3. Gruppe. Erscheint vollzählig zur Lehrstunde am 16. Juni, nachmittags 5½ Uhr, Turnhalle Carusstraße. Fragebogen mitbringen. Jeder Verein muß vertreten sein.

Kreisfestprobe der 6. Gruppe. Die am 17. Juni in Seifersdorf stattfindenden sportlichen Wettkämpfe beginnen für Mitglieder, Jugend, 16 bis 18 Jahre, und Jugend, 18 bis 20 Jahre, von 7½ bis 9½ Uhr, für Sportlerinnen beider Klassen und Jugend, 14 bis 16 Jahre, von 9½ bis 11½ Uhr. Stellen der Kampfrichter 6½ Uhr im Gasthof zum Treuen Hund. Der Sportausschuß.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Bootsabteilung. 16. Juni: Faltboote mittags nach Pettmeritz. Auskunft bei Mieling. 17. Juni Dermstadt durchs sächsische Böhmerland. Paddelvierer sucht noch eine Genossin, zu melden bei Friebe.

Kampfrichtervereinigung der Wasserfahrer im Bezirk Dresden. Nächste Zusammenkunft heute, 19½ Uhr. Die Tagesordnung umfaßt die Arbeitsregatta, daher ist es Pflicht eines jeden, unbedingt zu erscheinen. Die einzelnen Posten müssen besetzt werden. Ein jeder der Genossen prüfe das, was er gelernt hat. Die Sitzung findet in der Geschäftsstelle statt.

Naturfreunde. Alle Einsendungen, Wanderer und Naturfreund betreffend, sind an Rudolf Landgraf, Dresden, Pfotenhauerstraße 15, einzusenden. — Natur- und Volkskunde. 18. Juni Lichtbildervortrag: Die Landschaftsformen und ihre Abhängigkeit vom Gestein (Fortsetzung). Herr Studienrat Dr. Sitz, Volkshaus, Zimmer 4. — Dresden. 17. Juni Tageswanderung. Triebtschtal. Abfahrt 5.31 Uhr, Hauptbahnhof, nach Helbigsdorf. (Sonntagskarte Wilsdruff—Wilsdruff, in Wilsdruff nach Helbigsdorf nachlösen.) — Nachmittagswanderung mit den Kindern in die Heide. 13½ Uhr, Albertplatz. — Gotha. 17. Juni Wanderung (mit Baden), Heidemühlenteich. Abfahrt 7.04 Uhr, Hauptbahnhof. (Sonntagskarte Pesendorf.) — Pieschen. 17. Juni durch den Großen Garten, anschließend Zoologischer Garten. 4 Uhr, Torwirtschaft. — Südost. 17. Juni Wanderung, Zybillenstein. Sonntagskarte Radeberg. Abfahrt Neustädter Bahnhof, 6.16 Uhr. Nachmittagswanderung mit den Kindern in die Heide. 13½ Uhr, Albertplatz. 19. Juni, 19½ Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle. Aufstellung des Programms für August und September und Vortrag. — Wintersportsektion. 17. Juni Baden. — Wasserwanderer. 17. Juni Fahrt auf der Röder von Großenhain bis Frauenhain. Abfahrt 8½ Uhr, Hauptbahnhof. Sonntagskarte Großenhain. — Jugendabteilung. 17. Juni Kinderwanderung mit der Ortsgruppe. 13½ Uhr, Albertplatz.

Ortsgruppe Zschachwitz. 17. Juni Tageswanderung mit Vorabend. Tonichten. Botanische Wanderung mit Führerlehrgang. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. 20. Juni Vorlesungen des Genossen Wende.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. 17. Juni veranstalten die Handballspieler des gesamten Bezirks in Freiberg ihren Bezirkskleeltag. Um auch in der 6. Gruppe Interesse für unsere Sache zu wecken, werden 46 Mannschaften in Hand-, Faust- und Trommelball von 9 Uhr bis 19 Uhr Werbespiele austragen. Die Mannschaften fahren am Sonntag früh geschlossen nach Freiberg. Umkleidelokal in das Restaurant Union, Freiberg. Von dort aus geschlossen nach der Kampfbahn. Der Gruppenspielmannszug wird für die nötige Marschmusik sorgen.

Hallenweihe Klingenberg. Wettkampfresultate. Mitglieder-Dreikampf: Becker, Freiberg, 224 Punkte, Ullmann, Cossmannsdorf, 217 Punkte, Weinbach, Cossmannsdorf, 195 Punkte. Jugend, Jahrgang 1910/11: Becker, Petterwitz, 233 Punkte, Hiwecke, Wilsdruff, 229 Punkte, Erfurt, Braunsdorf, 214 Punkte. Jahrgang 1912/13: Horn, Cossmannsdorf, 230 Punkte, Wagner, Klingenberg, 199 Punkte. Sportlerinnen, 14 bis 17 Jahre: Schreiber, Cossmannsdorf, 191 Punkte, Walter, Weißig, 143 Punkte, Schreier, Deuben, 136 Punkte. Sportlerinnen, über 17 Jahre: Henke, Petterwitz, 231 Punkte, Frauenstein, Burgwitz, 185 Punkte. Mitglieder-Einzelkämpfe. Kugelstoßen: Weinbach, Cossmannsdorf, 10.48 Meter, Ullmann, Cossmannsdorf, 10.34 Meter. Hochsprung: Weinbach, Cossmannsdorf, 1.47.5 Meter, Eppler, Freiberg, 1.42.5 Meter. 3000-Meter-Lauf: Bäßler, Teupen, 10.07.8 Minuten, Gebel, Seifersdorf, 10.48.9 Minuten. 1500-Meter-Lauf: Richnert, Colmnitz, 5.78.7 Minuten, Voge, Cossmannsdorf, 5.35.7 Min. Wettkämpfer waren 138 gemeldet, leider traten nur 75 an.

Bezirkskegelpartie. 1. Gruppe. 16. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Hopfenblüte wichtige Technikersitzung. Alle Bezirkstechniker haben zu erscheinen. Tagesordnung: Kreisfestwerbung, Kreisfest, Gruppenangelegenheiten.

Freier Turn- und Sportverein Freital-Burgk. 15. Juni gemeinsame Turnstunde. Darauf Versammlung und Vortrag über Kreisfestfest. Rege Beteiligung wird erwartet.

Turn- und Sportverein Freital-Deuben. Fußballabteilung. 15. Juni wichtige Versammlung in der Deutschen Eiche. Beginn 21 Uhr.

Freie Turner Obercarsdorf. 16. Juni, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof. Alle Mitglieder sollen pünktlich erscheinen.

Arbeiter-Radfahrer Freital-Deuben. Die Genossen und Genossinnen, die gewillt sind, die Autobuspartie nach Augustusburg mitzumachen, müssen sich bis 17. Juni, früh 6 Uhr, am Sachsenplatz pünktlich einstellen. Karten sind noch beim Vorstand zu haben. Gäste willkommen.

Wer gibt noch einem Turner oder einer Turnerin für 20.—22. Juli Quartier? Meldungen an Hermann Graf, Dresden-A., Wachsbleichstrasse 49

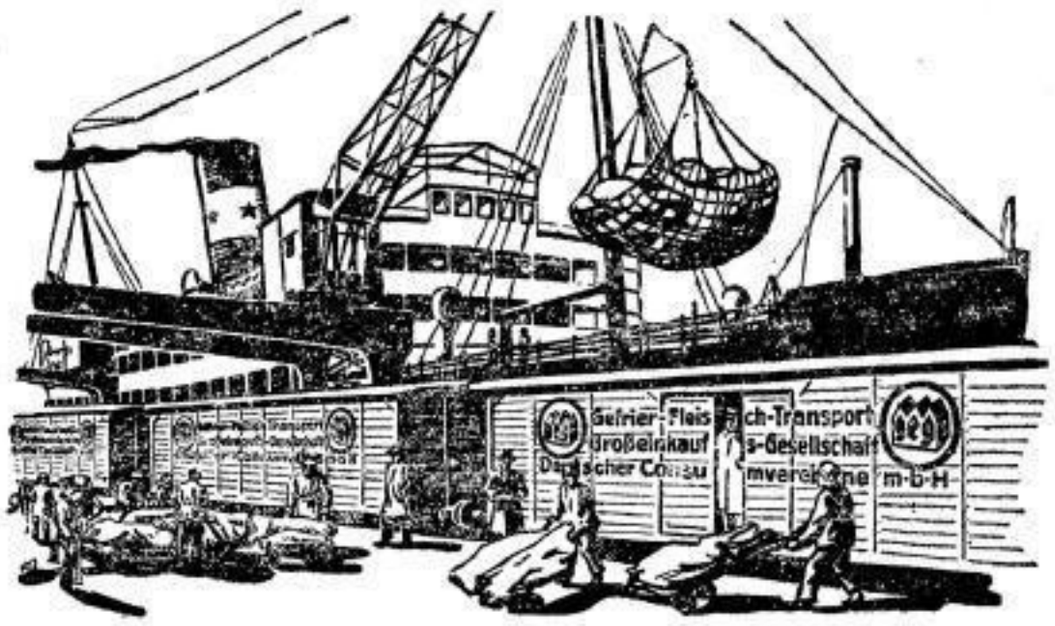
Paul Kaden Dresden-N. Torgauer Str. 33 Fernruf Nr. 53507
Sportstrickjacken, Wäsche, Wander- und Sportbekleidung

Die konsumgenossenschaftliche Jubiläumswoche

40 Jahre Konsumverein Vorwärts

25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine

60 Jahre Verband sächsischer Konsumvereine



Das gute billige

Gefrierfleisch

halten wir für unsre Mitglieder in den Fleischwaren-Verteilungsstellen

Nr. 1, Dr.-Altstadt, Poststraße 15/17
Nr. 2, Dr.-Altstadt, Dürerstraße 91
Nr. 3, Dr.-Altstadt, Pfotenhauerstraße 45
Nr. 4, Freital-Po., Untere Dresdner Straße 40
Nr. 5, Dr.-Altstadt, Hepkestraße 19
Nr. 6, Dr.-Neustadt, Alaunstraße 19
Nr. 8, Dr.-Leubnitz-Neuostra, Finkenfangstraße 27

zu den nachstehend aufgeführten günstigen Preisen zur Verfügung

Vom Rind:

Brust, ohne Beilage	Pfund 55 ₰
Querrippe, ohne Beilage	Pfund 65 ₰
Gewiegtes	Pfund 60 ₰
Hochrippe, ohne Beilage	Pfund 70 ₰
Kamm, ohne Beilage	Pfund 70 ₰
Schabefleisch	Pfund 90 ₰
Leber	Pfund 90 ₰
Gulasch	Pfund 90 ₰
Rouladen	Pfund 95 ₰
Rumpsteak	Pfund 100 ₰
Lende	Pfund 120 ₰

Vom Kalb:

Hacken	Pfund 50 ₰
Brust, ohne Beilage	Pfund 80 ₰
Unterrippe, ohne Beilage	Pfund 80 ₰
Rücken	Pfund 90 ₰
Derbes, ohne Beilage	Pfund 115 ₰

Vom Hammel:

Kochfleisch	Pfund 85 ₰
Bratenfleisch	Pfund 90 ₰

Konsumverein

Vorwärts

Mitglied kann jeder werden — Eintritt 50 Pf.

LEBEN + WISSEN + KUNST

39. Jahrg. — Nr. 137 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Donnerstag den 14. Juni

Petroleum

99 Roman von **Upton Sinclair**

Uebersetzt von Hermanna zur Mühlen

Copyright 1927 by Malik-Verlag A. G. Berlin W 50

„Du brauchst keine Gesichter zu schneiden. Tausende von Frauen tun es, das ist ein allgemein beliebter Kniff. Aber Charlie ist ein gemeiner Hund. Als ich es ihm sagte, benahm er sich so abscheulich, daß ich ihm zum Teufel sagte. Ich ließ mir den Namen eines Arztes nennen, der alles jeder einrenken würde. Der Vater wird tausend Dollar zahlen müssen, das ist der ganze Schaden."

„Bertie," flüsterte er, „weshalb stellst du bloß solche Fragen an?"

„Mache dir keine Sorgen, ich werde es nicht wieder tun. Mußte eben meine Erfahrungen machen wie alle andern."

„Ja, aber weshalb überhaupt? Wozu brauchst du einen reichen Mann? Gibt dir denn der Vater nicht Geld genug?"

„Du hast leicht reden, Bunny, du bist zufrieden, wenn du mit einem Buch in einer Ecke sitzt. Ich aber bin ganz anders, ich will was vom Leben haben. Freilich gibt mir der Vater Taschengeld, aber darum handelt es sich nicht. Ich möchte etwas vorstellen, selbst jemand sein. Halte mir keine Predigt, ich bin schwach wie eine neugeborene Katze und vertrage jetzt nichts. Ich will das, was jede Frau will: ein eigenes Heim, und zwar keine Hütte, sondern ein schönes Haus, wo ich Freunde einladen und meine Talente als Gastgeberin verwerten kann. Ich habe eben Pech gehabt und möchte, daß jetzt jemand ein paar Minuten lang gut zu mir ist; falls du das fertig bringst."

Sie schien dem Weinen nahe, und Bunny flüsterte hastig: „Schon recht, du großes Kind, ich sage ja nichts mehr. War nur selbstverständlich etwas verblüfft."

„Das ist ganz unnötig; der Arzt sagt, daß dieser Eingriff in den Vereinigten Staaten einmalmillionmal im Jahr vorgenommen wird. Ich habe ausgerechnet: alle dreißig Sekunden einmal. Das Leben ist widerlich. Wir wollen über etwas anderes reden."

Es war für die beiden eine vertrauliche Stunde. Bertie wollte mehr über Vi erfahren, ob er sie heiraten werde.

„Ich weiß nicht, ob sie mich nehmen würde?"

Bertie lachte: „Selbstverständlich. Sie spielt ihre Karten gut."

Bunny berichtete, wie oft er Vi reize und ungeduldig mache, und gab damit Bertie Gelegenheit, ihn zu belehren. Sie war noch immer die alte, nur an das Geld glaubende Bertie, auch wenn sie für eine Weile schwach wurde und nach Güte verlangte. Von diesem Standpunkt aus sprach sie nun über Vi. „Es wäre würdevoller und auch sicherer, wenn du eine Dame und keine Schauspielerin heiratetest. Anderseits ist Vi sehr vernünftig, und du könntest eine schlechtere Wahl treffen. Und daß du wegen deiner dummen bolschewistischen Ideen euer Glück aufs Spiel setzt, ist idiotisch und abscheulich!"

Dann erkundigte sie sich nach den Angelegenheiten des Vaters: würden er und Roscoe die Pachten erhalten? Entsprach es der Wahrheit, daß der Vater auf die Regierung in Washington einen starken Einfluß besaß? Bunny bejahte diese Frage und Bertie offenbarte ihm, woran sie gedacht hatte. „Ich habe es mir überlegt, hatte viel Zeit zum Ueberlegen, ich glaube, ich werde zu Eldon Burdick zurückgehen. Er ist so etwas dumm, aber man ist seiner immer sicher, und unendlich erscheint mir das als eine große Tugend."

„Wirst du ihm von der Sache was sagen?" fragte Bunny klammend.

„Nein, weshalb denn? Er dürfte auch Fehler begangen haben und annonciert sie nicht. Er weiß, daß ich mit Charlie lebte, doch ich glaube, er ist immer noch in mich verliebt. Ich könnte ihm zu einer schönen Karriere verhelfen: der Vater oder Verne werden einige Drähte ziehen und ihm einen guten diplomatischen Posten verschaffen. Ich möchte gern in Paris leben, dort trifft man alle bedeutenden Persönlichkeiten, und außerdem macht es sich gut. Eldon meint, wir müssen die Kontrolle über Europa übernehmen; und er ist gerade der rechte Mann dafür. Was sagst du zu meiner Idee?"

„Wenn du das willst, kannst du es bestimmt haben. Doch dürfte es für Eldon unangenehm sein, daß ich sein Schwager werden soll."

„Du wirst dich schon noch benehmen lernen," entgegnete Bertie leichthin, „wirst die Kinderkrankheiten überwinden."

•

Das Marinedepartement vertrieb die kleine Gesellschaft, die auf dem Sunnyside-Marine-Reservefeld zu bohren begonnen hatte. Das geschah mit Hilfe einer Anzahl Marinesoldaten, und dieses außergewöhnliche Vorgehen erregte große Beachtung, was Herrn Roß und Verne äußerst peinlich war. Verne hatte an Ort und Stelle einen Mann, der alles mit den Presskorrespondenten regelte, während der junge Peter die Dinge in Washington überwachte. In den Zeitungen erschienen Artikel, die sich damit befaßten, daß das Marinedepartement mit Sorgen sehe, wie auf den Nachbarfeldern seiner Reserven von Gesellschaften gebohrt und derart der Marine das Petroleum entzogen werde. Das bedeute einen großen Schaden, und die Behörden seien daher der Ansicht, diese Reserven müßten der Kontrolle des Ministeriums des Innern unterstellt werden, das in der Lage sei, sie zu für die Regierung günstigen Bedingungen zu verpachten.

Bunny brauchte den Vater nicht über diese Propaganda zu fragen: er wußte, was sie bedeutete. Nun war er neugierig, ob mit so primitiven Mitteln wirklich etwas zu erreichen war. Mußten denn nicht alle Leute einsehen, daß die Regierung die Nachbarfelder auch unter der gegenwärtigen Verwaltung übernehmen, oder aber, daß die Marine gleich einem Petroleumunternehmer auf dem eigenen Grund und Boden selbst Sicherungsquellen bohren konnte? Aber die Regierung kümmerte sich nicht um die Marine, sie dachte nur an die Herren Roß und Roscoe. Durch die Bestechung des Republikanischen Konvents waren die Petroleummagnaten auch in den Besitz des ganzen Parteiapparates einschließlich der Presse gelangt. Die schluckte jetzt geduldig den aus Washington gesandten Schwindel und lobte die raschen Maßnahmen der Regierung zum Schutze des wertvollen Marinepetroleums.

Dann ereignete sich etwas Merkwürdiges. Dan Irving verabredete sich telephonisch mit Bunny zum Mittagessen. Seine ersten Worte waren: „Die Arbeiterhochschule ist futsch! Aus! Es ist die reine Zeitvergeudung, eine derartige Institution am Leben erhalten zu wollen, solange die jetzigen Arbeiterführer an der Macht sind. Die wollen ja nicht, daß die jungen Arbeiter etwas wissen und gebildet werden, weil sie dann viel schwerer zu beherrschen sind. Vorige Woche fand wieder einmal eine nächtliche Razzia in der Hochschule statt, bei der außer den Schulden fast alles fortgeschleppt wurde. Ich habe beschlossen, die Schulden aus meinen Ersparnissen zu bezahlen und wegzuziehen."

„Was wollen Sie anfangen?" fragte Bunny.

Dan berichtete, daß er einem kleinen radikalen Pressedienst in Chikago Nachrichten gesandt habe, und daß es ihm gelungen sei, sich aus Washington Informationen zu verschaffen, die Aufsehen erregt hätten. Nun bot ihm der Pressedienst fünfzehn Dollar die Woche als Washingtoner Korrespondent. „Davon kann ich leben, und eine bessere Arbeit könnte ich gar nicht leisten."

Bunny war begeistert. „Das ist famos Dan. Es gibt eine Unzahl Gauner die ausgeräuchert werden sollten."

„Ich weiß es; eben darüber wollte ich mit Ihnen sprechen. Vor allem interessieren mich die Marine-Reserve-Petroleum-Pachten. Die Sache erscheint mir äußerst verdächtig. Wenn ich nicht sehr irre, stecken Vernon Roscoe und Peter O'Reilly dahinter. Und wo deren Hände hinkommen, muß es Schmutz geben."

„Wahrscheinlich." Bunny versuchte, mit fester Stimme zu sprechen.

„In Washington wird erzählt, daß Crisby auf diese Art ins Kabinett gelangte. Der Handel war abgeschlossen, ehe Harding gewählt wurde. General Wood hat erklärt, daß man auch ihm die Präsidentschaft angeboten habe, wenn er mitmache; er habe sich jedoch geweigert."

„Guter Gott!"

„Ich weiß ja noch nichts Bestimmtes, werde es aber herauskriegen. Nur fiel mir ein, daß Roscoe der Kompagnon Ihres Vaters ist, und es wäre mir verflucht peinlich . . . Sie wissen schon, was ich meine, Bunny, Ihr Vater war so gütig zu mir, und sie gaben das Geld für die Hochschule . . ."

„Ich verstehe. Aber machen Sie sich keine Sorgen, Dan. Leisten Sie Ihre Arbeit, als ob Sie uns nie gekannt hätten."

„Das ist schön von Ihnen. Aber hören Sie mich an: es könnte sonst eines Tages zu einem Mißverständnis kommen: ich habe nie von Ihnen etwas über die Angelegenheit gehört. Soweit ich mich erinnern kann, haben Sie sie mir gegenüber nie erwähnt. Stimmt das?"

„Vollkommen, Dan."

„Sie haben, mit Ausnahme des Streiks, die Angelegenheiten Ihres Vaters nie mit mir besprochen, und auch die Roscoes oder O'Reillys nicht."

„Das stimmt, Dan, davon kann niemals die Rede sein."

„Es wird davon die Rede sein, Bunny, verlassen Sie sich darauf. Gehe ich in Washington los, so wird nichts Roscoe oder O'Reilly von dem Verdacht abbringen, daß ich aus Ihnen Daten herausgequetscht habe. Ja, ich fürchte, auch Ihr Vater wird es unerschütterlich glauben. Ich möchte nur, daß Sie wissen, daß es nicht so ist und ich Ihnen gegenüber nicht unehrenhaft gehandelt habe."

Bunny gab ihm die Hand darauf; keiner der alten Pokerspieler, die die ganze Nacht im rauchigen Wohnzimmer des „Farmhauses" von Paradise verbrachten, hätte besser den Gleichgültigen mimen können. Bunny zwang sich sogar zum Essen, stellte dann einen Scheck aus, der einen Teil der Schulden der Hochschule decken sollte, nahm herzlichen Abschied von seinem Freund und wünschte ihm alles Gute im neuen Beruf. Dann fuhr er mit seinem Auto fort und durfte endlich so unglücklich aussehen, wie er sich fühlte.

Er fand, daß er dem Vater das Gespräch erzählen müßte. Dadurch behinderte er Dan Irvings Arbeit und bewahrte vielleicht den Vater davor, in eine Klemme zu geraten. Als jedoch der alte Roß am Abend heimkehrte, ließ er Bunny zu keinem Worte Zeit: „Mein Sohn, wir haben die Pachten!"

„Wirklich, Vater?"

„Sie sind bewilligt; Verne ist heute nach Washington gefahren. Nächste Woche wird der Vertrag unterschrieben. Dann fahren wir beide los und wollen uns gut unterhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Wiederaufnahme des Freiberger Silberbergbaues?

Von Dipl.-Ing. **Erhard**

Wir geben die Ausführungen wieder, weil sie eine Frage behandeln, die für Freiberg und darüber hinaus für ganz Sachsen von großer Bedeutung ist. Ob die hier aufgestellten Behauptungen zutreffen, das zu untersuchen ist Aufgabe der Fachgelehrten und Wirtschaftsbeamten.

Im Jahre 1913, also ein Jahr vor Beginn des Weltkrieges, wurde der Freiberger Bergbau nach jahrhundertelangem Bestehen eingestellt, die „Aufräumungsarbeiten" waren 1915 beendet.

Diese staatliche Maßnahme bedeutete für Freiberg einen schweren Schlag. Freiberg und viele Orte seiner Umgegend waren so innig mit dem Bergbau verwachsen, daß man an die Notwendigkeit der schwerwiegenden Entscheidung nicht glauben wollte. Die Begründung, das Silber werde im Vergleich zum Auslandsilber zu teuer, wurde gefühlsmäßig als nicht stichhaltig angesehen. Nun ist aber sicher, daß man „oben" die Entscheidung nicht getroffen hätte, wenn sie vermeidbar gewesen wäre. Für die oberste entscheidende Stelle, die mit Juristen besetzt war und noch ist, konnte nur in Frage kommen, was in jener Zeit „Tatsache" war: dem Staate kam die Gewinnung des Silbers so teuer zu stehen, daß der Berg- und Hüttenbetrieb nicht nur ohne Gewinn, sondern mit großen Unterschüssen arbeitete. Die Entscheidung war also berechtigt, ja die einzig mögliche, wenn kein anderer Ausweg zu finden war. Ein Ausweg wurde aber nicht gefunden und deshalb ein weiterer verhängnisvoller Schritt getan: man ging an die „Aufräumungsarbeiten"!

Als dann ein Jahr nach Stillegung des Betriebes der Weltkrieg ausbrach und wir vom Ausland hermetisch abgeschlossen waren, hat wohl nicht nur der Laie bedauernd erklärt: „Wie gut wäre es, wenn wir unseren Freiberger Bergbau noch hätten und das nötige Silber, Blei, Kupfer, und besonders aus den Erzen die Schwefelsäure herausholen könnten!" Es war, wie in vielem in Deutschland, zu spät, die Bergleute hatten Freiberg verlassen.

Ich möchte nun zunächst auf eine Zeit zurückgreifen, in der man trotz Zubußen noch nicht an eine Einstellung des Freiberger Bergbaues dachte. Ich praktizierte damals in der neuerbauten Zentralwäsche. Diese war sicher nach den neuesten Erfahrungen gebaut worden. Trotzdem hieß sie in kürzester Zeit im Munde der Bergleute die „Bankrottmühle"! Ein sehr herber Ausdruck, leider aber auch ein sehr berechtigter. Man holte aus dem geförderten Erz heraus, was möglich war, aber das war so ungenügend, daß Aufbereitungsverluste bis zu 35 Prozent und darüber keine Seltenheit waren.

Aber noch eine Erinnerung aus meiner Studentenzeit. Während der Hochschulferien arbeitete ich auf Beschert Glück bei Brand. Dort hat der Rotschönberger Stollen ein starkes Gefälle. Oft habe ich mich gefragt, ob diese Wasserkraft nicht verwertbar sei. Heute befindet sich dort tief unter der Erdoberfläche eine elektrische Kraftzentrale, die Freiberg und Umgegend mit Strom versorgt. Warum wurde diese schon lange bestehende Kraftquelle nicht früher benutzt? Es steht fest, daß die unterirdische Kraftanlage sich rentiert. Was sich heute rentiert, hätte damals nicht unrentabel gearbeitet, es wäre also wenigstens an dieser Stelle die Möglichkeit gegeben gewesen, die Zubuße merklich zu erniedrigen. Die Bergverwaltung hätte durch eine Anlage die elektrische Kraft „in eigener Regie" gehabt und sie in allen Teilen ihres weitverzweigten Betriebes verwenden können. Möglichkeiten waren genügend gegeben. Wenn ich mich recht entsinne, wurden noch kurz vor Schließung des Betriebes auf mehreren Schächten neue Fördermaschinen aufgestellt, die, da sie durch Dampf betrieben wurden, natürlich auch große Mengen Kohle verschlangen. Für elektrische Fördermaschinen hätte man die „Kraft" gewissermaßen umsonst gehabt.

Noch wirkungsvoller wäre die Verwendung des elektrischen Stromes im unterirdischen Betriebe gewesen, nämlich bei der Bohrarbeit. In erörtern, ob man den Strom direkt verwenden konnte oder auf dem Umwege über Preßluftmaschinen, ist hier nicht der Platz. Jedenfalls hätte die maschinelle Bohrarbeit bei gleicher Häuerzahl das Mehrfache an Erz fördern können. Selbst wenn man nur das Vierfache annimmt, was niedrig angesetzt ist, so wäre eine derartige Verbilligung der Erzgewinnung möglich gewesen, daß die Zubußen, wenn auch vielleicht nicht ganz verschwunden, so doch beträchtlich erniedrigt worden wären.

Nun, aber die Entscheidung fiel für die Betriebseinstellung aus. Aus dieser ergaben sich folgerichtig auch die sogenannten „Aufräumungsarbeiten". Ueber diese rein verwaltungstechnische Maßnahme läßt sich schwer urteilen, da der Außenstehende eigentlich nichts davon merkte. Es läßt sich also auch nichts erwidern, wenn so mancher Fachmann jetzt grollend äußert: Die Fördermaschinen und was sonst noch vorhanden war, brauchten so schnell nicht weggeschafft zu werden. Eins ist aber sicher: Wären heute diese Betriebsteile noch vorhanden, man würde „oben" nicht „grundsätzlich" der Betriebswiederaufnahme entgegenstehen. Jetzt dürfte der Ersatz kaum unter 4 bis 5 Millionen Mark Kosten möglich sein. Ob sich eine derartige Ausgabe rentieren würde — —? Man kann darüber sehr verschiedener Ansicht sein.

Die 1913 möglichen Auswege sind aufgeführt worden. Ein schwerer Uebelstand war damals freilich nicht aus der Welt zu schaffen, nämlich die ganz ungenügende Aufbereitungsweise. Ich erwähnte bereits, daß Verluste bis zu 35 Prozent und darüber keine Seltenheit waren. Man hätte also die Förderarbeit durch Mehrleistung verbilligen können, doch gerade dadurch wieder bei der Aufbereitung vermehrte Verluste gehabt.

Aber gibt es denn heute überhaupt noch Silbererze im Freiberger Revier? Darauf antwortet ein Gutachten der Geologischen Gesellschaft in Essen am 8. August 1922. Es heißt da: „Für den Silberbergbau des Freiberger Reviers sind nur die Gänge der edlen Quarzformation, der kiesigen Bleiformation, der edlen Bleiformation und der barytischen Bleiformation von Bedeutung. Während die auf den Gängen der kiesigen und der edlen Bleiformation bauenden staatlichen Gruben weitgehende Untersuchungsarbeiten zur Erschließung neuer Gangmittel in horizontaler Richtung vornahmen, aber nur zögernd und ungern in die Tiefe gingen, wurden die für die Lebensdauer des Freiberger Distrikts so überaus wichtigen Untersuchungen von den zahlreichen Privatgruben völlig vernachlässigt. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß noch wertvolle Gangmittel der Erschließung harren."

Also „wertvolle Gangmittel" sind noch vorhanden! Ob genügend? — Sicher! Der als maßgebend anerkannte Lagerstättenkundige Professor Dr. R. Beck, Freiberg, bestätigte die Erfahrung, daß Gänge mit ausgedehnter streichender Länge auch in bedeutende Tiefe hinabsetzen, während Gänge, die oberflächlich nur auf kurze Entfernung nachgewiesen werden können, auch nach der Tiefe sich rasch verlieren.

Die Erschließung der Freiberger Gänge nach der Tiefe ist im Gegensatz zu ihrer Feststellung in horizontaler Richtung aber noch völlig ungenügend. Während man den Gängen im Harz bis zu 550 Meter, in Przibram fast bis zu 1200 Meter folgte, hat man in Freiberg Erzgänge von 5000 bis 7000 Meter bekannter Länge durch den Bergbau nur bis zu rund 400 Meter Tiefe aufgeschlossen. Es harrt also schätzungsweise noch die Hälfte des ursprünglichen Erzvorrates der Gewinnung! Und die Kraftquelle, um verhältnismäßig billig das Erz ans Tageslicht zu befördern, ist ebenfalls vorhanden.

Es ist also nun zu untersuchen, ob der zweite Teil des Bergbaubetriebes, die Erzaufbereitung, zur Zeit derart fortgeschritten ist, daß dabei nicht wieder Verluste bis zu 35 Prozent und darüber entstünden. Es sind seit 1913 praktische Versuche in der Versuchsabteilung des Magdeburger Krupp-Gruson-Werkes gemacht worden, die beweisen, daß bei genügender Zerkleinerung des Erzes das sogenannte Schwimm- oder Flotationsverfahren die fast völlige Gewinnung des Silbers ermöglicht. Für einen Teil der Erze käme vielleicht auch die Zyanlaugung in Frage. Schade, daß diese neueren Aufbereitungsverfahren erst ordentlich bekannt wurden, als der Bergbau im Freiberger Revier bereits geschlossen war. Die Abbauwürdigkeit der Freiberger Erze ist aber durch die neuen Aufbereitungsverfahren gestiegen. Die Wiederaufnahme des Betriebes wäre auch dann erfolgreich, d. h. er brächte genügend Nutzen, wenn der Silberpreis wieder sinken sollte. Man kann also nicht von einer „restlosen Erschöpfung" der Freiberger Gruben sprechen.

In der Beilage zum Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen 1927 kommt Ministerialrat i. R. Hirsch, Dresden, in einem Aufsatz „Der Freiberger Erzbergbau und die Aussichten bei einer Wiederaufnahme" zu einem ähnlichen Ergebnis. Zu seinen Ausführungen möchte ich aber noch einiges hinzufügen, und zwar zu der Aufbereitungsfrage. Hier widersprechen dem Verfasser die neuesten Erfahrungen. Er gibt an, daß „durch die neuen Verfahren ein Mehrausbringen von 5 Prozent möglich sei". Mir liegt aber die Doktorarbeit des Dipl.-Ing. Quittkat vor, in der er die Aufbereitungs-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

möglichkeiten der Erze in einer der Privatgruben des Freiberger Reviers behandelt. Genaueste Versuche mit dem Schwimm- oder Flotationsverfahren, auch in größerem Maßstabe, ergaben:

1. Ein nahezu restloses Silberausbringen bei den drei Erzarten jener Grube.
2. Eine gute Trennung von Bleiglanz und Zinkblende mit hoher Anreicherung in den Konzentraten.
3. Ein hohes Blei- und Zinkausbringen in den verhüttungsfähigen Mischkonzentraten und in den durch differentiale Flotation erzielten Blei- und Zinkprodukten.

Da die Erze im gesamten Freiberger Revier wohl ziemlich verschieden geartet sind, sich aber beim Flotationsverfahren nur wenig verschieden verhalten, so kann man getrost die Ergebnisse Quittkats als für alle Erze des Freiberger Reviers gültig erklären. Mithin sind die Ausführungen Hirschs über die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit nicht mehr vollgültig, da bei höherem Ausbringen und besserer Trennung der Einzelbestandteile der Wert und damit der Verkaufspreis steigt.

Hirsch gibt immerhin zu, daß der Betrieb dreier Gruben, nämlich Kurprinz, Friedrich am Rammelsberg und Junge Hohe Birke, wohl rentabel sein dürfte, von denen die erste und die letzte sofort in Angriff genommen werden könnten.

Ein Uebelstand freilich müßte noch beseitigt werden, der vor der Schließung der Freiberger Gruben einen merklichen störenden Einfluß gehabt hat. Die Hüttenverwaltung und die Bergverwaltung waren, obwohl sie beide dem Finanzministerium unterstanden, vollständig getrennt in kaufmännischer Beziehung. Da die Gruben aber mit ihrem Absatz ganz auf die Hütten angewiesen waren, hatten diese die Preise für die Erze in der Hand. Es war jedenfalls kein organisches Zusammenarbeiten. Daß aber auch die Hütten auf die Freiberger Gruben angewiesen waren, ist daraus zu erkennen, daß die Hütten mit gutem Nutzen arbeiteten, so lange der Bergbau in Betrieb war, daß sie aber sofort selbst Zuschüsse brauchten, als die Lieferung aus den Gruben aufhörte. Genauere Zahlen dürften in der einschlägigen Literatur zu finden sein, soviel läßt sich jedenfalls sagen: Hätten Hütten und Gruben unter einer Generaldirektion gestanden, hätten sich Gewinn und Zuschüsse zum mindesten ausgeglichen. Es hätte sich überdies durch einheitliche Leitung manches günstiger gestalten und bei einem Verwaltungskörper manche Ersparnis an Beamten machen lassen.

Nicht vergessen werden darf die wirtschaftliche und die sozialpolitische Seite der Angelegenheit. Deutschland hat in den ersten Monaten des laufenden Jahres für je 500 Millionen Mark mehr ein- als ausgeführt, darunter manches, was es selbst gewinnen bzw. herstellen könnte. Dazu gehören in erster Linie Bodenschätze, wie Erze und Kohle. Es sollte, wenn derartige Bodenschätze in unfähigen Händen sind, von Volks wegen die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um unwirtschaftliche Ausnutzung nationaler Güter zu verhindern.

Wir haben im Freiberger Revier noch reichlich Erzvorräte. Billige Kraft und die geeigneten Aufbereitungsverfahren sind da. Läßt man noch weiterhin diese Bodenschätze brachliegen, so ist das gleichbedeutend mit Verschleuderung.

Die Angelegenheit ist auch sozialpolitisch von Bedeutung. Wir leiden an großer Arbeitslosigkeit. Sachsen könnte durch Wiederaufnahme des Freiberger Bergbaues die Zahl der Arbeitslosen wenigstens etwas mindern, es würden Unterstützungen gespart und darüber hinaus durch die Arbeit positive Werte erzeugt.

Man kann heute nicht alle Gruben gleichzeitig wieder in Betrieb setzen. Das geht schon deshalb nicht, weil nicht mehr genug geschultes Personal vorhanden ist. Das Richtigste wäre, man setzte zunächst nur eine Grube in Betrieb, und zwar die, welche das reichste Ausbringen erwarten läßt. Von da aus kann man sich unter Tage weiter ausbreiten, was leicht möglich ist, weil fast alle Gruben unter Tage in Verbindung stehen, vorausgesetzt, daß man sie bei den sogenannten „Aufräumungsarbeiten" nicht vorsätzlich zerstört hat. Der Transport der Erze und der tauben Massen ließe sich durch elektrischen Lokomotivbetrieb auch für größere Entfernungen noch rentabel gestalten. Erst wenn eine Grube in vollem Betrieb ist und ohne Zuschüsse auskommt, ist es Zeit zur Wiedereröffnung der nächsten. Auch darf der alte Fehler nicht wieder begangen werden: die Belastung des Betriebes durch einen zu großen Verwaltungsapparat. Wenn bei einem Privatbetrieb auf fünfundzwanzig Arbeiter ein Beamter genügt, warum sollte es nicht auch in einem Staatsbetrieb gehen?

Nach Wiecke Kiesau

Die Nachricht, daß zu Wieckes Nachfolger Georg Kiesau bestellt worden ist, bildet keine bloß örtlich interessante Meldung. Jedes große deutsche, heute noch lebendig-betriebsame Theater des Reichs ist eine Stätte, auf die aus Gesamtdeutschland hingeblickt wird. In dieser Zeit des Theaterniedergangs, ja -tiefstandes kommt es auf jede lebensfähige, vor allem auf jede noch kunstfähige Bühne doppelt und dreifach an. Jeder einzelnen liegt es ob, den künftigen deutschen Bühnenstil, den wir ahnen, aber noch nicht kennen, mit Aufgebot der stärksten schöpferischen Theaterpersönlichkeiten aus einer Möglichkeit in blutvolle Wirklichkeit umschaffen zu helfen. Wollen wir nicht, daß das Theater, das noch vor dem Kriege eine der wirksamsten volksbildnerischen Energien in sich trug, allmählich aus dem lebenswichtigen Kunstleben der Nation langsam ganz ausscheidet, wollen wir nicht, daß es als Faktor der demokratischen Geistesentwicklung verschwindet, so ist jeder „große" Direktionswechsel im deutschen Theater eine Gelegenheit, einer wahrhaft schöpferischen und fortschrittlichen Persönlichkeit Raum zu geben, damit sie sich zum Besten des öffentlichen Lebens entfalte, und das ihr anvertraute Institut, die ihr unterstellten Kräfte mit aller Wucht auf Gegenwart einstelle, in die Zukunft hineinreiße.

So war über den Posten zu denken, den Paul Wiecke unfreiwillig verläßt. So hat die sächsische Regierung nicht gedacht. Vermutlich hat sie überhaupt nicht viel mehr gedacht, als wie man für eine immerhin einflußreiche Stellung einen geschmeidigen, gewandten Mann bringen könne, der so lange, wie er dasteht, der Verwaltung nicht unbequem wird und den reaktionär-hochbürgerlichen Geist des Staatlichen Schauspielhauses sorgsam hütet. Einen solchen Mann dürfte sie in Kiesau gefunden haben. Wer wird glauben, daß er als Direktor ein anderer sein wird, als er war, solange er nur Regie führte? Nun, als Regisseur war er der geschmeidige, gewandte Mann, unter dessen Händen die hochbürgerliche Theaterei langsam und doch unaufhaltsam wieder hoftheaterlich erblühte. Wie er mit der Reaktion eingezogen ist auf den Platz des Theaterrevolutionärs Berthold Viertel, der nach einem verzweifelten Ringen um Modernität und Wucht des Schauspielhauses ungern, aber auch ohne Versuch der Machthaber schied, diesen einzigen großen Könner des Hauses zu halten, so ist er der freilich unscheinbare, aber doch nicht unerkennbare Helfer der Reaktion im Hause bis auf den heutigen Tag geblieben. Nie hat er in diesen Jahren etwas Starkes gewagt, nie etwas Eigenwilliges und Neues mit Zukunftsinn durchgesetzt; genau bis zu der Grenze war er zuweilen modern, wo das Gefährliche und Zukünftige anfängt, aber weit öfter wandelte er in den Bahnen öden Herkommens und überlieferter Schwächlichkeit. Ein durch und durch unschöpferischer Mensch, bekannte er sich im Anfang seiner hiesigen Tätigkeit mit seltsamer Offenheit zu der Frage aller Unsicheren und äußerlich Wirkungssüchtigen: Wie soll man eigentlich inmitten so vieler Versuche der Zeit noch etwas Neues und Wirkungsvolles machen können?, und gestand seine bare Ideenlosigkeit mit leichter Koketterie ein. Selber hat er sie in zwei Dritteln seiner Inszenierungen erklecklich bewiesen. Als Kiesau vor einiger Zeit nach Köln — auch an ein großes Theater! — berufen werden sollte, lachte halb Deutschland über diesen unglücklichen Einfall, der denn auch nicht Wirklichkeit wurde. Man lachte; einige empörten sich auch, denn es war ja nicht unbekannt, daß er an den Engagements-, Entlassungs- und Spielplan-Sünden des Staatstheaters, die seit seinem neuerlichen Uebergang in die Reaktion sich immer mehr häuften, seinen gemessenen Anteil hatte ... Wie konnte eine Großstadt darauf verfallen, dem Manne, der ohne das geringste entsprechende künstlerische oder sonstige Verdienst schon in eine einflußreiche Dresdner Stellung hineingeraten war, einen solchen Posten anzuvertrauen — laut und deutlich wurde diese Frage erhoben.

Die Dresdner Verwaltung aber, heimlich und fix, wie schon bei der Berufung des Kleinbürgers Reucker, hat vollbracht, wovor das gesegnetere Köln noch im letzten Augenblick zurückscheute, und das deutsche Theater ist fortan um eine Hoffnung und Möglichkeit ärmer.

Die Aspestler-Regierung beeilte sich, ganz ohne zwingenden Grund, so schien es, hat man Wiecke hinausgeworfen, und nicht nur das, sondern auch noch in einer eiskalten amtlichen Verlautbarung so getan, als sei dieser arge Schritt das Natürlichste von der Welt. Nun weiß man, warum es so dringend war. Um noch vor dem Rückfall dieser Regierung in verdient verachtetes Privatleben der Dresdner Kunst einen Mitleiter hinzusetzen, der dem Aspestlertum und der Kunstblödheit des ungekrönten Königs von Sachsen genehm wäre, der die Reaktion nach Menschenermessen ungleich mehr dulden und fördern wird als Wiecke.

Die ersten Engagements, die ersten Entlassungen, die ersten Besetzungen, die Anfänge der kommenden Spielplangestaltung werden es beweisen ... Ist das Schauspielhaus, von mehreren Gielenschen Inszenierungen abgesehen, schon seit einiger Zeit ausgeschieden aus der Reihe produktiver deutscher Kunststätten, so schwindet nun die Hoffnung, daß es in kommenden Jahren wieder zu einer solchen werden könnte, auf ein Mindestmaß. Jammer und Widerwille ergreifen jeden, der die Lage begreift und die bisherige Vorgeschichte des Kommenden kennt.

Im Kunstgewerbemuseum an der Eliasstraße befindet sich zur Zeit eine Ausstellung von Paramenten, das sind Ornate der katholischen Geistlichkeit, Kelch- und Altarbekleidungen und im weiteren Sinne alle Requisiten für den Gottesdienst. Es handelt sich in der Schau durchweg um Erzeugnisse des neueren Kunstgewerbes. Die katholische Kirche sucht bekanntlich stark auch auf die Sinne der Laien zu wirken, und sie spannt zu diesem Zwecke alle Künste in ihren Dienst. Zeitweilig beherrschte sie diese sogar fast vollständig im Mittelalter, als das gesamte Gefühls- und Geistesleben des Abendlandes in ihrem Bann stand. In dem Maße aber, wie die Gewalt der Kirche über die Menschen zusammenschrumpfte, machten sich auch die Künste von ihr frei. Heute ist alle große europäische Kunst weltlich im kirchlichen Sinne, auch die religiöse, d. h. sie hat die starren dogmatischen Bindungen abgestreift. An diesen hält aber gerade die katholische Kirche mit aller Zähigkeit fest, und so bleibt ihr gar nichts weiter übrig, als zur Ausschmückung ihrer rituellen Veranstaltungen sich an das Kunstgewerbe zu wenden, das dazu da ist, von andern gestellte, durch den Zweck bedingte Aufgaben im Sinne des Auftraggebers möglichst geschmackvoll zu lösen.

Trotzdem besteht ein Zwiespalt, wie die Ausstellung lehrt. Neuer Ausdruckswille, der ja auch im Kunstgewerbe lebt, stößt überall an Ecken und Kanten. Wirklich harmonische Gebilde ergeben sich nur, wo die Sticker, Holzschnitzer, Maler Bildhauer mit verfeinerter Technik die alte Formensprache nachahmen, wie etwa die Kölner, in denen die gotische Tradition fortlebt. Wenn der Künstler „modern" ist, bleibt er im äußerlich Dekorativen stecken, fühlt man deutlich, daß seine Aufgabe ihm nur eine Angelegenheit des Kopfes, nicht des Herzens gewesen ist.

Daß die Kirche, in diesem Falle die katholische, keine Beziehungen mehr findet zur lebendigen Kunst, ist auch ein Beweis dafür, wie tot sie selber eigentlich ist. Wirklich kulturelle Bedeutung hat in der ganzen Ausstellung nur eine Abteilung, die mit der Kirche bloß rein zufällig noch zusammenhängt: das ist der Friedhof mit den hölzernen Grabzeichen von Professor Winde und seinen Schülern. Der Tod ist allgemein menschlich und wohl auch der Wunsch, geliebten Toten ein sichtbares Mal zu setzen. Dazu nimmt man heute außer der Erde, die den Grabhügel bildet, meist Stein oder Erz. Diese Materialien aber sind so teuer, daß die wenigsten Hinterbliebenen auch noch die Mittel für eine wirklich künstlerische Verarbeitung aufbringen können. Deshalb empfiehlt Professor Winde Holz, das, z. B. eichenes, es an Dauerhaftigkeit mit Zinkblech und manchem Kunststein aufnimmt, dabei aber wesentlich billiger und auch billiger zu bearbeiten ist. Er stellt Stelen, Kreuze, Tafeln aus, manche farbig lackiert, andere, und das sind die schöneren, bei denen die Maserung des Holzes zutage liegt. Der dunkle warme Ton der Denkmäler geht mit dem Grün der Gartenanlagen ausgezeichnet zusammen, verwächst mit ihm zur Einheit. Die Schrift, die sparsamen, aber darum desto wirksameren Embleme sind nicht aufgemalt, sondern geschnitzt. In ihrer reifen, materialgerechten Bearbeitung sind Prof. Windes Grabmäler künstlerisch wertvoller als das meiste, was man auf unseren Friedhöfen sieht, dabei aber um ein Mehrfaches billiger als selbst ein bescheidener behauener Stein oder gar eine gegossene Klischeeplastik.

pm.

Das Preisausschreiben der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft für selbstgebaute Empfangsgeräte wendet sich an alle reichsdeutschen Bewerber, die Mitglieder eines dem Funktechnischen Verband angeschlossenen Vereins oder des Arbeiter-Radio-Bundes oder einer zum Zwecke der Teilnahme am Wettbewerb gebildeten Bastlergemeinschaft sind. Jeder Bewerber darf nur je ein Gerät derselben Gattung vorlegen und muß eine eidesstattliche Erklärung darüber abgeben, daß er das Gerät eigenhändig und nicht im Interesse oder Auftrag eines Dritten hergestellt hat, und daß er sich nicht gewerbsmäßig mit der Herstellung von Funkgerät befaßt. Der Bewerber hat eine Schaltzeichnung und Beschreibung des Geräts beizufügen und nach Möglichkeit anzugeben, welche Literatur und sonstigen Hilfsmittel er benutzt hat. Bei Einzelheiten, die nicht eigenhändig hergestellt, sondern aus dem Handel oder anderweitig bezogen wurden, ist das besonders anzugeben. Die Apparate sind bis zum 11. August an die Organisationen zu senden und von diesen bis spätestens zum 18. August nach erfolgter Vorprüfung an die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft weiterzureichen. (Für die Bewerbung um die silberne Heinrich-Hertz-Medaille läuft die Einsendefrist bereits am 15. Juli ab.) Vor der Entscheidung des Preisgerichts auf der Großen Deutschen Funk-Ausstellung Berlin ist eine Bekanntgabe der Geräte unzulässig. Zur Bewerbung sind nur Netzanschlußempfänger zugelassen, die den im einzelnen festgelegten Bedingungen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bzw. der Heinrich-Hertz-Gesellschaft entsprechen. Die verfügbaren Preise schwanken zwischen 1000 und 75 Mark. Für außergewöhnliche Leistungen werden noch Sonderpreise verliehen.

Humor und Satire

Der Jäger. „Viel Wild gibt es wohl hier nicht mehr?" „Ja, es war Rot- und Schwarzwild da. Aber Ihr Vorgänger war ein leidenschaftlicher Jäger. Er hat so lange auf die Tiere geschossen, bis sie alle ausgewandert sind."

Ein schwerer Schlag. Der deutsche Exkronprinz hatte stets eine Leidenschaft fürs Telegraphieren. Als 1908 das erste Zeppelinsche Luftschiff bei Echterdingen durch ein Sturmwetter zerstört wurde, sandte er dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm:

„Bedaure tief das schwere Unglück, das Sie betroffen. Werde Sie morgen besuchen und hoffe, Sie werden auch diesen Schlag erhobenen Hauptes überstehen."

Mein Nekrolog

Von **Jaroslav Haschek**

Während meines ungefähr sechsjährigen Aufenthalts in Rußland wurde ich von meiner Mitwelt einigemal totgesagt: verschiedentlich hieß es, ich sei im Auftrag irgendwelcher Geheimorganisationen erschlagen, andere Male, ich sei von Privatpersonen in ein besseres Jenseits befördert worden. Als ich in meine Heimat zurückkehrte, hörte ich, daß ich dreimal gehenkt, zweimal erschossen und einmal von wilden rebellierenden Kirgisen am Kale-Dschela-See geviertelt worden sei, und schließlich war ich endgültig während eines wüsten Streits mit betrunkenen Matrosen in einer Spelunke zu Odessa erstochen worden. Diese Todesart schien mir auch die wahrscheinlichste.

Doch nicht nur mir, sondern auch meinem guten Freund Kolman leuchtete die Wahrscheinlichkeit dieses meines Ganges ein. Nachdem er einen „Augenzeugen" meines schmählichen und heldenhaften Todes aufgetrieben hatte, schrieb er für das Blatt, in dessen Redaktion er tätig war, einen Artikel über diese für mich so unangenehme Begebenheit.

Er begnügte sich aber nicht etwa mit der bloßen Nachricht! Sein mitfühlendes Herz bewog ihn, mir einen richtigen Nekrolog zu schreiben, den ich kurz nach meiner Rückkehr nach Prag las. In eleganter Form beschimpfte er mein Andenken in der Ueberzeugung, daß Tote sich doch nicht zur Wehr setzen können.

Um ihn vom Gegenteil zu überzeugen, suchte ich ihn auf, und so entstand diese Geschichte. Nicht einmal Poe, der meisterhafte Schilderer des Schreckens und Grauens, hätte einen gruseligeren Novellenstoff ersinnen können ...

Den Verfasser meines Nekrologs fand ich in einer kleinen Prager Weinstube, just um 12 Uhr, der Stunde, zu der laut irgendeiner kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1856 die Lokale gesperrt werden mußten.

Er betrachtete den Plafond. Im Lokal war man damit beschäftigt, die Tische abzuräumen. Ich setzte mich zu ihm und fragte sanft:

„Gestatten Sie, daß ich hier Platz nehme?"

Er fuhr fort, eine ihn anscheinend sehr interessierende Stelle des Plafonds zu betrachten, und seine Antwort war immerhin logisch:

„Bitte sehr, das Lokal wird ja doch eben geschlossen!"

Ich erfaßte seine Hand, drehte ihn zu mir herum. Eine Zeitlang starrte er mich stumm an, dann sagte er mit leiser Stimme: „Waren Sie bitte nicht in Rußland?" Ich antwortete lächelnd: „Sie haben mich also doch erkannt! Ja, ganz richtig — ich wurde in Rußland bei einem Streite mit betrunkenen Matrosen erschlagen."

Er erblaßte: „Sie sind ... Sie sind ..."

„Ja," sagte ich nachdrücklich, „ich wurde in einer Spelunke in Odessa von Matrosen erschlagen, und Sie haben meinen Nekrolog geschrieben!"

„Sie haben gelesen, was ich geschrieben habe?" entfuhr es ihm.

„Allerdings. Es ist ein bis auf einige Mißverständnisse sehr interessanter und ungewöhnlich ausführlicher Nekrolog. Nicht einmal über Seine Majestät, unseren verstorbenen Kaiser, hat man nach seinem Tode so ausführlich geschrieben! Ihm hat Ihr Blatt nur 156 Zeilen gewidmet, mir aber 186 zu je 33 Hellern, macht 55 Kronen 15 Heller."

„Was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte er mich ängstlich. „Wollen Sie etwa die 55 Kronen 15 Heller haben?"

„Behalten Sie Ihr Geld," erwiderte ich ruhig, „Tote nehmen kein Honorar für ihren eigenen Nekrolog."

Er erblaßte.

„Wissen Sie was," sagte ich, „wir wollen zahlen und noch irgendwohin gehen. Ich will die heutige Nacht mit Ihnen verbringen."

„Hätte das nicht Zeit bis morgen?"

Ich blickte ihn nur schweigend an. „Zahlen!" rief er.

Nachdem ich an der Ecke einen Fiakerkutscher angerufen hatte, befahl ich meinem Nekrologdichter, in den Wagen zu steigen, und sagte zu dem Kutscher mit Grabstimme: „Fahren Sie uns zum Wolschaner Friedhof!"

Mein Nekrologdichter bekreuzigte sich. Lange, lange herrschte Grabesstille zwischen uns, nur das Knallen der Peitsche und das Schnauben der Pferde war vernehmbar. Dann beugte ich mich zu meinem Gefährten und fragte: „Hören Sie nicht auch die Hunde in den Zizkover Gassen heulen?"

Er erbebte, richtete sich im Wagen auf und stotterte: „Sie waren tatsächlich in Rußland?"

„Jawohl. Und ich wurde in einer Spelunke zu Odessa beim Streit mit betrunkenen Matrosen erschlagen", antwortete ich trocken.

Als wir uns auf der Straschnitzer Straße befanden, winkte ich meinem Gefährten, den Kutscher abzulohnen. Wir standen nun in der Finsternis auf der menschenleeren Straße.

„Ist hier nicht, bitte, ein Restaurant?" wandte sich ratlos und kläglich mein Nekrologdichter an mich.

„Restaurant?" lachte ich. „Jetzt werden wir über die Friedhofmauer klettern und auf einem Grabstein über den Nekrolog sprechen ... Klettern Sie zuerst, und reichen Sie mir dann die Hand!"

Stumm und bebend kam er meiner Aufforderung nach, wir ließen uns von der Mauer auf den Friedhof hinab. Leise schwankten die Zypressen, melancholisch rauschte der Wind über die Grabsteine.

„Ich gehe nicht weiter," stöhnte er, „wohin schleppen Sie mich denn?"

„Jetzt," sagte ich vergnügt, und stützte den Schwankenden, „jetzt werden wir uns die Gruft der alten Prager Familie Bonepiani besehen. Es ist eine ganz verwahrloste Gruft, Abteilung 1, Reihe 6, an der Mauer. Verwahrlost seit dem Tage, an dem man den letzten Nachkommen bestattete, der im Jahre 1874 hierher aus Odessa übergeführt wurde, wo er beim Streite von Matrosen in einer Spelunke erschlagen worden war."

Als wir uns auf den Grabstein setzten, unter dem die Gebeine der Familie Bonepiani modern, nahm ich den Verfasser meines Nekrologs bei der Hand und sagte mit leiser Stimme:

„Teuerer Freund! In der Mittelschule wurde Ihnen von den Herren Professoren der schöne Wahlspruch beigebracht: „Von den Toten soll man nur Gutes reden!" Sie aber, Sie fühlen sich bemüßigt, über mich Verstorbenen so abfällig wie möglich zu schreiben. Hätte ich selbst mir einen Nekrolog geschrieben, so würde ich darin gesagt haben, daß kein Sterbefall mich so tief erschüttert hat wie der Tod dieses lieben Soundso. Ich hätte ferner geschrieben, daß die schönste Eigenschaft des leider verstorbenen Schriftstellers seine glühende Liebe für das Gute und für alles, was reinen Herzens ist, war. Sie aber schrieben nach meinem Tode, daß hier ein Lump, ein Komödiant gestorben sei. Weinen Sie nicht! Es gibt Augenblicke, in denen das Herz überströmt in der Sehnsucht, die schönsten Eigenschaften und Taten eines Verstorbenen zu schildern! Sie aber, Sie haben geschrieben, daß der Verstorbene Alkoholiker war! ! !"

Mein Nekrologdichter weinte noch jämmerlicher. Sein Schluchzen erfüllte die Stille des Friedhofs und verklang in der Ferne der Zizkover Vorstadt.

„Teuerer Freund!" sagte ich nachdrücklich, „weinen Sie nicht, jetzt ist es zu spät ..."

Nach diesen Worten schwang ich mich über die Friedhofmauer, klingelte den Pförtner heraus, und meldete ihm, daß ich, auf dem Heimweg von meiner Nachtarbeit begriffen, hinter der Friedhofmauer, Abteilung 1, Weinen gehört habe.

„Das wird wohl ein betrunkener Witwer sein," meinte der Pförtner, „wir werden ihn einsperren lassen!"

Ich wartete im Schutze der Friedhofmauer. Etwa zehn Minuten später führten die Wärter meinen Nekrologdichter zur Sicherheitswache.

Er wehrte sich mit Händen und Füßen und schrie: „Ist das Traum oder Wirklichkeit?"

Uebersetzung aus dem Tschechischen von Grete Reiner.

Verantwortlich: Paul Wachmann, Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280614/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG